

# **Die Schweizerische Studienstiftung im Blick der Geförderten**

**Schlussbericht zuhanden der Schweizerischen Studienstiftung**

Martina Brägger  
Dübendorf, 12.02.2021

## Inhalt

<b>Glossar</b> .....	<b>4</b>
<b>Management Summary</b> .....	<b>5</b>
<b>1 Ausgangslage</b> .....	<b>8</b>
<b>2 Gegenstand und Schwerpunkte der Evaluation</b> .....	<b>9</b>
<b>3 Methodik</b> .....	<b>10</b>
3.1 Erhebungsdesign .....	10
3.2 Beschreibung der Stichprobe .....	11
3.2.1 Sekundärauswertung der Austrittsbefragung .....	11
3.2.2 Onlinebefragung .....	11
3.3 Aussagekraft der Ergebnisse .....	12
<b>4 Ergebnisse</b> .....	<b>13</b>
4.1 Entwicklung der Rahmenbedingungen .....	13
4.1.1 Vorbemerkung .....	13
4.1.2 Zahl der Geförderten .....	13
4.1.3 Förderangebot .....	14
4.2 Sekundärauswertung der Austrittsbefragungen .....	15
4.2.1 Vorbemerkung .....	15
4.2.2 Fazit aus der Austrittsbefragung .....	16
4.3 Onlinebefragung .....	17
4.3.1 Vorbemerkung .....	17
4.3.2 Zugang zur Studienstiftung .....	17
4.3.3 Bildungshintergrund der Eltern von Geförderten .....	19
4.3.4 Studienhintergrund der Geförderten .....	20
4.3.5 Noten und Auszeichnungen .....	22
4.3.6 Erwartungen an die Studienstiftung (Kernphase II) .....	23
4.3.7 Motivation und Nutzertypen .....	25
4.3.8 Hinderungsgründe Veranstaltungsbesuch .....	26
4.3.9 Bedeutung des Förderangebots .....	28
4.3.10 Bedeutung und Nutzung des Netzwerks .....	30
4.3.11 Wirkungen und Nutzen durch das Förderangebot (Kernphase II) .....	32
4.3.12 Die Wirkungen in der Kernphase II im Vergleich zu früheren Förderphasen .....	35
4.3.13 Nutzen durch die Studienstiftung für den Berufseinstieg (Kernphase II) .....	37
4.3.14 Nachhaltiger Nutzen der Studienstiftung auf die berufliche Stellung .....	39
4.3.15 Berufliche Stellung von Ehemaligen .....	40
4.3.16 Verbundenheit mit der Studienstiftung .....	43
4.4 Validierung durch Alumni .....	43

<b>5</b>	<b>Analyse und Schlussfolgerungen</b> .....	<b>47</b>
5.1	Zusammenfassung und Diskussion .....	47
5.2	Schlussfolgerungen .....	50
<b>Anhang</b>	.....	<b>52</b>
A1	Das Förderprogramm der Studienstiftung .....	52
A1.1	Das Förderprogramm im Überblick .....	52
A2.1	Die Stipendienlinien der Schweizerischen Studienstiftung im Überblick.....	53
A2	Wirkungsmodell (Ebene Geförderte) .....	54
A3	Ergänzungen zum Methodenteil .....	55
A3.1	Aufbau des Fragebogens .....	55
A3.2	Definition der Untergruppen (Befragung / Auswertung) .....	57
A3.3	Gesprächsleitfaden Alumni .....	58
A4	Weitere Ergebnisse .....	60
A4.1	Entwicklung und Rahmenbedingungen.....	60
A4.2	Sekundärauswertung.....	62
A4.3	Onlinebefragung.....	69

## Glossar

Geförderte	aktive und ehemalige Geförderte der Schweizerischen Studienstiftung
Nutzertyp HH	Geförderte mit hoher Motivation und hoher Nutzung des Förderangebots
Nutzertyp TH	Geförderte mit hoher Motivation aber tiefer Nutzung des Förderangebots
Nutzertyp TT	Geförderte mit tiefer Motivation und tiefer Nutzung des Förderangebots
Pionierphase	Förderjahre 1991-1997 (vgl. Anhang A3.2)
Kernphase I	Förderjahre 1998-2008 (vgl. Anhang A3.2)
Kernphase II	Förderjahre 2009-2019 (vgl. Anhang A3.2)
Kernphase III	Förderjahre 2020-2029 (vgl. Anhang A3.2)
Mentoren/innen	ehemals «Betreuerdozent/in» genannt
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (die Studienstiftung zählt auch Medizin und Pharmazie zu den MINT-Disziplinen)

## Management Summary

Seit 1991 fördert die Schweizerische Studienstiftung talentierte und engagierte Studierende an Schweizer Hochschulen. Die Geförderten profitieren von einem breiten Bildungsangebot, Stipendien, Angeboten zur individuellen Förderung und einem grossen Netzwerk. Das Förderprogramm stellt bewusst ein Komplementärangebot zur überwiegend fachspezifischen Förderung der Hochschulen dar und will die Geförderten in ihrem gesellschaftlichen Engagement, ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrer intellektuellen Neugier, im transdisziplinären Dialog sowie in ihren Kompetenzen und Softskills stärken.

2020 liess die Schweizerische Studienstiftung ihre Stiftungstätigkeiten zum zweiten Mal aus dem Blick der Geförderten analysieren. Im Fokus der Evaluation standen folgende Schwerpunkte:

1. Entwicklung des Stiftungsangebots in Relation zur Mitgliederentwicklung (neu)
2. Zugang zur Studienstiftung
3. Nutzung und Beurteilung des Förderangebots
4. Nutzen und Wirkungen auf die Geförderten durch das Förderangebot
5. Einfluss der Studienstiftung auf den Berufseinstieg und die berufliche Tätigkeit

Die Schwerpunkte 2 bis 5 wurden schon in der ersten Erhebung im Jahr 2010 analysiert und auch das Studiendesign wurde in der jüngsten Befragung übernommen. Die Onlinebefragung – das Kernelement der Erhebung – wurde in Hinblick auf den Aufbau eines zukünftigen strukturierten Monitorings aber stark überarbeitet und sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich verschiedener Befragungsgruppen (nach Zeitphase ihrer Mitgliedschaft in der Studienstiftung) ausdifferenziert. Dennoch ergeben sich zahlreiche Vergleichsmöglichkeiten zur ersten Befragung, um zeitliche Entwicklungen aufzuzeigen. Die Studie stützt sich auf folgende Erhebungsschritte:

- Dokumentenanalyse (Jahresberichte, interne Statistiken)
- Sekundärauswertung Austrittsbefragung der Jahre 2016-2019 (n=154)
- Onlinebefragung als Vollerhebung aller bislang Geförderten (n=773, 40% Rücklauf)
- Kommunikative Validierung mit vier Alumni/ae

Wie bereits die Studie im Jahr 2010 zeigen auch die Ergebnisse der jüngsten Befragung eine Stiftung, die den ausgewählten Studierenden ein sehr wertvolles und geschätztes Förderangebot bereitstellt, das als attraktives Komplement zum Unterricht an den Hochschulen gerne genutzt wird. Die grosse Palette an Bildungsveranstaltungen stellt für die Geförderten eine willkommene Bereicherung und Möglichkeit dar, ihren Wissenshorizont zu erweitern, sich fachübergreifend auszutauschen und zu vernetzen. Die grosse Mehrheit der Geförderten sieht ihre Erwartungen erfüllt und äussert sich global sehr zufrieden und dankbar über die erhaltene Unterstützung. Für 15%-27% der Geförderten unerfüllt bleiben allerdings die Erwartungen an den Ausbau eines Netzwerks, an die individuelle Förderung und Beratung sowie an die Betreuung durch die Mentoren/innen.

Nachweislich gelingt es der Studienstiftung, die grosse Mehrheit der Geförderten in einer transdisziplinären Denkweise zu stärken, ihnen ein Grundverständnis anderer Disziplinen sowie eine ganzheitliche Betrachtung eines Themas näher zu bringen und sie für die drängenden Probleme unserer Gesellschaft zu sensibilisieren, was mit den strategischen Zielen übereinstimmt. Im Vergleich zur Kernphase I zeichnet sich aber eine leichte Abschwächung der diesbezüglichen Wirksamkeit der Studienstiftung ab. Im Weiteren schlägt sich der deutliche Ausbau von Stipendienprogrammen darin nieder, dass sich heute ein grösserer Anteil der Geförderten dank der finanziellen Unterstützung voll auf ihr Studium konzentrieren kann.

Die Studienstiftung konnte in den letzten 10 Jahren auch ihren Einfluss auf die Zukunftspläne der Geförderten ausbauen (z.B. Wahl der Studienvertiefung oder Bewerbung für ein Förderstipendium von Dritten), auch wenn diesbezüglich die Hochschulen von grösserer Bedeutung sind. Zudem gelingt es der Studienstiftung, die Geförderten in ihrem gesellschaftlichen Engagement zu bestärken und auch häufig zu motivieren, dieses auszubauen. 13% der Geförderten aus der Kernphase II (2009-2019) sagen aus, dass die Studienstiftung Anstoss zu kommerziellen Geschäftsideen gab.

Erstmals konnten die nachhaltigen Wirkungen der Studienstiftung, mehr als 10 Jahre nach dem Austritt, analysiert werden. Rund ein Drittel dieser Gruppe sagt aus, dass die Studienstiftung Interessen weckte, die bis heute beruflich verfolgt werden. Rund ein Viertel erkennt zudem einen förderlichen Einfluss durch die Studienstiftung auf die aktuelle berufliche Position dank erlangter Zusatzqualifikationen (gezielte Förderung oder indirekt durch Auslandsaufenthalt, Praktikum, Mitarbeit in Projekten). Viele sind heute als Professoren/innen (18%) tätig oder haben in der Privatwirtschaft eine Führungsposition inne (rund 50%). Allerdings bestimmt auch bei den Geförderten der Studienstiftung das Geschlecht massgeblich mit, ob eine Führungsposition erlangt wird.

Die Studienstiftung steht auf einem soliden Fundament und kann auf das Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Geldgebern und institutionellen Partnern zählen. So ist es ihr gelungen, ihre Ressourcen und das Förderangebot in den letzten zehn Jahren deutlich auszubauen. Von der Kernphase I (1998-2009) auf die Kernphase II (2009-2019) haben sich die Mitgliederzahlen verdoppelt. Im gleichen Zeitraum sind das Bildungsangebot und die finanzielle Unterstützung der Geförderten überproportional gewachsen. Die insgesamt positiven Rückmeldungen der Geförderten sprechen dafür, dass das hohe Niveau des Förderangebots gehalten wurde und nicht unter dem Ausbau gelitten hat.

Allerdings wurde das 2009 formulierte Ziel, die Mitgliederzahlen bis im Jahr 2017 auf 800 zu steigern, nicht erreicht. Vor diesem Hintergrund erscheint auch das neu gesteckte Ziel eines Wachstums auf 930 Geförderte bis im Jahr 2023 schwierig zu erreichen. Zwar ist es der Studienstiftung gelungen, den Anteil Geförderter aus der lateinischen Schweiz in den letzten 10 Jahren zu erhöhen, diese Gruppe ist aber weiterhin untervertreten. Zudem zeichnet sich eine tendenzielle Verlagerung der Geförderten nach ihrem Studienfach ab: Bei den Geförderten aus MINT-Disziplinen (inkl. Medizin und Pharmazie) ist ein Anstieg zu beobachten, während Geförderte mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Hintergrund (inkl. Kunst, Pädagogik) abnehmen. Vertretende von Minderheiten – geografischer, sprachlicher oder fachlicher Art – erkennen zuweilen Nachteile hinsichtlich der Förderung durch die Studienstiftung.

Vor den insgesamt sehr positiven Ergebnissen kann der Studienstiftung (wie schon 2010) empfohlen werden, ihren eingeschlagenen Weg fortzusetzen, im Bewusstsein der Wirkungszusammenhänge und der Bedeutung der einzelnen Akteure sowie unter Aufrechterhalten ihrer Kultur der Selbstevaluation und des kritischen Reflektierens. Wiederum bieten die teils kritischen Rückmeldungen und Entwicklungen wertvolle Hinweise auf vorhandene oder sich abzeichnende Schwachstellen. In Anlehnung an diese ist der Studienstiftung zu empfehlen:

- die disziplinäre Vielfalt sehr bewusst zu pflegen, sowohl was die Durchmischung der Geförderten, die Durchmischung von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die inhaltliche Ausrichtung des Förderangebots als auch die kommunikative Positionierung anbelangt.
- die Angebote zur individuellen Förderung und Unterstützung – inkl. des neuen Formats Peer Coaching – in ihrem Profil zu stärken und prominenter darzustellen.

- Vorbild zu sein bezüglich Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit und diese Themen auch im Förderangebot aufzugreifen.
- die Massnahmen zur Steigerung der Mitgliederzahlen aufrecht zu erhalten und dabei ein Augenmerk auf Studierende aus der lateinischen Schweiz sowie auf Studierende mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Hintergrund zu legen.
- Als Teil einer professionellen Kommunikationsstrategie eine neue Webseite der Studienstiftung zu erstellen, die als Visitenkarte dem Geist, den Zielen und dem Förderangebot der Studienstiftung gerecht wird.

## 1 Ausgangslage

2021 feiert die Schweizerische Studienstiftung ihr 30 Jahr Jubiläum. Aus diesem Anlass sollten die Stiftungstätigkeiten aus Sicht der Geförderten<sup>1</sup> erneut evaluiert werden, nachdem bereits 2010 eine Befragung durchgeführt wurde. Seitdem hat sich die Studienstiftung weiterentwickelt. Einerseits sind die Anzahl der Geförderten, die Grösse des Netzwerks, das Bildungsangebot und die Fördermittel in Form von Stipendien und spezifischen Förderprogrammen gestiegen. Andererseits hat die Studienstiftung unter anderem die Partizipation der Geförderten gestärkt und ihre Strategie jeweils für fünf Jahren angepasst. Die Evaluation sollte daher ein aktuelles Bild wiedergeben, wie die Geförderten die Stiftungstätigkeiten vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen beurteilen.

Im Weiteren ist die Studienstiftung daran interessiert, zukünftige Befragungen ihrer Geförderten im Sinne eines Monitorings neu zu organisieren. Die aktuelle Befragung sollte hierfür eine Baseline liefern, auf die sich die zukünftigen Befragungen beziehen können. Bei der Entwicklung des Erhebungsdesigns und der Erhebungsinstrumente sollten daher – neben einer möglichst grossen Vergleichbarkeit mit der Erhebung von 2010 – die zukünftigen Bedürfnisse an ein Monitoring berücksichtigt werden.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der jüngsten Befragung der Geförderten dargestellt. Die Grundlagen für das zukünftige Monitoring (Konzept, Vorlage Erhebungsinstrumente, Baseline 2020) sind in separaten Dokumenten beschrieben.

<sup>1</sup> Mit «Geförderte» sind jeweils aktive und ehemalige Geförderte gemeint.

## 2 Gegenstand und Schwerpunkte der Evaluation

Die Studienstiftung realisiert ihr Förderprogramm allein oder in Kooperation mit anderen Stiftungen.<sup>2</sup> Das Angebot wird unter den vier Begriffen «bilden», «beraten», «unterstützen» und «vernetzen» zusammengefasst. Die Struktur des Angebots wurde seit 2011 nicht verändert. Innerhalb der Schwerpunkte «bilden» und «unterstützen» ist das Angebot aber gewachsen, was vor allem auf neue Kooperation mit Stiftungen und höhere Beiträge der öffentlichen Hand zurückzuführen ist (vgl. Anhang A1). Den Geförderten standen während der letzten Jahre somit ein breiteres Bildungsprogramm und eine grössere Auswahl an Stipendien und spezifischen Förderprogrammen zur Verfügung als in früheren Jahren. Für die einzelnen Geförderten bedeutet dies aber nicht unbedingt, stärker vom Angebot Nutzen gemacht haben zu können, da auch die Anzahl der Geförderten gestiegen ist. Da die Wirkungen der Stiftungstätigkeiten stark von der Nutzung und damit auch vom Umfang des Angebots abhängen, wie die Studie im Jahr 2010 zeigte, galt es, die Entwicklung der Studienstiftung mit Einfluss auf die Geförderten im Rahmen der Evaluation detailliert zu beschreiben.

Aufgrund der internen Qualitätssicherung ist die Studienstiftung gut über die Qualität ihres Förderprogramms im Bilde. Der Hauptfokus der Evaluation liegt daher wie schon 2010 auf den Wirkungen des Förderprogramms auf die Geförderten. Insbesondere sollte überprüft werden, inwiefern es gelingt, die Geförderten in ihrer intellektuellen Neugier zu fördern, sie zur Übernahme von Verantwortung und gesellschaftlichem Engagement zu ermutigen, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und ihnen wichtige Kompetenzen für die akademische Laufbahn und Berufswelt zu vermitteln. Eine differenziertere Beschreibung der angestrebten Wirkungen findet sich im Wirkungsmodell im Anhang A2. Darin berücksichtigt sind auch die strategischen Ziele 2013-2017 und 2019-2023, welche eine Stärkung der globalen Perspektive, des gesellschaftlichen Engagements, des transdisziplinären Dialogs und der Partizipation anstreben. Die Studienstiftung interessiert sich auch dafür, was aus den ehemaligen Geförderten geworden ist und in welchen beruflichen Stellungen sie sich heute befinden.

Im Weiteren stellt die Steigerung der Mitgliederzahlen – insbesondere in der lateinischen Schweiz – seit 2009 ein strategisches Ziel der Studienstiftung dar. Die in der Strategie 2013-2017 angestrebte Zahl von 800 Geförderten im Jahr 2017 konnte allerdings nicht erreicht werden und die lateinische Schweiz war nach wie vor unterrepräsentiert. Bis 2023 soll die Studienstiftung mindestens 920 aktive Geförderte umfassen. Vor diesem Hintergrund ist die Frage von Interesse, wie die Geförderten Zugang zur Studienstiftung finden, welche Zugangskanäle sich als besonders wirksam erweisen und ob es regionale oder hochschulspezifische Unterschiede gibt.

Zusammengefasst standen folgende Schwerpunkte im Fokus der Evaluation:

1. Entwicklung des Stiftungsangebots in Relation zur Mitgliederentwicklung
2. Zugang zur Studienstiftung
3. Nutzung und Beurteilung des Förderangebots
4. Nutzen und Wirkungen auf die Geförderten durch das Förderangebot
5. Einfluss der Studienstiftung auf den Berufseinstieg und die berufliche Tätigkeit

<sup>2</sup> Sophie und Karl Binding Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung Mercator, Werner Siemens Stiftung, Bärbel und Paul Geissbühler Stiftung, Stiftung Suyana

## 3 Methodik

### 3.1 Erhebungsdesign

Das Erhebungsdesign setzte sich wie in der Evaluation 2010 aus folgenden Schritten zusammen:

- Dokumentenanalyse (Jahresberichte, interne Statistiken)
- Sekundärauswertung Austrittsbefragung der letzten fünf Jahre
- Onlinebefragung als Vollerhebung aller bislang Geförderten
- Kommunikative Validierung mit Alumni

Trotz einer hohen Übereinstimmung der Schwerpunkte und Erhebungsschritte sollte sich die jüngste Befragung weniger an der Evaluation 2010 orientieren, sondern vielmehr die Bedürfnisse in Hinblick auf das zukünftige Monitoring aufgreifen. Für die Auswertung der Austrittsbefragung konnte das im Rahmen der Evaluation 2010 entwickelte Kategoriensystem weitgehend übernommen werden und wurde nur punktuell angepasst. Der Fragebogen für die Onlinebefragung wurde demgegenüber – abgesehen vom Grundaufbau und einzelnen Fragen – stark überarbeitet. Insbesondere die abgefragten Wirkungsaspekte wurden erweitert, wofür die Sekundärauswertung der Austrittsbefragung eine Grundlage lieferte.<sup>3</sup> Zudem musste berücksichtigt werden, dass die Geförderten in unterschiedlichen Phasen bei der Studienstiftung Mitglied waren und der Austritt bereits einige Jahre zurückliegen konnte. Daher wurden die Geförderten in Untergruppen eingeteilt und einzelne Fragebogen-Abschnitte gezielt an diese gerichtet (vgl. Anhang A3.1 für die Gliederung des Fragebogens).

Diese Untergruppen wurden je nach Eintritts- und Austrittsjahr gebildet, bzw. ob die Mitgliedschaft in ein bestimmtes Zeitfenster fiel (mindestens zwei Jahren innerhalb eines Zeitfensters). Zum einen wurden in Anlehnung an die im Rahmen der Evaluation 2010 definierte Kernphase I (1998-2008) die Kernphasen II (2009-2019) und mit Blick auf zukünftige Befragungen die Kernphase III (2020-2029) definiert.<sup>4</sup> Zum anderen wurden die Kernphasen II und III nochmals in je zwei Fünfjahresabschnitte unterteilt. Diese Feinunterteilung erlaubt einerseits einen etwas differenzierteren Blick auf die letzten fünf Jahre Stiftungstätigkeiten, die stark durch das Werner-Siemens-Programm ab 2015 geprägt waren. Andererseits wird sich auch das zukünftige Monitoring basierend auf den Austrittsbefragungen an Fünfjahresabschnitten orientieren, mit Vollerhebungen alle zehn Jahre. Die Untergruppen in Abhängigkeit des Ein- oder Austrittsjahres wurden anschliessend analog zu den Fünfjahresabschnitten definiert. Im Anhang A3.2 findet sich eine Übersicht über die definierten Untergruppen.

Für die kommunikative Validierung durch Alumni wurden wiederum fünf Mitglieder für ein Gruppeninterview eingeladen (Auswahl durch Alumni selber). Die Gesprächspartner erhielten den Berichtsentwurf vorgängig zur Vorbereitung. Eine Zusammenfassung des Validierungsgesprächs ist unter Anhang A4.4 zu finden. Die Rückmeldungen seitens Alumni flossen in die Interpretation der Ergebnisse ein.

<sup>3</sup> Der Fragebogen wird auch als Vorlage für die zukünftige Austrittsbefragung dienen.

<sup>4</sup> Weitere zukünftige Kernphasen können analog dazu gebildet werden.

## 3.2 Beschreibung der Stichprobe

### 3.2.1 Sekundärauswertung der Austrittsbefragung

Die Sekundärauswertung stellt eine Vollerhebung aller eingehenden Austrittsbefragungen im Zeitraum 2016 bis 2019 dar. Insgesamt wurden 154 Antworten ausgewertet (das entspricht 34% der 449 Austritte in diesem Zeitraum). Durchschnittlich betrug die Mitgliedschaft zur Studienstiftung 6.5 Jahre. Die in den Antworten gespiegelte Periode reicht in Einzelfällen bis in das Jahr 2006 zurück. Die grosse Mehrheit berichtet über einen Erfahrungshorizont, der in etwa die Jahre 2010-2017 abdeckt.

### 3.2.2 Onlinebefragung

An der Onlinebefragung beteiligten sich 773 Personen, was einem Rücklauf von 40% entspricht. Noch aktive Geförderte beteiligten sich gegenüber von Ehemaligen deutlich stärker (50% vs. 35%). Zudem sind Geförderte, welche von einem Stipendium oder einem Beitrag für ein Praktikum oder Auslandsaufenthalt erhielten und somit eine stärkere Verbundenheit zur Studienstiftung erfahren dürften, übervertreten.

Im Weiteren verteilt sich die Stichprobe unterschiedlich auf die verschiedenen Phasen der Studienstiftung. Die Kernphase II (2009-2019), welche im Rahmen der Auswertung in einem besonderen Fokus liegt, ist durch 600 Befragte vertreten (40% Rücklauf), was eine hohe Repräsentativität darstellt. 107 Teilnehmende waren vor 2010 und 66 Befragte nach 2018 Mitglied bei der Studienstiftung und werden daher nicht zur Kernphase II gezählt.<sup>5</sup>

Tabelle 1: Beschreibung der Stichprobe (Onlinebefragung)

	Angeschriebene	Teilnehmende	Rücklauf
<b>Total</b>	<b>1'923</b>	<b>773</b>	<b>40.2%</b>
Aktive	647	321	49.6%
Ehemalige	1'276	452	35.4%
Eintritt ab 2010	1'043	443	42.5%
vor Kernphase II (Austritt vor 2010)	312	107	34.3%
Kernphase II (2009-2019)	1'484	600	40.4%
Nach Kernphase II (Eintritt ab 2019)	127	66	52.0%
Stipendium	264	118	44.7
Punktuelle Förderung (CHF 5'000)	85	45	52.9
Zuschuss (CHF 500.-)	34	13	38.2
Keine finanzielle Unterstützung	1'515	583	38.5

<sup>5</sup> Die Zugehörigkeit zur Kernphase II definiert sich über mindestens zwei Jahre Mitgliedschaft im Zeitraum 2009-2019.

### 3.3 Aussagekraft der Ergebnisse

Die vorliegende Studie stützt sich auf verschiedene Datenquellen. Neben aktuellen Daten aus der Austrittsbefragung und der Onlinebefragung stehen auch Daten aus der Erhebung von 2010 zur Verfügung. Die Datenlage erlaubt somit vielfältige Vergleichsmöglichkeiten, um Unterschiede zwischen Untergruppen oder Entwicklungen über die Zeit analysieren zu können. Mehrheitlich geben diese Vergleiche ein stimmiges Bild wieder, wodurch von einer hohen Aussagekraft der Ergebnisse ausgegangen werden kann.

Teils widersprüchliche Ergebnisse treten fast ausschliesslich zwischen der Austritts- und der Onlinebefragung auf. Dabei ist der unterschiedliche Charakter dieser beiden Befragungen zu berücksichtigen. Insbesondere die Aussagekraft der Austrittsbefragung darf nicht zu hoch eingestuft werden. Einerseits nahm der Rücklauf in den letzten Jahren ab und auch die teils kurzen Antworten deuten auf eine gewisse Teilnahmemüdigkeit hin. Andererseits gibt die bisherige Austrittsbefragung durch die offene Form der Fragen in erste Linie ein Bild wieder, welche Aspekte unter den einzelnen Fragen den Geförderten am wichtigsten sind. Demgegenüber werden in der Onlinebefragung die Rückmeldungen der Geförderten durch die standardisierte Form der meisten Fragen ganz gezielt und umfassend eingeholt.

Im Weiteren ist zu berücksichtigen, dass die Validierung durch die Alumni dafür dient, eine weitere Perspektive zu gewinnen, wobei es sich um die subjektive Wahrnehmung der befragten vier Personen handelt.

Letztlich können die Ergebnisse, allfällige Gruppenunterschiede und zeitliche Entwicklungen nicht nur dargestellt werden. Sie müssen auch interpretiert und in einen grösseren Kontext eingebettet werden. Zu berücksichtigen ist beispielsweise, dass die Erinnerungen an die Zeit in der Studienstiftung schwinden dürften, je länger zurück diese liegt. Beim Vergleich mit den Hochschulen ist zudem zu beachten, dass die Studienstiftung bewusst ein Komplementärangebot zur überwiegend fachspezifischen Förderung der Hochschulen darstellt und sich die angestrebten Wirkungen an den Stiftungsziele orientieren: «Ausbau des gesellschaftlichen Engagements», «Förderung der intellektuellen Neugier», «Persönlichkeitsentwicklung» sowie «Stärkung des transdisziplinären Dialogs, Kompetenzen und Softskills».

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Entwicklung der Rahmenbedingungen

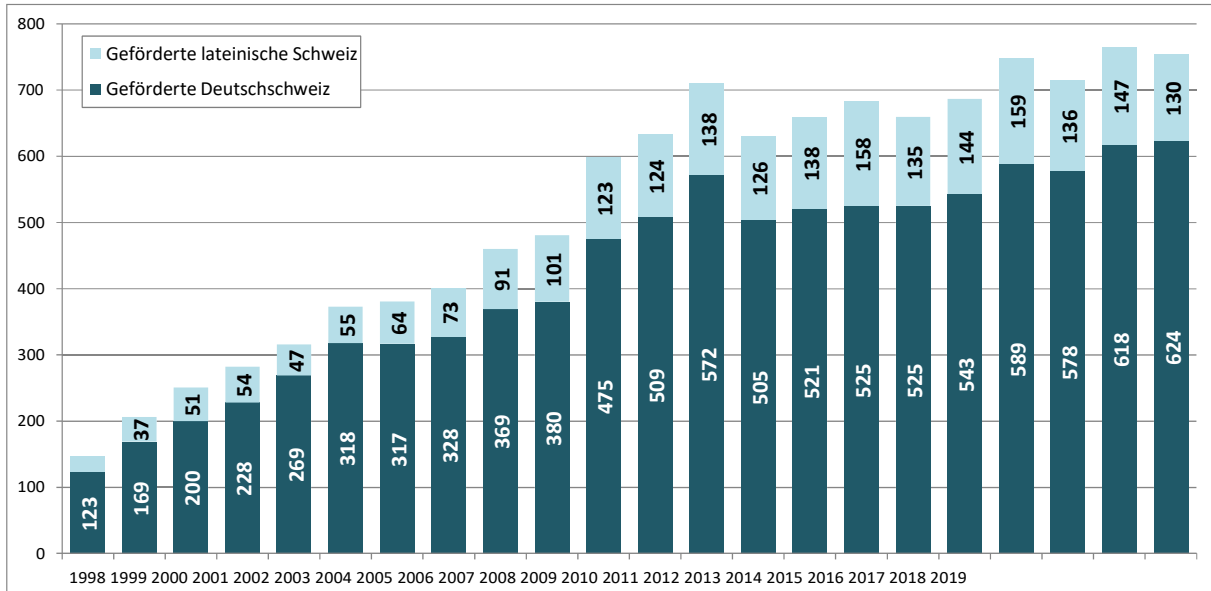
#### 4.1.1 Vorbemerkung

Ziel dieses Unterkapitels ist es, einen Überblick über die Entwicklungen der Studienstiftung in den letzten zwanzig Jahren zu geben, die für die Geförderten spürbar und relevant sind. Die Ausführungen stützen sich auf Kennzahlen aus den Jahresberichten 1998 bis 2019. Die Daten sind in verschiedenen Formen aufbereitet, um einerseits einen schnellen Überblick zu geben (Abbildungen), und andererseits die Rahmenbedingungen für die verschiedenen Vergleichsgruppen darzustellen (Tabellen).

#### 4.1.2 Zahl der Geförderten

Die Anzahl der Geförderten stieg von 1998 bis 2010 von 146 kontinuierlich auf 710 (Abbildung 1). Besonders stark war der Anstieg von 2008 bis 2010. Das 2009 formulierte strategische Ziel von 800 Geförderten im Jahr 2012 schien zu diesem Zeitpunkt erreichbar. Ab 2011 kam es jedoch zu einer Abflachung der Mitgliederzahlen. Zwar stieg die durchschnittliche Anzahl neu Aufgenommener stetig an, gleichzeitig stieg aber auch die Anzahl der Austritte markant (vgl. Tabelle 9, Anhang A4.1). Es gab Jahre, in denen mehr Geförderte aus der Studienstiftung austraten, als dass neue aufgenommen wurden.<sup>6</sup> Die für 2012 angestrebte Marke von 800 Geförderten blieb aufgrund dieser Entwicklung bis heute unerreicht. Am 31.12.2019 zählte die Studienstiftung 754 aktive Geförderte.

Abbildung 1: Anzahl aktive Geförderte nach Kalenderjahr (Stichtag jeweils 31.12.)



Bis 2023 sollen die Mitgliederzahlen auf 920 Geförderte wachsen (20% gegenüber 2018 mit 765 Geförderten). Hierfür müsste jedes Jahr ein positiver Ein- und Austritts-Saldo von rund 30 erreicht werden. 2019 resultierte jedoch ein Saldo von -11. Dies unterstreicht die Schwierigkeit, den seit Jahren angestrebten Mitgliederzuwachs zu realisieren.

<sup>6</sup> Dies betrifft die Jahre 2011 (-79), 2014 (-23), 2017 (-34) und 2019 (-11).

Eine weitere Herausforderung stellt eine ausgewogene Vertretung der Studierenden in den Sprachregionen der Schweiz dar. 2019 studierten 130 der Geförderten an einer Hochschule in der lateinischen Schweiz, was 17% entspricht. Seit 1998 bewegt sich der Anteil zwischen 16% und 23% (vgl. Tabelle 9, Anhang A4.1). Damit sind Studierende an einer universitären Hochschule in der lateinischen Schweiz in der Studienstiftung deutlich untervertreten: Das BFS weist für 2019 einen Anteil von 42% aus.<sup>7</sup>

#### 4.1.3 Förderangebot

Die Studienstiftung baute ihr Bildungsangebot in den letzten rund zwanzig Jahren kontinuierlich auf 102 Veranstaltungen im Jahr 2019 aus (Ø 1998-1999 11 Veranstaltungen). Wie der Abbildung 2 zu entnehmen ist, verlief der Ausbau des Bildungsangebots überproportional zur Mitgliederentwicklung. Dabei sind verschiedene Bildungsangebote zu berücksichtigen. Bei den Sommerakademien blieb das Angebot über all die Jahre mit jährlich 4 bis 7 Sommerakademien konstant, wodurch das Angebot nicht mit der steigenden Anzahl an Geförderten ausgebaut wurde (jüngst ist wieder ein leichter Ausbau zu beobachten, vgl. Tabelle 10, Anhang A4.1). In der Kernphase I (1998-2008) wurden pro 100 Geförderte 1.4 Sommerakademien durchgeführt gegenüber 0.7 in der Kernphase II (2009-2019). Demgegenüber wurden die Intellectual Tools – erstmals 2000 durchgeführt – kontinuierlich ausgebaut. In der Kernphase I (1998-2008) wurden pro 100 Geförderte 1.3 Intellectual Tool durchgeführt gegenüber 1.7 in der Kernphase II (2009-2019). Auch weitere Bildungsveranstaltungen, wie Kurzveranstaltungen, Seminare, Studienreisen und Veranstaltungen, die von Geförderten oder der Alumni organisiert werden, tragen zum überproportionalen Ausbau des Bildungsangebots bei.<sup>8</sup> In der Kernphase I standen pro 100 Geförderte 5.5 solcher Veranstaltungen zur Auswahl, gegenüber 7.5 in der Kernphase II.

Bis 2011 stieg auch die Anzahl der Mentoren/innen kontinuierlich und im Verhältnis zu den Mitgliederzahlen überproportional stark an (Abbildung 2, vgl. auch Tabelle 11, Anhang A4.1), wodurch sich das Betreuungsverhältnis verbesserte. Seitdem ist eine Annäherung an die Mitgliederentwicklung zu beobachten, sodass heute wieder ein ähnliches Betreuungsverhältnis herrscht, wie um den Jahrtausendwechsel. Werden die beiden Kernphasen I und II verglichen, zeigt sich im Durchschnitt ein ähnlich grosses Betreuungsverhältnis von 9.9 (Kernphase I) bzw. 10.7 (Kernphase II) Geförderte pro Mentor/in.

Bei der Entwicklung der individuellen Fördergelder sind zwei Phasen zu beobachten (Abbildung 2): Bis 2008 blieb das gesprochene Volumen an Fördergeldern ungefähr auf dem Stand vom Ø 1998-1999 (CHF 249'000) oder lag darunter.<sup>9</sup> Bei gleichzeitig steigenden Mitgliederzahlen sank daher der durchschnittlich gesprochene pro-Kopf-Förderbeitrag mit einem Tiefstwert von CHF 254 im Jahr 2006 (Ø 1998-1999 CHF 1'448). Seitdem ist ein stetiger und im Vergleich zur Mitgliederentwicklung überproportional grosser Anstieg des Förderbeitrags zu beobachten. 2019 wurden mit CHF 1.3 Mio der bislang höchste Betrag an Fördergeldern gesprochen, was einem pro-Kopf-Betrag von CHF 1'717 pro Mitglied entspricht. Werden wiederum die Kernphasen betrachtet, so beträgt der durchschnittliche pro-Kopf-Betrag in der Kernphase I CHF 467 im Vergleich zu CHF 1'145 in der Kernphase II (vgl. Tabelle 12, Anhang A4.1).

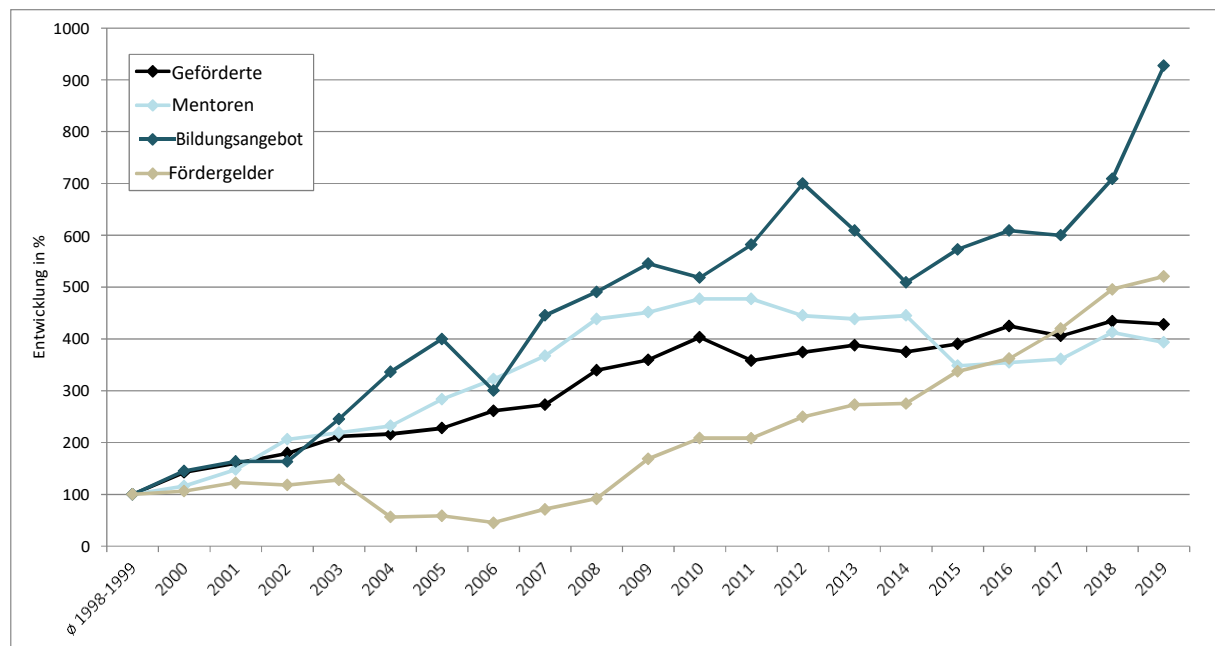
<sup>7</sup> Quelle: BFS 2020 px-x-1502040100\_106 (Universität Freiburg wurde der lateinischen Schweiz zugeordnet)

<sup>8</sup> Durch die Alumni organisierten Veranstaltungen zählen seit 2020 zum Bildungsangebot.

<sup>9</sup> Die Fördergelder entwickelten sich stärker in Abhängigkeit der Zuwendungen als in Abhängigkeit der Mitgliederentwicklung. Das tiefere Volumen der Fördergelder 2004 bis 2008 ist demnach in erster Linie auf tiefere Zuwendungen in diesen Jahren zurückzuführen.

Bezogen auf die Fördergelder lässt sich eine weitere Entwicklung aufzeigen: Bis 2001 erhielten rund drei Viertel aller Geförderten ein Büchergeld im Umfang von CHF 700, das von 2002 bis 2004 in reduziertem Umfang von CHF 400 gesprochen wurde. Ab 2005 wurden finanzielle Unterstützungen ausschliesslich auf Antrag und gezielt zur Teilnahme an externen Veranstaltungen, für besondere Sachkosten, für Sprachaufenthalte (bis 2009) oder im Rahmen von Stipendien (ab 2007, vgl. Anhang A2.1) ausgesprochen. Durch die Stipendien ab 2007 stieg der durchschnittliche individuelle Förderbetrag deutlich an, insbesondere ab 2010. Aufgrund dieser Entwicklung wurden in der Kernphase II mit durchschnittlich CHF 7'243 dreimal so hohe individuelle Förderbeträge gesprochen als in der Kernphase I mit durchschnittlich CHF 2'450 (vgl. Tabelle 12, Anhang A4.1).

Abbildung 2: Entwicklung des Förderangebots und der Mitgliederzahlen (relativ zum  $\bar{\phi}$  1998-1999)<sup>10</sup>



## 4.2 Sekundärauswertung der Austrittsbefragungen

### 4.2.1 Vorbemerkung

Bei der Austrittsbefragung handelt es sich um neun offene Fragen (vgl. Anhang A4.2). Bis 2018 wurde die Befragung in schriftlicher Form auf Papier durchgeführt, danach in Form einer Onlinebefragung. Einzelne der offenen Fragen werden in der Onlinebefragung durch geschlossene Fragen ergänzt. Da die Fragen nicht verändert wurden, ist ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen von 2010 möglich.

Die Fragen wurden unterschiedlich ausführlich beantwortet. Eine fehlende Erwähnung bedeutet daher nicht, dass ein spezifischer Aspekt für die ausfüllende Person nicht von Relevanz sein könnte. Die Ergebnisse geben in erster Linie ein Bild davon, welche Aspekte den Befragten am wichtigsten sind. Dies ist

<sup>10</sup> Die Ergebnisse sind rein deskriptiv und widerspiegeln die Entwicklung im Vergleich zu den Jahren 1998 und 1999. Ein deutlicher Anstieg der Fördergelder stellte ein strategisches Ziel dar, um finanziell ähnlich gut aufgestellt zu sein wie die Studienstiftung des Deutschen Volkes.

insbesondere beim Vergleich mit den Ergebnissen aus der Onlinebefragung zu berücksichtigen, welche überwiegend geschlossene Fragen enthält (vgl. 3.3).

Detaillierte Ergebnisse der Sekundärauswertung finden sich im Anhang A4.2.

#### 4.2.2 Fazit aus der Austrittsbefragung

Die Rückmeldungen der Ehemaligen kurz nach Austritt aus der Studienstiftung geben in vielen Punkten ein vergleichbares Bild wieder wie vor zehn Jahren. Allgemein profitieren die Geförderten am meisten durch die breite Palette an Angeboten, welche den Durst nach einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen stillt und wichtige Kompetenzen für die akademische Laufbahn, die Berufswelt und das Leben überhaupt vermittelt.

Das Förderangebot der Studienstiftung wird sehr geschätzt. Kritikpunkte sind sehr selten und betreffen in erster Linie die regionale Verteilung von (Kurz-)Veranstaltungen (15% der Befragten äusserten dies) sowie Terminkollisionen mit anderweitigen Verpflichtungen (11%). Ersteres wird vermehrt aus der Romandie zurückgemeldet, betrifft aber auch andere Studienorte wie St. Gallen oder Basel. Mehrere Geförderte aus der Romandie (12 von 33) bemängeln zudem, dass die Westschweiz unter den Geförderten zu wenig vertreten sei. Gänzlich mit dem Förderangebot der Studienstiftung Unzufriedene gibt es kaum. Solche Einzelfälle sind zuweilen auf eine fehlende Identifikation mit der Philosophie der Studienstiftung, auf falsche Erwartungen oder Integrationsschwierigkeiten zurückzuführen.

Ein Rückgang von kritischen Rückmeldungen zur Betreuung durch die Mentoren/innen deuten darauf hin, dass diese ihre Rolle in den letzten Jahren einheitlicher ausüben als in der Vergleichsperiode vor zehn Jahren. Der Vergleich der Ergebnisse zu den beiden Erhebungszeitpunkten gibt zudem Hinweise, dass gewisse Förderangebote und Nutzenaspekte in den letzten zehn Jahren an Bedeutung gewonnen bzw. verloren haben. Ob dies tatsächlich zutrifft und welche Gründe dahinter stecken, gilt es allerdings durch die weiteren Ergebnisse zu überprüfen:

- Die Erwartungen beim Eintritt in die Studienstiftung konzentrieren sich jüngst stärker auf einen *spannenden interdisziplinären Austausch, spannende und qualitativ hochstehende Anlässe* sowie eine *Horizontenerweiterung (Abbildungen 30 und 31, Anhang A4.2)*. Gegenüber vor zehn Jahren wird zudem häufiger eine Stärkung von *Softskills und Kompetenzen* erwartet (8% vs. 2%), während die Erwartung nach einem Nutzen durch das *Stiftungsnetzwerk* (11% vs. 19%) abnahm. Insgesamt sehen die Geförderten ihre Erwartungen tendenziell häufiger erfüllt als vor zehn Jahren (75% vs. 69%, Abbildung 29, Anhang A4.2). Weniger kritische Rückmeldungen, die eine fachspezifische Förderung anbelangen, deuten darauf hin, dass die Zielsetzung der Studienstiftung besser bekannt ist und diesbezüglich weniger falsche Erwartungen geweckt werden.
- Im Vergleich zu 2010 wird das breite und qualitativ hochstehende Veranstaltungsangebot der Studienstiftung (17% vs. 7%) wie auch die Förderung von Softskills und Kompetenzen ausserhalb des Studienfachs (23% vs. 15%) häufiger als Mehrwert gegenüber den Hochschulen erkannt (Abbildung 34, Anhang A4.2). Der Stärkung von Softskills und Kompetenzen wird auch im Hinblick auf den Berufseinstieg eine höhere Bedeutung zugesprochen als noch vor zehn Jahren (12% vs. 6%, Abbildung 36, Anhang A4.2).

- Gegenüber vor zehn Jahren gelingt es der Studienstiftung in jüngster Zeit vermehrt, einen nachhaltigen Einfluss auf den Studienverlauf oder die Zukunftspläne der Geförderten auszuüben (Abbildung 35, Anhang A4.2). Einerseits wird häufiger eine Reflexion über die eigenen Stärken, Werte und Ziele und damit über den eingeschlagenen bzw. zukünftigen Weg ausgelöst (28% vs. 15%). Andererseits können sich mehr Geförderte dank der Unterstützung durch die Studienstiftung auf ihr Studium konzentrieren (16% vs. 7%), was im Zusammenhang mit dem Ausbau der Stipendien in den letzten rund zehn Jahren stehen dürfte.
- Was das Studiennetzwerk betrifft, sind demgegenüber nicht nur die Erwartungen tiefer als vor zehn Jahren (Abbildungen 37, Anhang A4.2). Die jüngst Geförderten greifen auch weniger aktiv darauf zurück (10% vs. 17%) und erkennen seltener einen möglichen späteren Nutzen (15% vs. 25%, Abbildung 33, Anhang A4.2). Gleichzeitig wird weniger häufig der Wunsch geäußert, die Vernetzung zu stärken (14% vs. 26%). Insgesamt wird dem Stiftungsnetzwerk somit – abgesehen von privaten Kontakten – eine geringere Bedeutung zugesprochen als vor zehn Jahren.

### **4.3 Onlinebefragung**

#### **4.3.1 Vorbemerkung**

Wie unter 3.1 ausgeführt, wurden bei der Onlinebefragung verschiedene Untergruppen berücksichtigt, an denen die Fragen gezielt ausgerichtet wurden. Fragen zum Eintritt in die Studienstiftung wurden beispielsweise an Geförderte gerichtet, die ab 2010 in die Studienstiftung eintraten. Viele Fragen richteten sich zudem gezielt an Geförderte, die während der Kernphase II (2009-2019) Mitglied der Studienstiftung waren. Bei der Darstellung der Ergebnisse wird entsprechend immer der Bezugsrahmen angegeben.

Aus der Befragung von 2010 ist zudem bekannt, dass sich die Ergebnisse in vielen Punkten zwischen Nutzergruppen signifikant unterscheiden. Daher wurden die Daten separat für die Nutzertypen (vgl. 4.3.7) ausgewertet und einander gegenübergestellt. Signifikante Unterschiede – auch bezogen auf andere Kriterien, wie die Zugehörigkeit zu den Kernphasen – sind im Lauftext erwähnt, meist mit Verweis auf Abbildungen oder Ergebnistabellen im Anhang (keine Erwähnung = kein signifikanter Unterschied). Bei ausgewählten Fragen sind die Ergebnisse bereits im Lauftext differenziert nach Untergruppen dargestellt.

Für den zeitlichen Vergleich stehen je nach Frage Daten aus der jüngsten Befragung oder aus der Befragung von 2010 zur Verfügung. In der Ergebnisdarstellung wird die Quelle der Vergleichsergebnisse jeweils angegeben. In den Abbildungen sind Ergebnisse aus der jüngsten Befragung jeweils in Blautönen und jene aus der Befragung von 2010 in Brauntönen dargestellt.

Schliesslich wurden die Antworten aus verschiedenen offenen Fragen thematisch gebündelt und jeweils an einer passenden Stelle in zusammengefasster Form dargestellt.

#### **4.3.2 Zugang zur Studienstiftung**

Noch immer sind Geförderte aus der lateinischen Schweiz im Förderprogramm der Studienstiftung untervertreten. Während 41% der Maturanden aus der Romandie oder dem Tessin stammen,<sup>11</sup> ist ihr Anteil

<sup>11</sup> Quelle: BFS 2020 su-d-15.03.02.02.03\_2019

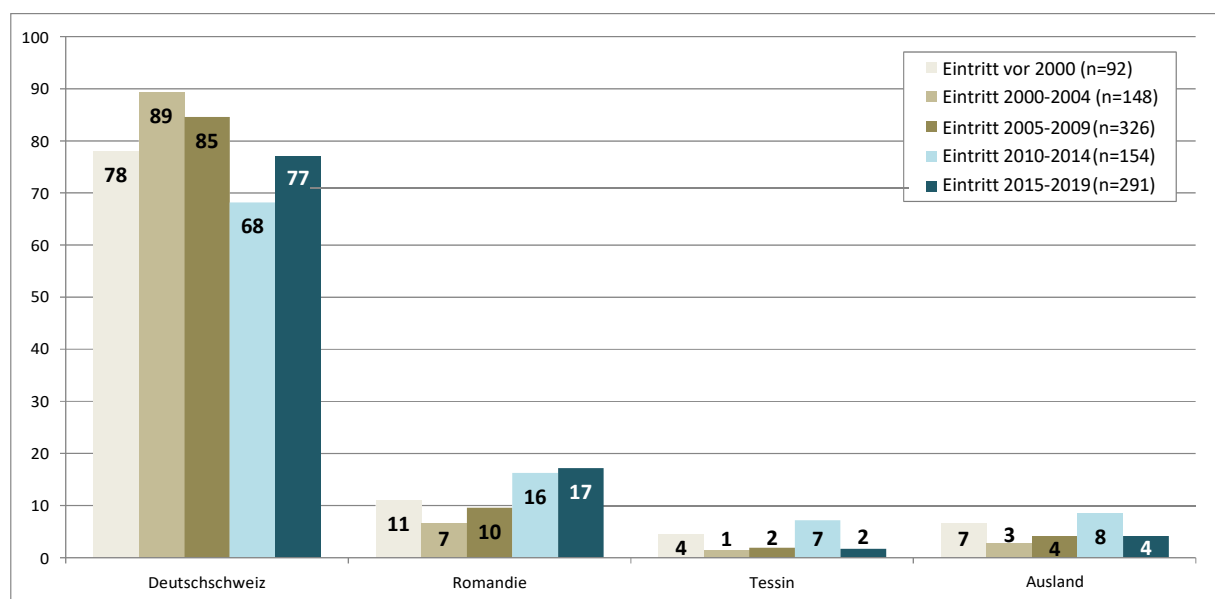
unter den Geförderten, die seit 2010 in die Studienstiftung eintraten, mit 21% nur halb so hoch (Geförderte aus dem Ausland nicht berücksichtigt). Im Vergleich zur Zeit vor 2010 ist die lateinische Schweiz bei den Eintritten von 2010-2019 jedoch besser vertreten. Einerseits ist der Anteil unter den Eingetretenen gestiegen (21% vs. 12%). Andererseits hat der Anteil Maturanden aus der lateinischen Schweiz abgenommen (41% im Jahr 2019 vs. 47% im Jahr 2010). Dass der Anteil der Eintretenden mit Wurzeln in der lateinischen Schweiz gestiegen ist, zeigt sich auch in Abbildung 3. Insbesondere in der Romandie sind die blauen Säulen (Eintritt ab 2010) deutlich grösser als die braunen Säulen (Eintritt vor 2010). Auffallend hoch ist zudem der Anteil Eintretende im Zeitraum 2010-2014 aus dem Tessin und dem Ausland, wobei es sich hierbei um einen Stichprobeneffekt handeln könnte.

In offenen Kommentaren wird zum Teil auf die Unterrepräsentation von Studierenden aus der Romandie und dem Tessin hingewiesen. Es werden Nachteile sowohl betreffend der geografischen Verteilung von Veranstaltungen als auch aufgrund der dominanten Veranstaltungssprache Deutsch erkannt.

Tabelle 2: Anteil aller Maturanden und aller ab 2010-2019 Geförderten nach Sprachregion (Wohnkanton)

	Deutschschweiz	Romandie	Tessin
Maturanden (2019)	58.6%	35.5%	5.9%
Geförderte (Eintritt 2010-2019)	78.9%	17.5%	3.6%

Abbildung 3: Geförderte nach Eintritt und Region der Maturitätsschule in %



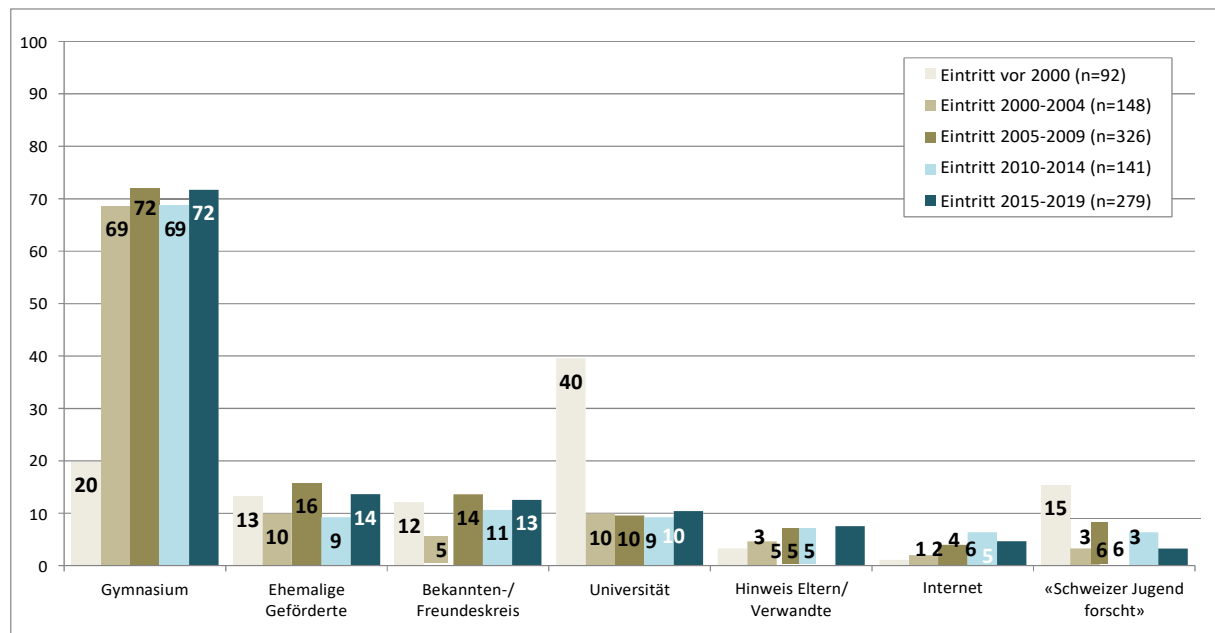
Wie schon im Zeitraum 2000-2009 haben die meisten neuen Geförderten an ihrem Gymnasium von der Studienstiftung gehört. Die Bedeutung der verschiedenen Informationsquellen ist seit 2000 mehrheitlich gleich geblieben, wie in Abbildung 4 ersichtlich ist. Darin nicht dargestellt sind weitere Informationsquellen wie «Wissenschaftsolympiaden», die Fachhochschulen und die Studienberatung, die seit 2000 bei jeweils weniger als 5% der Eintretenden von Bedeutung waren.

Da die meisten Geförderten aus der Deutschschweiz stammen, weicht deren Ergebnis zu den Informationsquellen kaum vom Gesamtergebnis ab (Eintritt 2010-2019 zusammengefasst). Aus dem Tessin haben

lediglich 13 Personen die Frage beantwortet. Bezogen auf die anderen beiden Regionen zeigen sich folgende Besonderheiten:

- Bei den Geförderten aus der Romandie spielt das Gymnasium eine überdurchschnittlich wichtige Rolle (80%, Befragung 2010: 63%), während Empfehlungen durch die Universität (3%) oder aus dem Bekanntenkreis (1%) von eher unterdurchschnittlicher Bedeutung sind.
- Bei den Geförderten aus dem Ausland fällt die Informationsquelle Gymnasium praktisch weg (4% geben dies als Informationskanal an). Entsprechend sind die anderen Kanäle von überdurchschnittlich grosser Bedeutung, insbesondere die Universitäten (32%), der Bekannten- und Freundeskreis (16%) sowie eigene Recherchen im Internet (16%).

Abbildung 4: «Von der Studienstiftung gehört von» nach Eintritt in die Studienstiftung



#### 4.3.3 Bildungshintergrund der Eltern von Geförderten

Rund zwei Drittel der Geförderten (63%, Eintritt ab 2010) haben mindestens einen Elternteil mit einem Hochschulabschluss. Dies liegt deutlich über dem Vergleichswert von 43% aller Studierenden an Schweizer Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Referenzjahr 2016).<sup>12</sup> Da die Mehrheit der Geförderten der Studienstiftung an einer Universität studieren, ist der Vergleich mit Studierenden an Schweizer Universitäten aber aussagekräftiger: Die Differenz beträgt hier lediglich 11% (63% vs. 52%).<sup>13</sup>

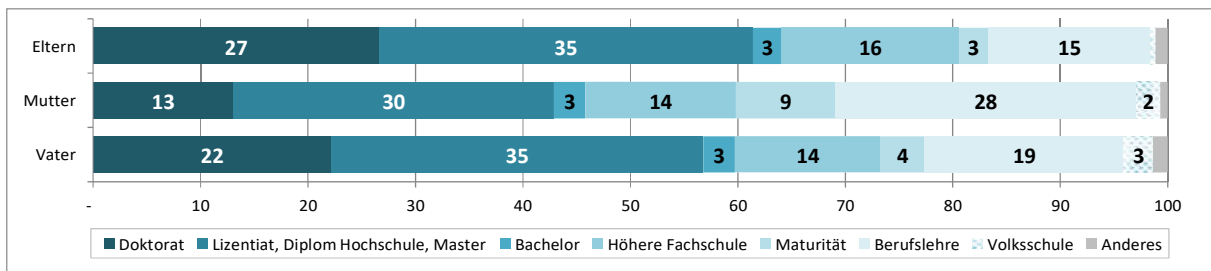
Bei der Befragung von 2010 betrug diese Differenz 15% (61% vs. 46% im Referenzjahr 2009). Dass die Differenz kleiner wurde, liegt vor allem daran, dass der Bildungshintergrund der Eltern aller Studierenden an einer Schweizer Universität in den letzten 10 Jahren gestiegen ist (vor allem jener der Mütter).

<sup>12</sup> Quelle: BFS (2019). Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB): Studierende nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Eltern und Hochschultyp, Erhebungen 2005 bis 2016

<sup>13</sup> Bei den Studierenden an einer universitären Hochschule stammen fast gleich viele Studierende aus einer akademischen wie aus einer nicht akademischen Familie (52% vs. 48%). An Fachhochschulen (inkl. PH) ist das Verhältnis rund 30:70).

Bei den weiblichen Geförderten ist der Bildungshintergrund der Mutter signifikant höher als bei den männlichen Geförderten, während es keinen Unterschied beim Bildungshintergrund des Vaters gibt.

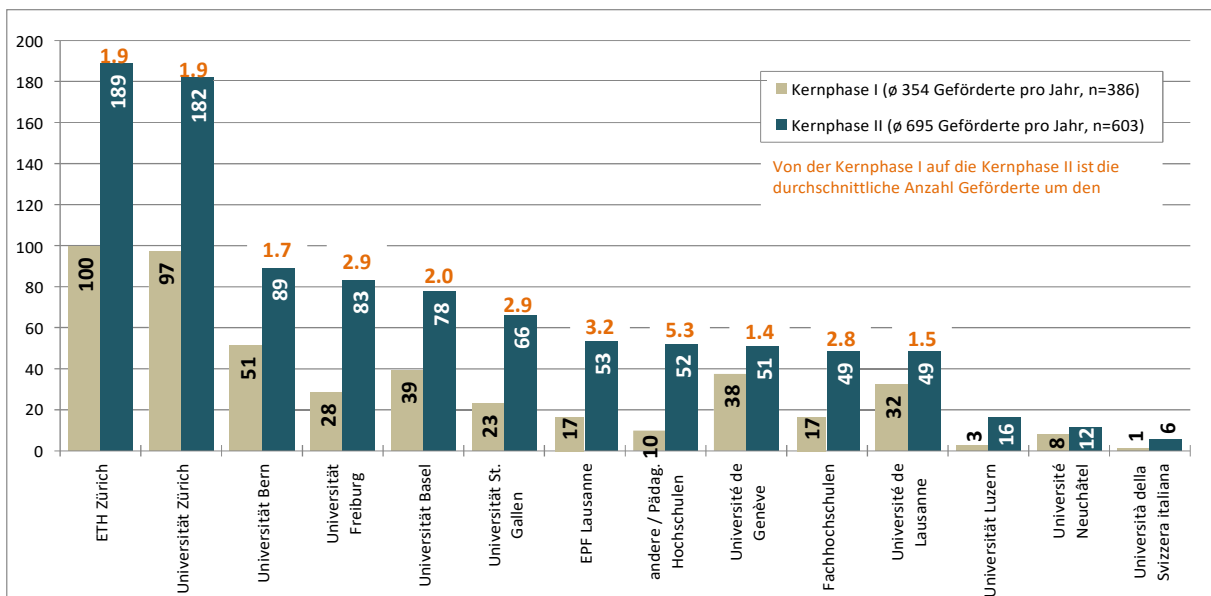
Abbildung 5: Bildungshintergrund der Eltern (Eintritt ab 2010, n=422)



### 5.3.4 Studienhintergrund der Geförderten

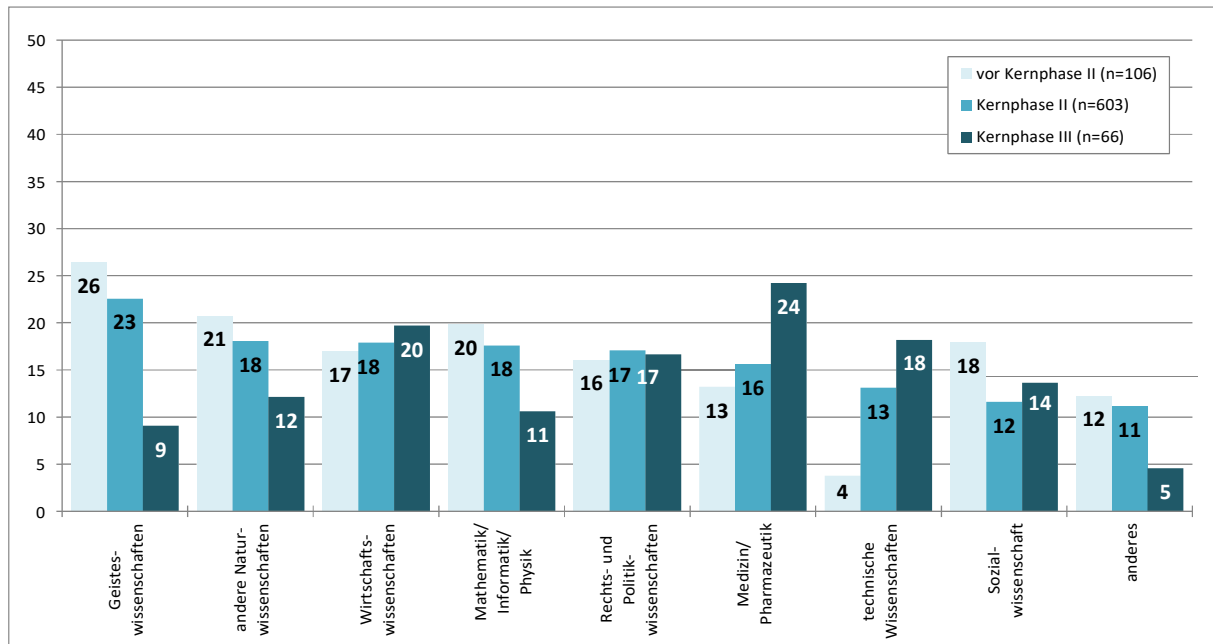
Schon seit der Gründungszeit ist der Studienort Zürich mit mehr als der Hälfte aller Geförderten sehr stark vertreten. Daran hat sich bis heute nichts geändert, obschon die Mitgliederzahlen insgesamt gestiegen sind. In der Kernphase I zählte die Studienstiftung durchschnittlich 354 Mitglieder, gegenüber 693 in der Kernphase II was einem Zuwachs um den Faktor 2.0 entspricht. Wird die Entwicklung von der Kernphase I auf die Kernphase II basierend auf den Umfragewerten differenziert betrachtet, so zeigen sich teils unterschiedliche Entwicklungen je nach Studienort.<sup>14</sup> Ein überdurchschnittlich hoher Anstieg ist bei der EPF Lausanne (Zunahme um den Faktor 3.2), bei den Universitäten St. Gallen (2.9) und Freiburg (2.9), bei den Fachhochschulen (2.8) sowie bei anderen Hochschulen inkl. Pädagogische Hochschulen (5.3) zu beobachten (Abbildung 6). Unterdurchschnittlich gross ist der Zuwachs bei den Universitäten Genève (1.4), Lausanne (1.5) und Bern (1.7). Bei den insgesamt schwach vertretenen Hochschulen ist aufgrund der kleinen Fallzahlen keine verlässliche Aussage zum Wachstum möglich.

Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl Geförderte nach Studienort und Kernphase I + II



<sup>14</sup> Die Ergebnisse zum Studienort differenziert nach Eintrittsjahr (vgl. Abbildung 38 Anhang A4.3) bestätigen diese Entwicklungen. Auch zeigt sich, dass unter den neuen Geförderten die ETH Zürich in jüngster Zeit wieder steigend vertreten ist.

Abbildung 7: Studienrichtung der Geförderten nach Kernphasen-Zugehörigkeit (Anteil in %)



Auch bei den Studienrichtungen zeichnet sich teilweise eine Entwicklung ab. Ein direkter Vergleich mit den Daten von der Erhebung 2010 ist allerdings nicht möglich, da damals die Hauptstudienrichtung abgefragt wurde, während bei der jüngsten Befragung Mehrfachantworten zugelassen wurden. Die dargestellten Ergebnisse beruhen entsprechend nur auf der jüngsten Befragung. In Abbildung 7 ist jeweils der prozentuale Anteil der Studienrichtungen unter den Geförderten vor, während und nach der Kernphase II dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zuteilung zu den Kernphasen nicht trennscharf ist. Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der in Kernphase II Geförderten auch während der Kernphase III Mitglied sein wird. Werden auch die differenzierten Ergebnisse nach Kernphase IIa und IIb sowie nach Eintritt im Zeitraum 2010-2014 und 2015-2019 berücksichtigt, zeichnen sich folgende Trends ab:

- Bei Medizin und Pharmazie zeichnet sich ein zunehmender Trend ab. Auch bei den technischen Wissenschaften deuten die Ergebnisse auf einen schwach zunehmenden Trend hin.
- Demgegenüber zeichnet sich bei den Geisteswissenschaften ein abnehmender Trend ab. Auch bei den unter «andere» zusammengefassten Studienrichtungen (Pädagogik, Kunst/Kunstwissenschaften, anderes) zeichnet sich ein schwach abnehmender Trend ab.
- Bei den übrigen Studienrichtungen ist kein Trend auszumachen.

Weibliche Geförderte haben häufiger einen geistes- oder sozialwissenschaftlichen Hintergrund (53% vs. 33%) und finden sich mit Ausnahme von Medizin und Pharmazie seltener in den MINT-Fächern (58% vs. 71%) als ihre männlichen Kollegen. Im Weiteren studieren die weiblichen Geförderten seltener an der ETH Zürich, EPF Lausanne und Universität St. Gallen als die männlichen Geförderten.

Im Weiteren unterscheiden sich die Nutzertypen (vgl. 4.3.7) hinsichtlich der Studienrichtungen. Beim Nutzertypen HH (hohe Nutzung, hohe Motivation) sind Geförderte aus technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen (inkl. Medizin/Pharmazie) übervertreten, während beim Nutzertypen TT (tiefe Nutzung, tiefe Motivation) die sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen (inkl. Pädagogik) übervertreten sind (Tabelle 13, Anhang A4.3).

In 15 offenen Kommentaren äussern sich Geförderte aus geistes- oder sozialwissenschaftlichen Disziplinen (inkl. Pädagogik, Kunst/Kunstwissenschaften etc.) kritisch zum Förderprogramm. Sie fühlen sich in der Minderheit und nehmen das Förderangebot zu stark auf MINT-Fächer ausgerichtet wahr.

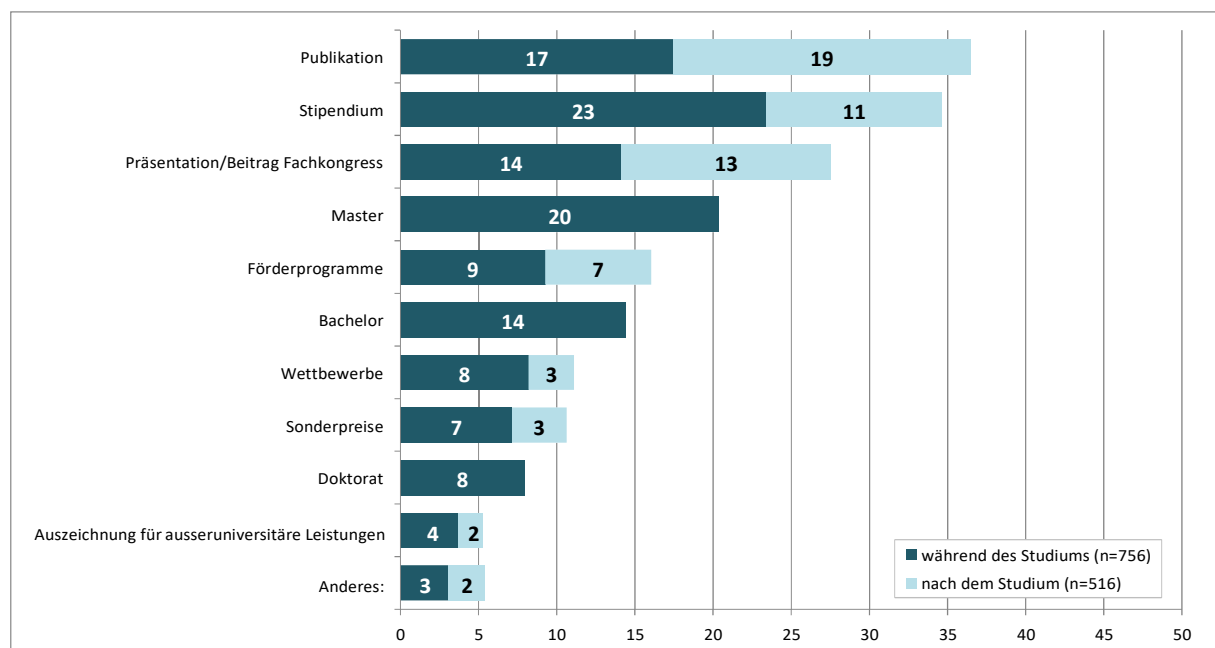
Schliesslich haben 55% der Teilnehmenden mindestens ein Auslandsemester absolviert. Dabei besteht kein Unterschied nach Kernphase I und II (56% vs. 58%). Aus den offenen Antworten geht hervor, dass mehrheitlich ein bis zwei Semester im Ausland absolviert wurden. Einige Geförderte haben auch mehrere Auslandsaufenthalte gemacht und waren entsprechend auch längere Zeit im Ausland. Am häufigsten findet ein Auslandsaufenthalt an einer europäischen Hochschule statt, gefolgt von amerikanischen Universitäten.

#### 4.3.5 Noten und Auszeichnungen

Die Geförderten der Studienstiftung schliessen ihr Erststudium mit hervorragend guten Noten ab: Das Bachelorstudium wird im Durchschnitt mit der Note 5.5, das Masterstudium mit der Note 5.6 und das Doktoratstudium mit der Note 5.8 abgeschlossen. Zwischen den verschiedenen Gruppen nach Kernphase, Geschlecht oder Nutzertyp gibt es keine signifikanten Unterschiede. Auch der Vergleich zur Kernphase I (Befragung 2010) zeigt keine Unterschiede auf.

Neben sehr guten Noten erhalten die Geförderten der Studienstiftung auch viele Preise und Auszeichnungen. Ein Fünftel der Geförderten wurde für das gesamte Abschlussresultat des Masters ausgezeichnet und auch beim Bachelor und Doktorat werden viele Auszeichnungen erlangt. Rund ein Viertel der Geförderten hat zudem während des Studiums ein Stipendium erhalten. Nach dem Studium sind es weitere 11%, die davon profitierten. Im Weiteren werden die Leistungen der Geförderten am häufigsten als Publikationen oder Präsentationen und Beiträge an Fachkongressen gewürdigt. Auch bezüglich von Preisen und Auszeichnungen gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Vergleichsgruppen.<sup>15</sup>

Abbildung 8: Auszeichnungen und Preise der Geförderten (Anteil in %)



<sup>15</sup> Teils kleine Unterschiede können darauf zurückgeführt werden, dass sich die Rahmenbedingungen an den Universitäten änderten (z.B. Bachelorabschluss) oder dass mehr Zeit zur Verfügung stand, um Preise und Auszeichnungen nach dem Studium zu erlangen, je weiter zurück dieses liegt.

#### 4.3.6 Erwartungen an die Studienstiftung (Kernphase II)

Die während der Kernphase II Geförderten erwarten von der Studienstiftung vor allem spannende interdisziplinäre Anlässe und Austauschmöglichkeiten, sowie eine Erweiterung ihres Wissenshorizonts (>90% sehr hohe / eher hohe Erwartungen, Abbildung 9). Auch die Förderung von Kompetenzen und Softskills sowie der Ausbau des eigenen Netzwerks werden von rund zwei Dritteln erwartet. Die übrigen abgefragten Aspekte sind für weniger als die Hälfte der Geförderten von stärkerer Bedeutung. In den offenen Kommentaren werden keine zusätzlichen Erwartungen genannt.

Dieses standardisiert erhobene Ergebnis entspricht weitgehend dem Bild aus der Austrittsbefragung (offene Frage, vgl. Abbildung 30, Anhang A4.2). Darin werden jedoch hauptsächlich die drei Haupterwartungen geäußert, wodurch ein grösserer Unterschied zwischen den beiden Erhebungsmethoden bezüglich Förderung der Kompetenzen und Ausbau des Netzwerks zu beobachten ist.<sup>16</sup>

Wer sehr/eher hohe Erwartungen an die Studienstiftung richtet, sieht diese mehrheitlich erfüllt und häufig auch übertroffen (Abbildung 10). Insbesondere bezüglich der drei Haupterwartungen, der Förderung von Kompetenzen und des Aufbaus von Freundschaften werden nur wenige kritische Rückmeldungen gemacht. Bei den übrigen Erwartungen gibt es allerdings zwischen 20%-60%, die sich kritisch äussern. Vor allem unter Beratung und Unterstützung zusammenfassbare Aspekte werden den Erwartungen der Geförderten verhältnismässig häufig nicht gerecht, allen voran die Unterstützung durch die Mentoren/innen. Wird das Ergebnis auf alle Geförderten übertragen, so gibt es zwischen 5%-27%, die sehr/eher hohe Erwartungen äussern, diese aber nicht erfüllt sehen. Zu erwähnen sind insbesondere:

- Betreuung durch die Mentoren/innen: 27%<sup>17</sup>
- Individuelle Förderung und Beratung: 20%
- Ausbau eines Netzwerks: 15% (Frauen 17%, Männer 12%)

In den offenen Kommentaren wird auch mit Abstand am häufigsten auf das Mentoringprogramm eingegangen. Insgesamt äussern sich 111 Personen kritisch dazu, davon 96 Geförderte aus der Kernphase II und 14 Personen, die der Kernphase III zuzuordnen sind.<sup>18</sup> Aus den Kommentaren geht hervor, dass die Mentoren/innen ihre Aufgabe sehr unterschiedlich stark wahrnehmen, was so weit geht, dass praktisch kein Kontakt zu den Geförderten besteht. Mehrfach wird zudem darauf hingewiesen, dass ein/e Mentor/in aus einem völlig anderen Fachgebiet zwar bereichernd sein kann, dass diese/r aber häufig nicht in der Lage ist, individuellen Anliegen gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang wird auch bemängelt, dass die Rolle der Mentoren/innen unklar sei, insbesondere in Hinblick auf eine individuelle Beratung und Unterstützung. Die Geförderten regen entsprechend dazu an, das Mentoringprogramm zu überdenken. Diesbezüglich schlägt jemand vor, die Zuweisung nicht ortsabhängig zu machen, sondern stärker interessen- oder bedürfnisorientiert. Vereinzelt wird auch vorgeschlagen, eine Liste von Fach-Mentoren/innen oder von professionellen Coaches zu führen, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können.

<sup>16</sup> Ein Vergleich zur Kernphase I ist nicht möglich, da diese Frage in der Erhebung 2010 noch nicht gestellt wurde.

<sup>17</sup> Lesehilfe: Bezogen auf alle Geförderten hat rund ein Viertel hohe Erwartungen an die Betreuung durch die Mentoren/innen, sieht diese aber nicht erfüllt.

<sup>18</sup> Den Geförderten vor der Kernphase II wurde die Frage zu den Erwartungen nicht gestellt, entsprechend gibt es auch keine offene Frage dazu. Jemand äussert sich aber in einer der anderen offenen Frage kritisch zum Mentoringprogramm

Abbildung 9: Erwartungen an die Studienstiftung (Kernphase II, n=570)

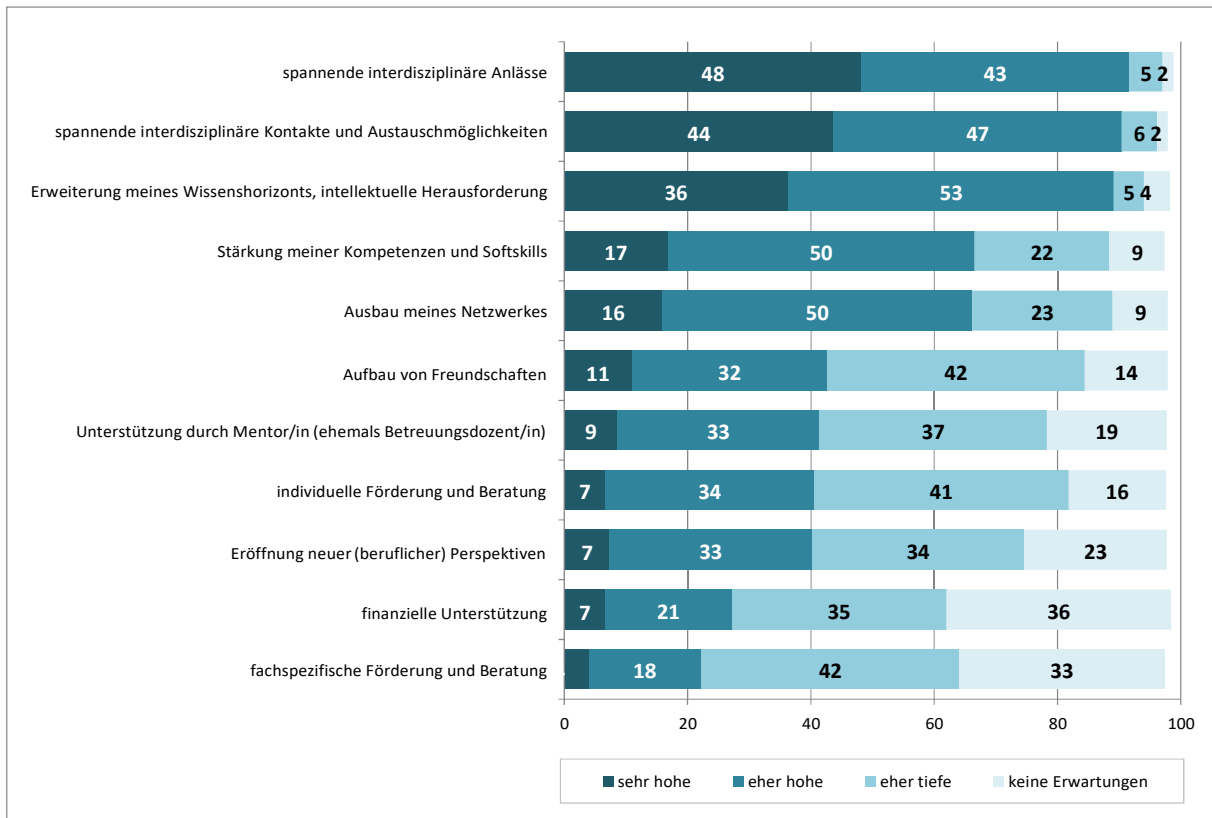
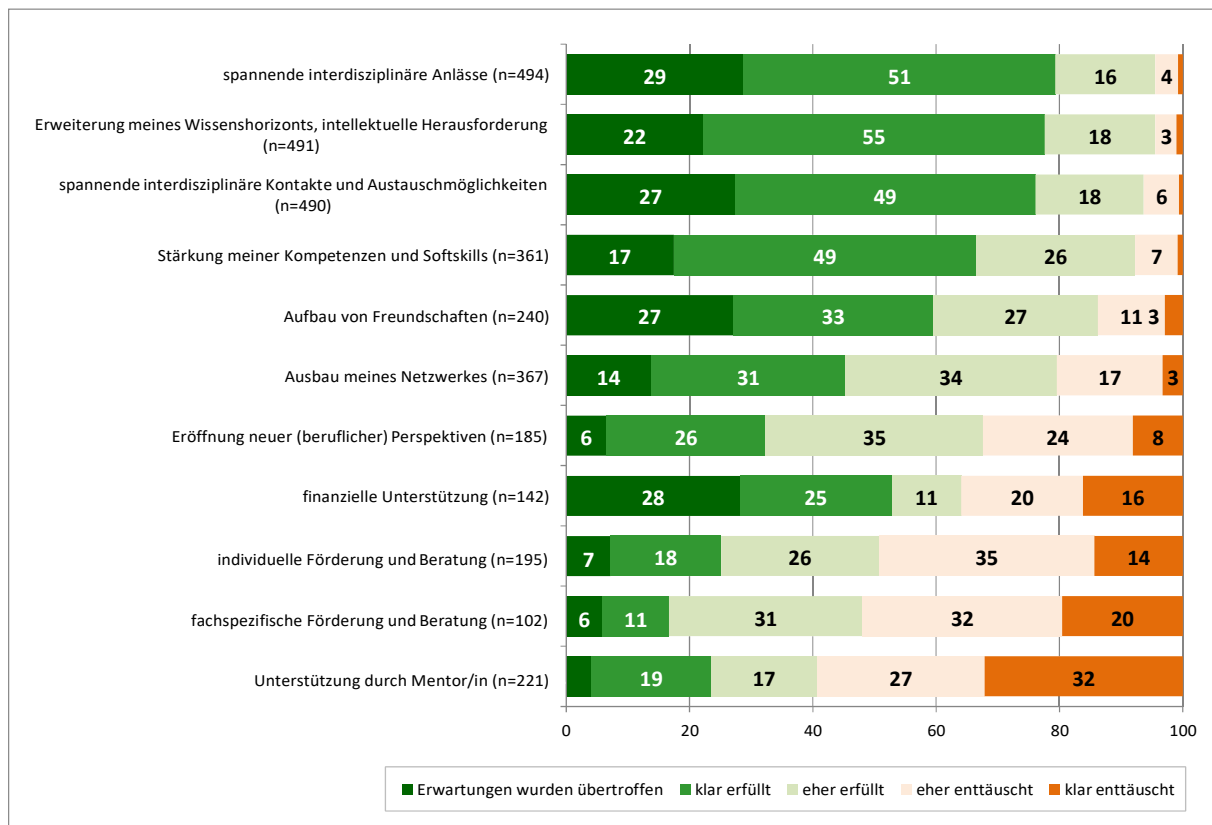


Abbildung 10: Erfüllung der Erwartungen, die als sehr/eher hoch eingestuft wurden



36 Kommentare (mehrheitlich von Geförderten der Kernphase II) beziehen sich allgemein auf das Thema «individuelle Beratung und Unterstützung». Einerseits wird eine fehlende Sichtbarkeit dieser Angebote bemängelt und entsprechend vorgeschlagen, diesen Förderaspekt prominenter darzustellen. Andererseits wird angeregt, das Unterstützungsangebot auszubauen. Neben den bereits erwähnten Coaches werden eine gezielte Laufbahnberatung, Frauenförderung und gezielte Unterstützungsangebote bei persönlicher Unsicherheit, Krisen oder erschwerten Studienbedingungen vorgeschlagen. Bezogen auf Letzteres beschreiben einzelne Betroffene anschaulich, mit welchen Herausforderungen sie während ihres Studiums zu kämpfen hatten, und welche Form von Unterstützung sie sich gewünscht hätten. Zuweilen äussern sich diese Betroffenen auch enttäuscht über die Studienstiftung; nicht nur über die fehlende Unterstützung, sondern auch über die ungebrochen hohe Erwartungshaltung nach hervorragenden Noten und einem hohen Engagement ausserhalb des Studiums, was sie in ihrer schwierigen Situation als einen zusätzlichen Druck empfanden. Folgendes Zitat fasst diese Kritik gut zusammen: *„Die Studienstiftung ist sozial ungerecht. Begabte aus nicht-akademischen Familien, die noch dazu sehr belastet sind [] fallen durch das Raster. Es wird nur die Leistung bewertet, aber nicht, unter welchen Umständen diese Leistungen erbracht worden sind.“* Entsprechend wird der Wunsch geäussert, dass die Studienstiftung eine stärkere soziale Verantwortung übernimmt und Geförderten, die ihr Studium unter erschwerten Bedingungen absolvieren müssen, stärker unter die Arme greift.<sup>19</sup>

Die Erwartungen und ob diese aus Sicht der Geförderten erfüllt werden, hängt im Weiteren stark vom Nutzertyp (vgl. Definition unter 4.3.7) ab (Tabelle 14 und 15, Anhang A4.3). Der Nutzertyp TT (tiefe Nutzung / tiefe Motivation) äussert insgesamt deutlich tiefere Erwartungen an die Studienstiftung als Nutzertyp HH (hohe Nutzung / hohe Motivation) und Nutzertyp TH (tiefe Nutzung / hohe Motivation), vor allem was die drei Haupterwartungen *spannende Anlässe*, *spannender Austausch* und *Horizontenerweiterung* anbelangt. Kein signifikanter Unterschied besteht bezüglich Aspekten, die unter Beratung und Unterstützung zusammengefasst werden können sowie die Eröffnung neuer (beruflicher) Perspektiven. Gleichzeitig äussert sich Nutzertyp TT auch deutlich seltener zufrieden über die Erfüllung der Erwartungen, wobei diesbezüglich auch ein Unterschied zwischen Nutzertyp HH und TH zu beobachten ist. Letztlich lässt sich schlussfolgern, dass je motivierter die Geförderten sind und je aktiver sie am Förderprogramm teilnehmen, desto grössere Erwartungen stecken dahinter und desto häufiger werden diese auch subjektiv erfüllt.

#### 4.3.7 Motivation und Nutzertypen

Die Geförderten in der Kernphase II nehmen rege am Förderangebot der Studienstiftung teil. Mehr als die Hälfte (58%) gibt an, regelmässig einige Bildungsveranstaltungen pro Jahr besucht zu haben (Tabelle 16, Anhang A4.3). Gut ein Drittel gibt an, ebenfalls Bildungsveranstaltungen besucht zu haben, wenn auch eher selten. Lediglich 5% haben keine Bildungsveranstaltungen besucht. Die Nutzung von Bildungsveranstaltungen korreliert signifikant mit der Nutzung von Vernetzungsangeboten (inkl. Stifterstamm). Vernetzungsveranstaltungen werden aber seltener besucht: 27% geben an, regelmässig daran teilzunehmen, 53% nehmen eher selten teil und 19% nutzten die Vernetzungsangebote bislang nicht. Die Nutzung des Angebots korreliert zudem signifikant mit der Motivation. Von den Geförderten in der Kernphase II geben

<sup>19</sup> Die Studienstiftung prüft basierend auf dem Jahresbericht jährlich die individuelle Situation der Geförderten und bietet in Krisen Unterstützung. Die Geförderten haben ein Jahr Zeit um Ihre Noten wieder zu verbessern. Es ist auch möglich, zu pausieren und später wieder in die Studienstiftung einzutreten. Im Weiteren bietet die Studienstiftung ein Krisencoaching und bei finanzieller Bedürftigkeit stehen verschiedene Stipendien zur Verfügung, für die man sich bewerben kann.

90% an, hinsichtlich des Besuchs von Bildungsveranstaltungen sehr oder eher motiviert (gewesen) zu sein (Tabelle 17, Anhang A4.3). Bezogen auf die Vernetzungsveranstaltungen sind es 59%.

Die Geförderten in der Kernphase II nehmen nach eigenen Angaben aktiver am Förderprogramm teil als ihre Kollegen/innen vor oder nach der Kernphase II, wobei bei den ab 2019 in die Studienstiftung Eingetretenen die kurze Mitgliedschaft zu berücksichtigten ist. Deren Motivation, Bildungsveranstaltungen zu besuchen, ist gleich hoch wie bei den Geförderten der Kernphase II (92% vs. 90%). Bezogen auf Vernetzungsveranstaltungen ist ihre Motivation sogar grösser (76% vs. 59%). Demgegenüber ist der Anteil Motivierter unter den Geförderten vor der Kernphase II nach eigenen Angaben deutlich kleiner als bei den Geförderten in der Kernphase II (Bildungsveranstaltungen 89%, Vernetzungsveranstaltungen 60%).

*Tabelle 3: Zuteilung zu den Nutzertypen (Kernphase II, n=554)*

	(eher) hohe Motivation	(eher) tiefe Motivation
hohe Nutzung (regelmässiger Besuch)	Typ HH: 327 (59%)	Typ HT: 2 (<1%)
tiefe Nutzung (kein / seltener Besuch)	Typ TH: 176 (32%)	Typ TT: 49 (9%)

Die Geförderten in der Kernphase II wurden wie in Tabelle 3 dargestellt in Nutzertypen unterteilt. Die Zuordnung basiert auf den Angaben zur Motivation und zum Besuch von Bildungsveranstaltungen. Der grösste Anteil der Geförderten kann mit 59% dem Typ HH (hohe Nutzung, hohe Motivation) zugeordnet werden, gefolgt vom Typ TH mit 32% (tiefe Nutzung, hohe Motivation). Auch wenn beide diese Nutzertypen mit «hoher Motivation» bezeichnet sind, gibt es Unterschiede: Beim Typ HH ist die Verteilung «grosse» und «eher grosse» Motivation 73% : 27%, beim Typ TH 29% : 71%. Die Kombination «hohe Nutzung, tiefe Motivation» kommt praktisch nicht vor. Ein Anteil von 9% ist dem Typ TT (tiefe Nutzung, tiefe Motivation) zuzuordnen. Männer und Frauen verteilen sich vergleichbar auf die Nutzertypen.

2010 wurden die Motivation und der Besuch von Veranstaltungen für Bildungs- und Vernetzungsveranstaltungen zusammengefasst abgefragt und basierend darauf die Nutzertypen festgelegt. Auch wenn die Nutzertypen in den beiden Erhebungen nicht identisch definiert wurden, ist der Vergleich, wie sich die Nutzertypen in der Kernphase I und II verteilen, aufschlussreich: 21% der Geförderte in der Kernphase I wurden in der Befragung von 2010 dem Nutzertyp TT zugeordnet, gegenüber 9% der Geförderten in der Kernphase II in der jüngsten Befragung. Der Nutzertyp HH ist ungefähr gleich geblieben, somit hat der Nutzertyp TH von der Kernphase I auf die Kernphase II von 19% auf 32% deutlich zugenommen.<sup>20</sup>

#### 4.3.8 Hinderungsgründe Veranstaltungsbesuch

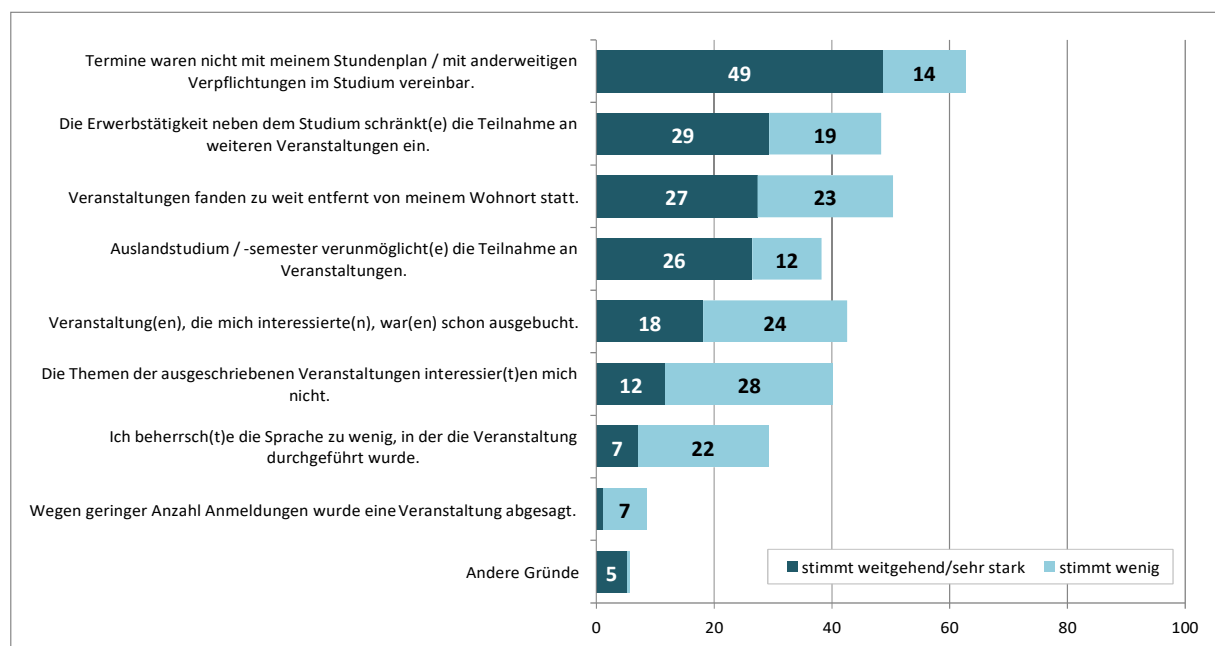
Nicht nur die Motivation hat einen Einfluss darauf, wie rege Veranstaltungen besucht werden, sondern auch Hinderungsgründe. Gut zwei Drittel der Befragten (Kernphase II) führen solche Gründe auf – Frauen häufiger als Männer (78% vs. 63%). Verpflichtungen im Studium stellen den mit Abstand stärksten Hinderungsgrund dar (49% alle Geförderten der Kernphase II, Frauen 58%, Männer 38%). Je über ein Viertel der Geförderten sieht sich zudem stark durch die Erwerbstätigkeit (Frauen 37%, Männer 21%), durch ein Auslandsstudium oder aufgrund des Veranstaltungsorts an einer häufigeren Teilnahme an Förderveranstaltungen.

<sup>20</sup> Chi-Quadrat-Test ist hoch signifikant (p<0.01).

gen gehindert. Bei 18% der Geförderten fällt zudem ins Gewicht, dass Veranstaltungen ausgebucht waren. Die anderen Hinderungsgründe sind weniger bedeutend.<sup>21</sup>

Die Frage zu den Hinderungsgründen wurde 2010 in gleicher Form gestellt. Damals gaben 15% der Geförderten in der Kernphase I (Kernphase II: 29%) an, das Angebot nach ihren Bedürfnissen genutzt haben zu können (vgl. Tabelle 18, Anhang A4.3). Werden die Hinderungsgründe auf alle Geförderten der Kernphase I übertragen, zeigt sich letztlich ein ähnliches Bild wie in der jüngsten Befragung für die Kernphase II. Im Vergleich zur Kernphase I ist die Unvereinbarkeit von Terminen mit Verpflichtungen im Studium in der Kernphase II aber kleiner geworden. Ein leichter Rückgang ist auch bei den Hinderungsgründen «Auslandaufenthalt» und «fehlendes Interesse an den Veranstaltungsthemen» zu beobachten. Die anderen Hinderungsgründe werden in beiden Kernphasen vergleichbar eingestuft.

Abbildung 11: Hinderungsgründe von Veranstaltungsbesuchen (Kernphase II, n=552)



In der jüngsten Befragung wurde im Weiteren danach gefragt, um welche Form es sich bei ausgebuchten Veranstaltungen handelte. Am häufigsten handelte es sich dabei um Intellectual Tools, gefolgt von den Sommerakademien und Kurzveranstaltungen (vgl. Tabelle 4). Insgesamt eine/r von fünf bzw. von zehn Geförderten musste mindestens einmal auf die Teilnahme an einem Intellectual Tool oder an einer Sommerakademie verzichten, da die Veranstaltung ausgebucht war.

Die Antworten zu den Hinderungsgründen unterscheiden sich nach den Nutzertypen (vgl. Tabelle 19, Anhang A4.3). Der Typ HH hebt sich von den anderen zwei Nutzertypen ab, indem die Veranstaltungen ganz grundsätzlich häufiger den Bedürfnissen entsprechen (Typ HH 35% vs. Typ TH 19% und Typ TT 17%) und die einzelnen Hinderungsgründe damit entsprechend seltener auftreten. Beim Nutzertyp TH fallen Verpflichtungen durch Studium, Arbeit oder weitere Aktivitäten (unter «andere Gründe» aufgeführt) besonders ins Gewicht und auch der Veranstaltungsort verhindert eine häufigere Teilnahme. Beim Nutzertyp TT

<sup>21</sup> Unter «andere Antworten» werden am häufigsten weitere Aktivitäten und Verpflichtungen ausserhalb des Studiums aufgeführt. Andere Nennungen betreffen das Anmeldeverfahren (zu lange im Voraus) und Covid 19 (sowie weitere Einzelnennungen).

fällt überdurchschnittlich häufig ins Gewicht, dass die Veranstaltungen auf weniger Interesse stossen und auch der Veranstaltungsort ist ein häufiger Hinderungsgrund in dieser Gruppe (ähnlich wie beim Typ TH).

Tabelle 4: Ausgebuchte Veranstaltungen (Anteil Betroffene in %, Kernphase II)

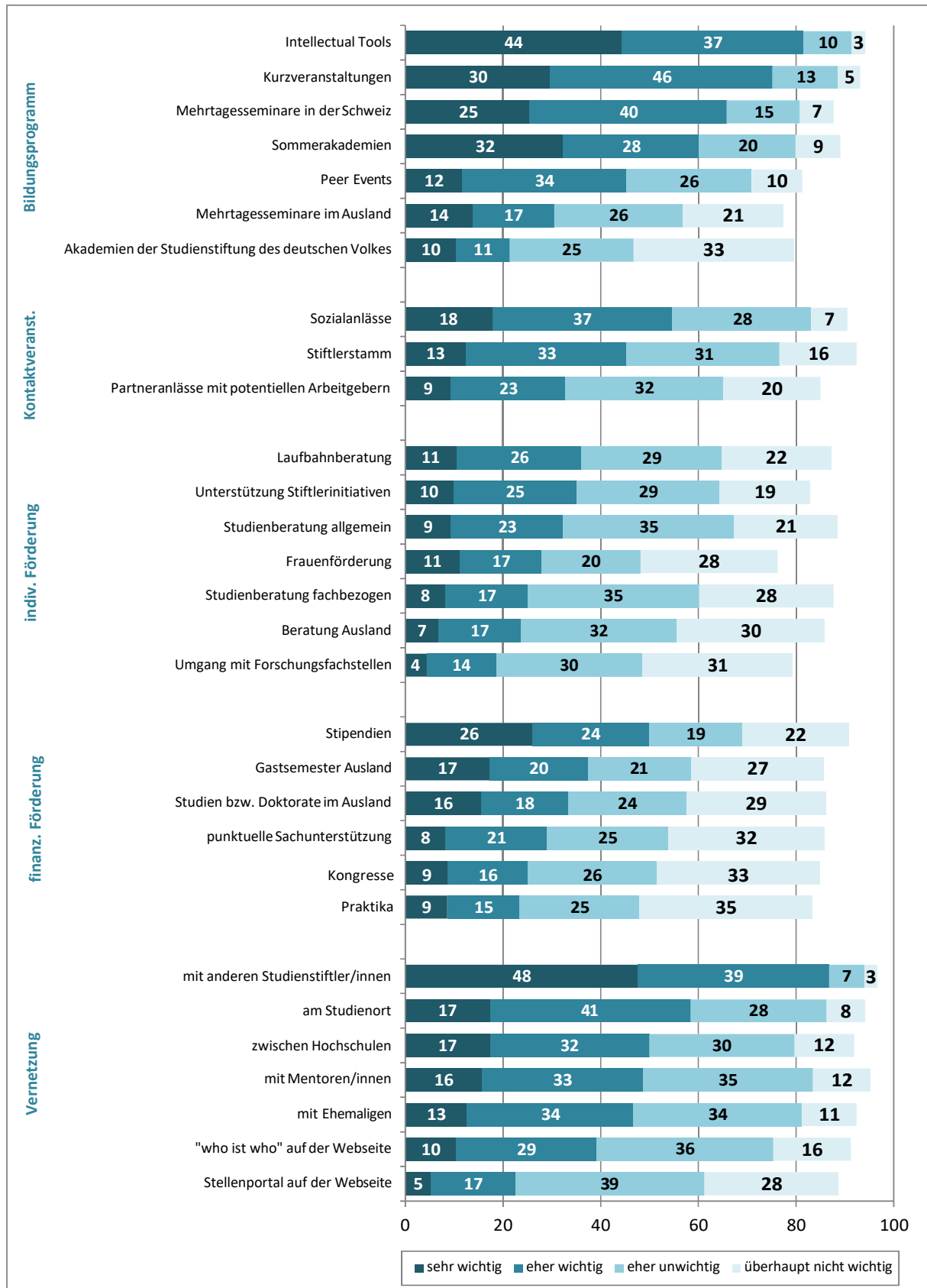
	Anteil Antworten bei Hinderungsgrund „Ausgebucht“	Anteil Antworten auf alle Geförderten bezogen
Intellectual Tools	51.5%	21.9%
Sommerakademien	26.0%	11.1%
Kurzveranstaltungen	20.0%	8.5%
Mehrtagesseminare in der Schweiz	16.6%	7.1%
Mehrtagesseminare im Ausland	12.3%	5.3%
Peer Events	3.8%	1.6%
Akademien der Studienstiftung des deutschen Volkes	2.6%	1.1%
Vernetzungsveranstaltung	1.7%	0.7%
n	235	552

#### 4.3.9 Bedeutung des Förderangebots

Für die Geförderten in der Kernphase II sind vor allem die Bildungsveranstaltungen – allen voran die Intellectual Tools sowie allgemein Veranstaltungen in der Schweiz – von individuell hoher Bedeutung (Abbildung 12). Daneben ist ihnen auch die Vernetzung unter den „Stiftler/innen“ mehrheitlich wichtig. Die weiteren Angebote werden auf der individuellen Ebene als weniger wichtig eingestuft, was aber nicht bedeutet, dass die Angebote nicht als sinnvoll betrachtet werden. Alle Angebote mit Ausnahme von «Umgang mit Forschungsfachstellen» werden von mindestens einem Fünftel der Geförderten als «eher/sehr wichtig» beurteilt. Ein direkter Vergleich zur Kernphase I entfällt, da in der Befragung 2010 eine andere Skala verwendet wurde. Frauenförderung ist für 41% der Frauen (eher) wichtig (vgl. Männer 14%).

In den offenen Antworten wird vereinzelt darauf hingewiesen, dass es gewisse Angebote früher nicht gab und daher auch nicht von Bedeutung waren, dass diese Angebote aber geschätzt gewesen wären. Zudem wird auch vereinzelt darauf hingewiesen, dass nicht alle Angebote bekannt seien, vor allem Angebote zur individuellen Förderung (vgl. 4.3.6). In den offenen Kommentaren werden eher selten Vorschläge für eine Erweiterung des Angebotsspektrums gemacht (Ausbau individuelle Beratung und Unterstützung vgl. 4.3.6). U.a. wird vorgeschlagen, mehr digitale Bildungsangebote zu machen, die ortsunabhängig und damit auch aus dem Ausland genutzt werden könnten. Bezüglich der Veranstaltungen gehen einzelne thematische Anregungen ein (z.B. Intellectual Tools über Leadership oder Konfliktmanagement). Einzelne Stimmen wünschen spezifische Fördergefässe für eigene Projekte; darunter geht der Vorschlag ein, das Förderangebot durch Wissenschaftliche Kollegs – wie es die Studienstiftung des deutschen Volks führt, zu ergänzen und damit alle Geförderten aus den verschiedenen Hauptrichtungen (inkl. Geistes- und

Abbildung 12: Bedeutung der Förderangebote (Kernphase II, n=567)



Sozialwissenschaften) anzusprechen.<sup>22</sup> Zudem wird seitens von aktiven oder ehemaligen Geförderten im Ausland der Wunsch geäussert, dass die Studienstiftung Unterstützung bietet, damit sich die Geförderten vor Ort vernetzen können, bzw. bieten auch ihre Hilfe an, um lokale «Stiftlerstämme» zu bilden. Bezogen auf die «Stiftlerstämme» wird im Weiteren angeregt, neben lokalen Gruppen auch Fachzirkel zu bilden, die einen fachbezogenen Austausch fördern. Schliesslich wird vereinzelt dazu angeregt, den Übergang vom Studium in die Berufswelt innerhalb des Förderprogramms zu stärken (z.B. stärkere Einbindung der Privatwirtschaft durch Vorträge oder Führungen, bessere Grundlagen für die Vernetzung unter den Ehemaligen, Matching Stellenanbieter-Stellensuchende, stärkerer Einbezug der Alumni).

Die weiteren Leistungen der Studienstiftung haben 5% bis 40% der Geförderten (Kernphase II) genutzt:

- „who is who“ im Intranet: 40%
- Individuelle Beratung: 20%
- Individuelle Unterstützung für eigene Veranstaltungen und Projekte: 17%
- Referenzen/Empfehlungsschreiben der Geschäftsstelle: 13%
- Vermittlung durch die Geschäftsstelle innerhalb des Netzwerks: 5%

Im Weiteren geben 27% der ab 2008 in die Studienstiftung Eingetretenen (n=502) an, von einer finanziellen Unterstützung in Form von einer punktuellen Förderung oder von Zuschüssen profitiert zu haben. 23% geben an, ein Stipendium erhalten zu haben. In je rund 40% der Fälle betrug die individuelle finanzielle Förderung insgesamt CHF 1000.- bis 10'000.- bzw. über CHF 10'000.-. Im Vergleich zur Kernphase I (Befragung 2010) sind die individuell gesprochenen Beträge deutlich gestiegen (vgl. 4.1.3). Damals belief sich die individuelle finanzielle Förderung in rund 70% der Fälle auf CHF 1'000.- bis 10'000.- und lediglich in 13% der Fälle wurden höhere Beträge gesprochen. Es profitierten damals aber anteilmässig mehr Geförderte von finanziellen Leistungen (60% vgl. 43%). In offenen Kommentaren wird nur selten auf die finanzielle Förderung eingegangen (12 Nennungen). Sie beziehen sich überwiegend auf die Schwierigkeit, Fördermittel zu bekommen, insbesondere für Studierende aus Studienrichtungen, die nicht den MINT-Fächern zugeordnet werden können sowie für Studierende mit einem Einkommen.

Wenig überraschend beurteilen die Nutzertypen die Bedeutung der verschiedenen Förderangebote (Tabelle 20, Anhang A4.3): Je aktiver und motivierter die Geförderten sind, eine desto grössere Bedeutung sprechen sie den Angeboten zu. Auch die Nutzung der weiteren Leistungen der Studienstiftung (Tabelle 21, Anhang A4.3) ist vom Nutzertyp abhängig. Der Nutzertyp HH profitiert zudem am meisten von einer finanziellen Unterstützung (Tabelle 22, Anhang A4.3).

#### 4.3.10 Bedeutung und Nutzung des Netzwerks

Die Bedeutung und Nutzung des Netzwerks wurde durch weitere Fragen bei allen Beteiligten vertieft: Das Netzwerk ist vor allem als intellektuelle Bereicherung von Bedeutung (92% sehr/eher wichtig, Abbildung 13). Auch die anderen abgefragten Aspekte werden von über der Hälfte der Befragten als wichtig beurteilt. Einzig das Finden von Partnern für eigene Initiativen und Projekte ist für einen kleineren Anteil der Geförderten relevant. Im Weiteren ist das Netzwerk vor allem mit Blick auf den Austausch und den Kontakt mit anderen Studierenden von Bedeutung (z.T. Studierende aus höheren Semestern). Auch der Kontakt und Austausch mit Expertinnen und Experten ist für rund 60% der Geförderten wichtig. Mit 40% deutlich weniger wichtig sind die Mentoren/innen (ehemals Betreuerdozierende). Die Bedeutung des

<sup>22</sup> Link zum Angebot der Studienstiftung des deutschen Volkes: <https://www.studienstiftung.de/wissenschaftliche-kollegs/>

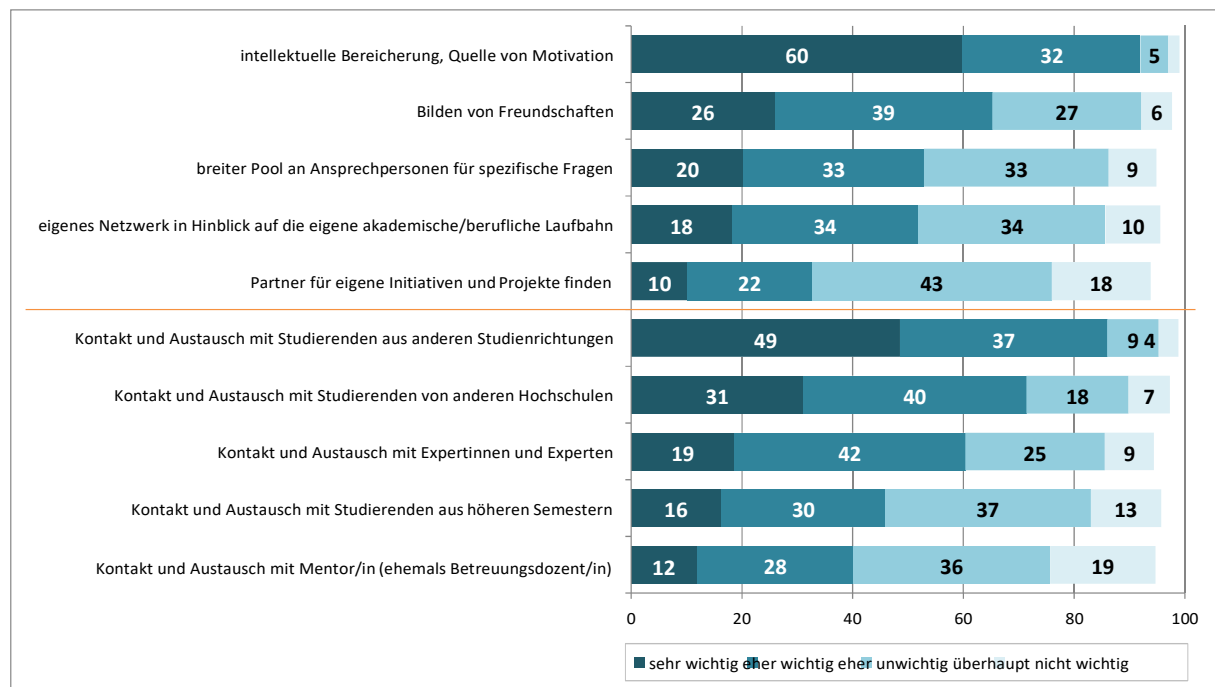
Netzwerks wird tendenziell geringer beurteilt, je weiter zurück die Mitgliedschaft bei der Studienstiftung liegt.

Abgesehen von privaten Zwecken nutzt letztlich jedoch nur eine Minderheit der Geförderten das Netzwerk aktiv: Nach der Mitgliedschaft bei der Studienstiftung haben 13% der Ehemaligen auf das Netzwerk zurückgegriffen. 18% geben an, während ihrer Zeit bei der Studienstiftung auf das Netzwerk zurückgegriffen zu haben. Die Geförderten in der Kernphase II äussern sich während ihrer Zeit bei der Studienstiftung deutlich aktiver als die Geförderten in der Kernphase I (20% vs. 11%). Zudem zeigen sich die Geförderten in der Kernphase IIb (2015-2019) tendenziell aktiver als in der Kernphase IIa (2010-2014). Ob das Netzwerk tatsächlich weniger aktiv genutzt wurde, je weiter zurück die Mitgliedschaft bei der Studienstiftung liegt, oder ob lediglich die Erinnerungen daran schwächer werden, entzieht sich unseren Kenntnissen. Die Austrittsbefragung spricht für Letzteres.

Anlass zur aktiven Nutzung des Netzwerks bilden meist eigene Initiativen (36 Nennungen in den offenen Kommentaren), bei denen es darum ging, Expertisen einzuholen sowie Mitwirkende und Teilnehmende zu finden. Daneben wird das Netzwerk auch für einen gezielten Austausch über Karrieremöglichkeiten (16 Nennungen), für Informationen zu einem Austauschsemester oder Auslandpraktikum (15), für den Ausbau eines beruflichen Netzwerks und die Rekrutierung von Mitarbeitenden (14) sowie für die Stellensuche (11) und die Suche nach einem Praktikumsplatz oder einer Betreuung für eine Masterarbeit (9) aktiv genutzt.

Wiederum beurteilen die Nutzertypen die Bedeutung des Netzwerks unterschiedlich und greifen auch unterschiedlich aktiv darauf zurück (Tabelle 23 und 24, Anhang A4.3).

Abbildung 13: Bedeutung des Netzwerks (n=698)

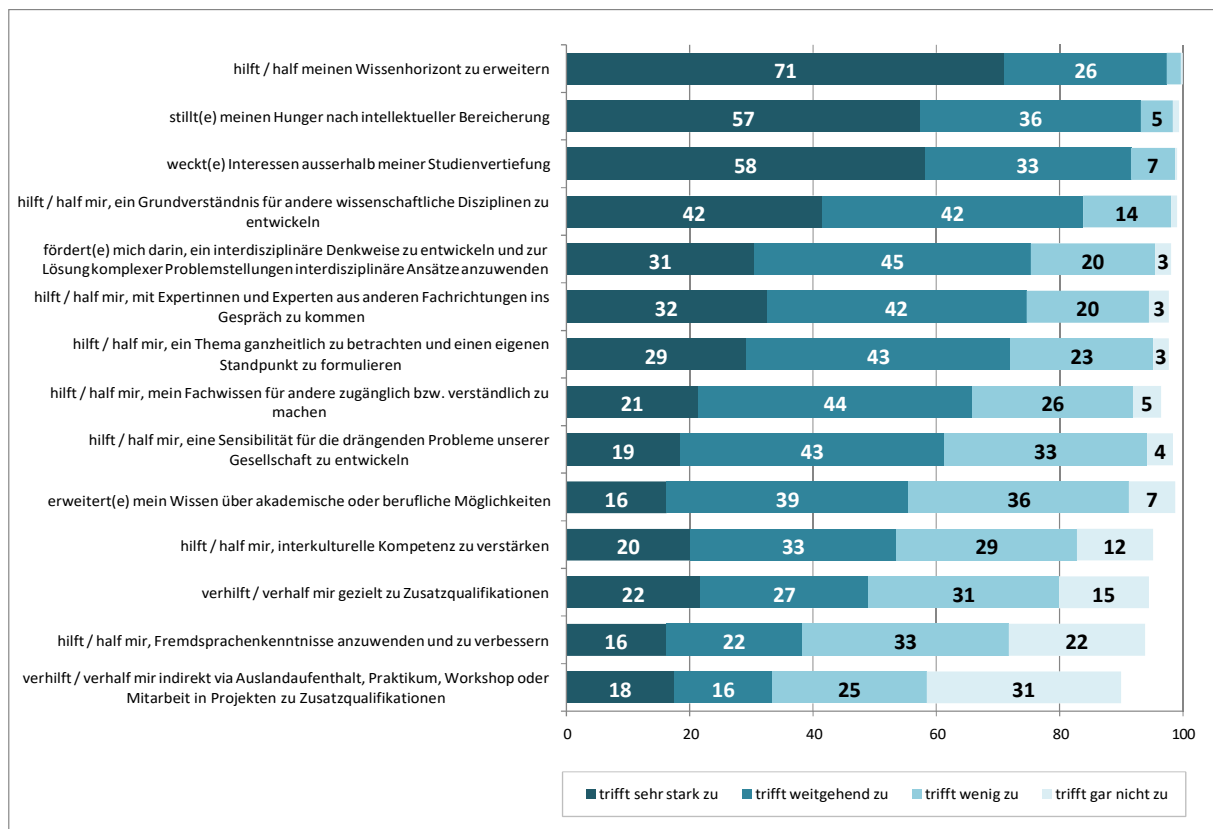


#### 4.3.11 Wirkungen und Nutzen durch das Förderangebot (Kernphase II)

Die Wirkungen sind stark vom Nutzertyp abhängig, wie sich bereits in der Befragung von 2010 zeigte. Mit ganz wenigen Ausnahmen<sup>23</sup> unterscheiden sich die Nutzertypen HH, TH und TT bezüglich aller abgefragten Wirkungs- und Nutzenaspekten signifikant voneinander, wobei die Wirkungen insgesamt umso grösser sind, je höher der Nutzertyp ist. In diesem Kapitel werden die Wirkungen des Nutzertyps HH dargestellt. Entsprechend wird ein Bild wiedergegeben, welchen Einfluss die Studienstiftung im Idealfall auf die Geförderten hat. Im Anhang A4.3 sind in Ergänzung dazu die Ergebnisse für alle Befragten aus der Kernphase II dargestellt (Abbildungen 39 bis 44).

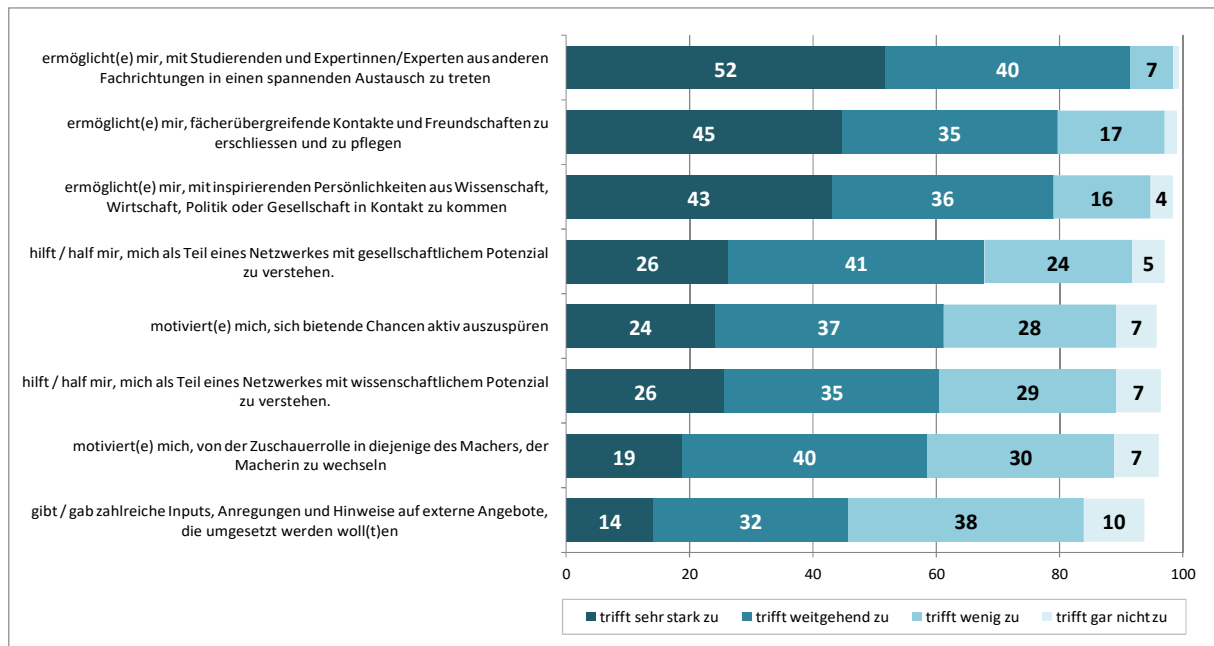
Am stärksten wirkt sich die Studienstiftung auf Aspekte aus, die unter „Wissen und Kompetenzen“ (Abbildung 14) sowie „Austausch und Anregungen“ (Abbildung 15) fallen. Der Anteil Geförderte, die den Aussagen stark oder weitgehend zustimmen, liegt mehrheitlich über der Hälfte und erreicht Werte bis 97%.

Abbildung 14: Wirkungen auf die Geförderten: Wissen und Kompetenzen (Kernphase II, Typ HH, n=308)



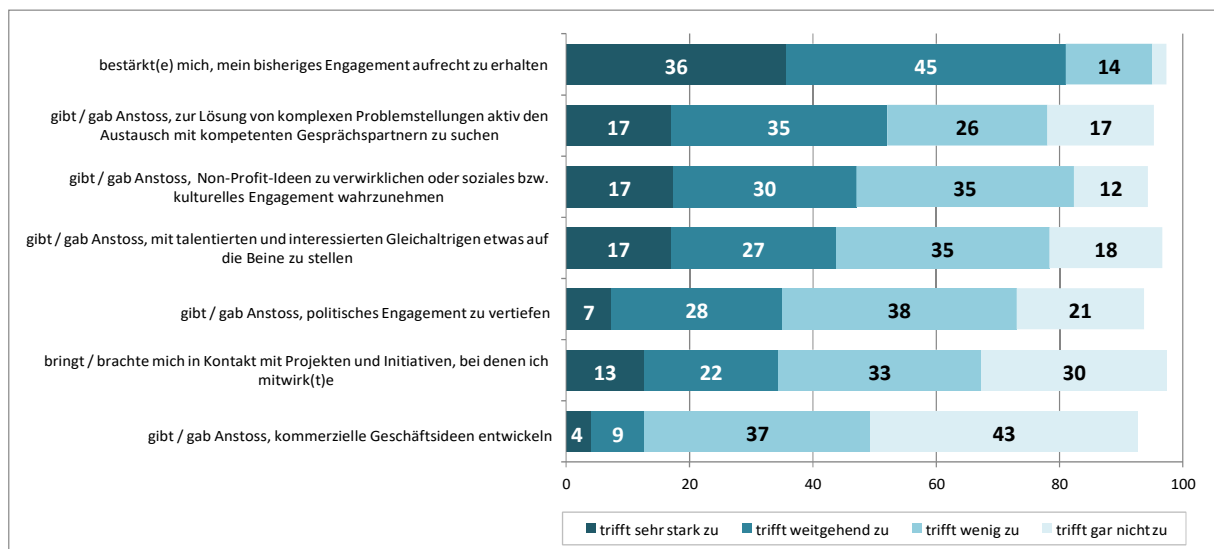
<sup>23</sup> Die Studienstiftung gibt / gab Anstoss, kommerzielle Geschäftsideen entwickeln, Erst die finanziellen Leistungen der Stiftung mach(t)en es mir überhaupt möglich, mich voll auf das Studium zu konzentrieren, Erst die finanziellen Leistungen der Stiftung mach(t)en es mir überhaupt möglich, an externen Veranstaltungen teilzunehmen

Abbildung 15: Wirkungen auf die Geförderten: Austausch und Anregung (Kernphase II, Typ HH, n=304)



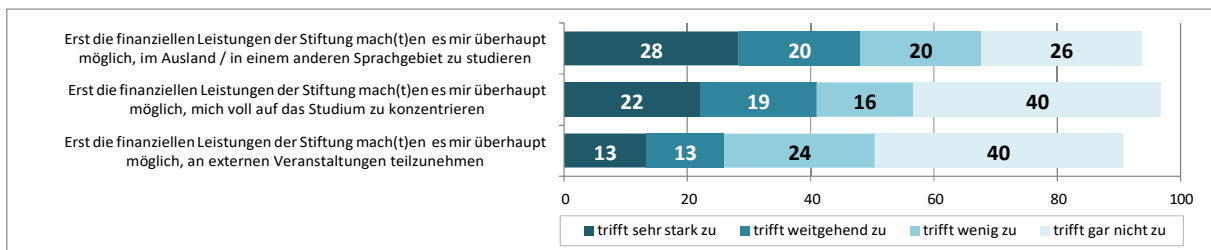
Was die Förderung von eigenen Initiativen und Engagement anbelangt (Abbildung 16), hat die Studienstiftung vor allem einen motivierenden Charakter, das bisherige Engagement aufrecht zu erhalten. Zu berücksichtigen ist, dass ein soziales Engagement eines der Aufnahmekriterien darstellt und die Geförderten entsprechend bereits bei Eintritt in die Studienstiftung engagiert sind. Trotz dieser Ausgangslage gelingt es der Studienstiftung oftmals, den Nutzertyp HH zu weiterem Engagement anzuregen (45%-52%, vgl. hierzu auch Tabelle 24, Anhang A4.3). Einzig kommerzielle Geschäftsideen entwickeln sich selten aus der Förderung durch die Studienstiftung, was aber insbesondere darauf zurückzuführen sein dürfte, dass solche Initiativen von einer ganzen Reihe weiterer Faktoren abhängig sind. Dass 13% einen Anstoss durch die Studienstiftung erkennen, ist vor diesem Hintergrund beachtenswert.

Abbildung 16: Wirkungen auf die Geförderten: eigene Initiativen und Engagement (Kernphase II, Typ HH, n=300)



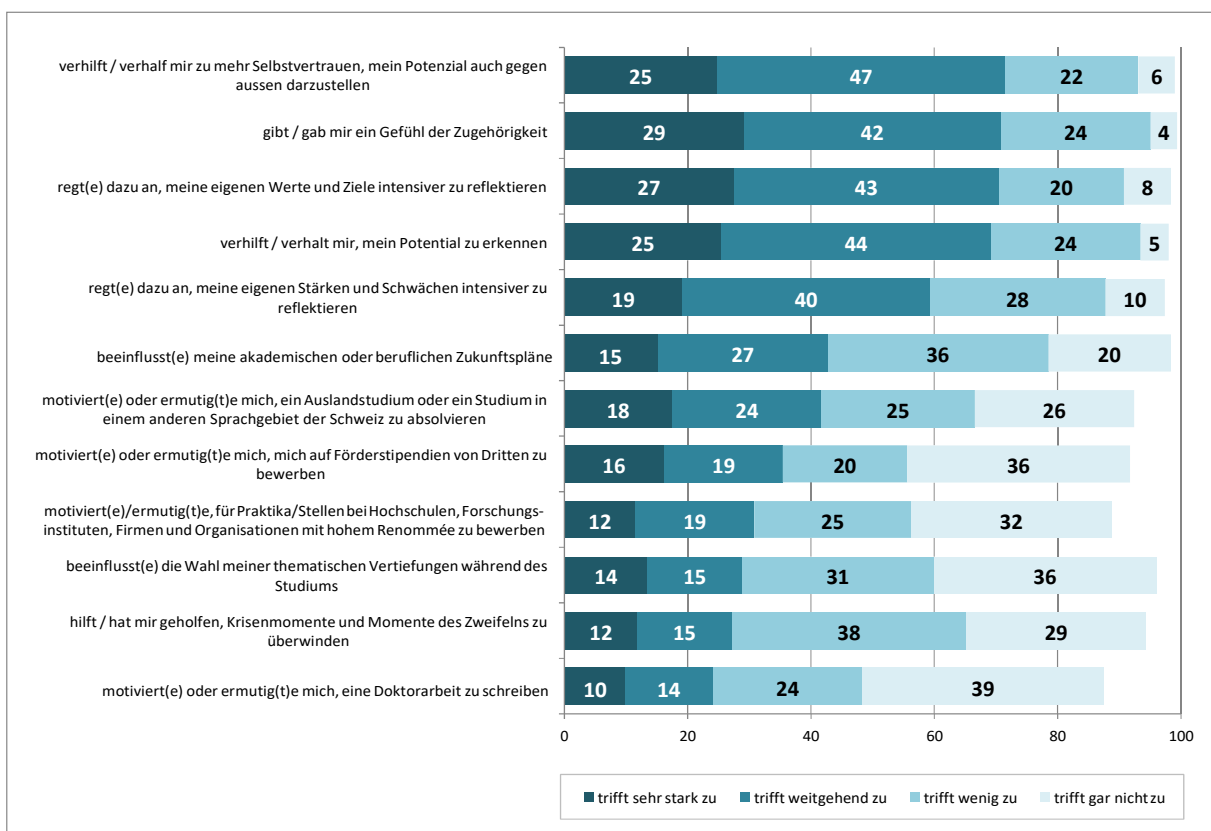
Die Frage zu den Wirkungen aus finanziellen Leistungen wurde nur an Geförderte gestellt, die auch solche erhalten haben. Dabei zeigt sich (Abbildung 17), dass die Wirkungen vergleichsweise tief sind (26% bis 48% trifft sehr stark / weitgehend zu). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die finanzielle Unterstützung nicht immer eine Bedürftigkeit voraussetzt, insbesondere bei den Exzellenzstipendien. Vor diesem Hintergrund sind die ausgewiesenen Wirkungen durchaus als beträchtlich zu beurteilen. Am stärksten ist ein Einfluss auf ein Studium im Ausland oder in einem anderen Sprachgebiet in der Schweiz zu beobachten. 40% können sich zudem dank der finanziellen Unterstützung voll auf ihr Studium konzentrieren, was sich auf deren Leistungen auswirken dürfte.

Abbildung 17: Wirkungen auf die Geförderten: finanzielle Leistungen (Kernphase II, Typ HH, n=127)



Im Weiteren verhilft die Studienstiftung bei der Mehrheit der Geförderten, dass diese ihr Potential erkennen bzw. gegen aussen darstellen können, dass sie sich zugehörig fühlen und dass sie ihre Werte und Ziele sowie Stärken und Schwächen reflektieren. Mit 24% bis 52% hat die Studienstiftung auch häufig einen spürbaren positiven Effekt auf weitere Aspekte der persönlichen Entwicklung (Abbildung 18).

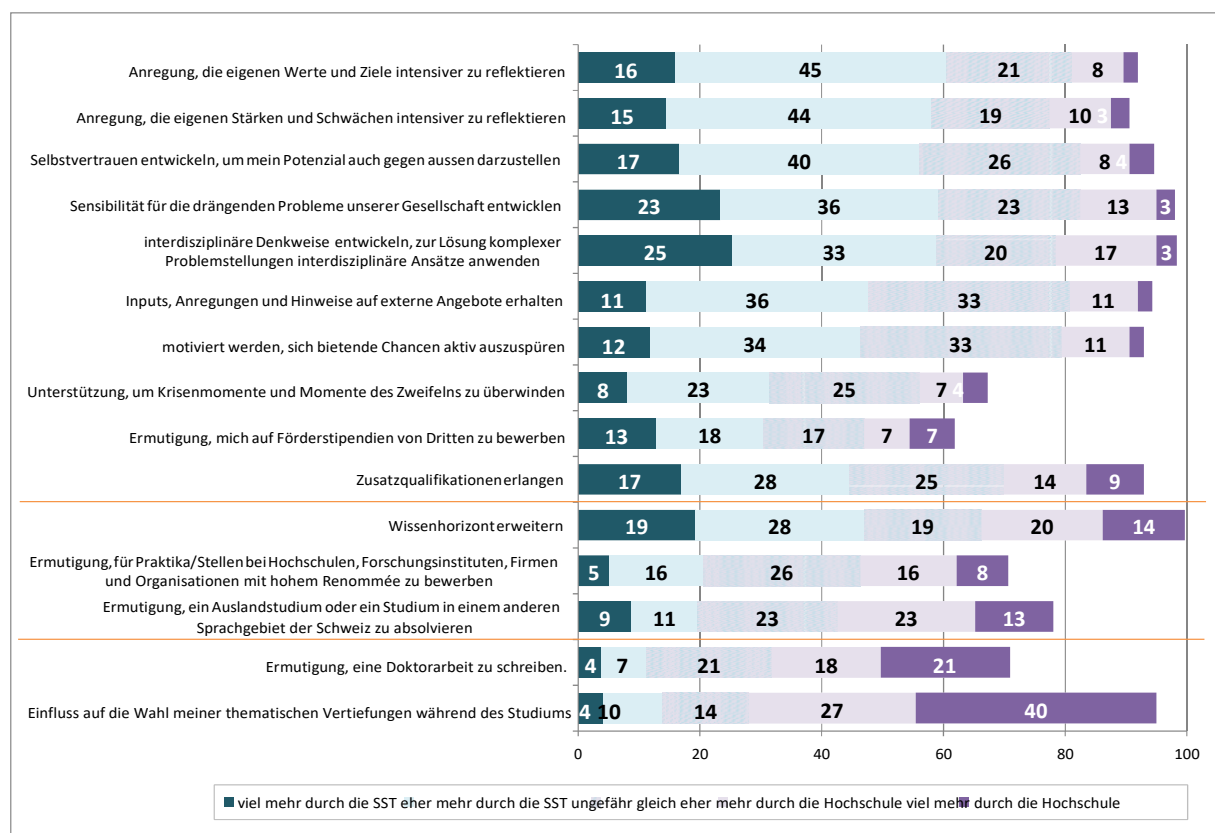
Abbildung 18: Wirkungen auf die Geförderten: persönliche Entwicklung (Kernphase II, Typ HH, n=302)



Bezüglich ausgewählter Wirkungsaspekte wurden die Geförderten gefragt, ob sie sich mehr durch die Studienstiftung oder mehr durch ihre Hochschule(n) gefördert sahen. Dargestellt sind wiederum die Ergebnisse der Geförderten in der Kernphase II vom Nutzertyp HH (Abbildung 19).

Bei drei der 15 abgefragten Aspekten (Wissenshorizont, Ermutigung Praktikum/Stelle bei einer renommierten Organisation, Ermutigung Auslandstudium) fällt die Beurteilung insgesamt ausgewogen aus. Die Geförderten sehen sich im Schnitt stärker durch ihre Hochschule ermutigt, eine Doktorarbeit zu schreiben und auch bei der Wahl ihrer thematischen Vertiefung sind die Hochschulen von grösserer Bedeutung. Bei den übrigen abgefragten Aspekten wird ein stärkerer Einfluss durch die Studienstiftung wahrgenommen, darunter insbesondere Aspekte, die unter die persönliche Entwicklung fallen oder eine ganzheitliche Bildung betreffen.

Abbildung 19: Einfluss der Studienstiftung und Hochschule auf ausgewählte Wirkungsaspekte (Kernphase II, Typ HH, n=296)



#### 4.3.12 Die Wirkungen in der Kernphase II im Vergleich zu früheren Förderphasen

Aufgrund der Datenlage gibt es mehrere Möglichkeiten, um die Ergebnisse zu den Wirkungen in der Kernphase II mit früheren Förderphasen zu vergleichen. Einerseits wurden Geförderte vor der Kernphase II nach den Wirkungen aus dem Rückblick befragt (vgl. Abbildungen 45 und 46, Anhang A4.3). Andererseits bietet die Befragung aus dem Jahr 2010 eine Vergleichsbasis zur Kernphase I. Im Weiteren können die Ergebnisse übergreifend über alle Nutzertypen oder für den Nutzertypen HH betrachtet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht zu allen Wirkungsaspekten Vergleichsdaten gibt. In der Befragung von 2010 waren die Skalenwerte und auch die Nutzertypen zudem nicht identisch wie in der jüngsten Befragung definiert, weshalb der Vergleich mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden muss.

Tabelle 5: Vergleich der Wirkungen in verschiedenen Förderphasen (Anteil «trifft sehr/weitgehend zu»)

		Vergleich Kernphase II (alle Nutzertypen) mit...		Vergleich Kernphase II + Nutzertyp HH mit...
		Wirkungen aus dem Rückblick betrachtet	Kernphase I (Befragung 2010)	Kernphase I + Nutzertyp HH (Befragung 2010)
Wissen und Kompetenzen	hilft / half meinen Wissenhorizont zu erweitern	.	.	.
	fördert(e) mich darin, ein interdisziplinäre Denkweise zu entwickeln und zur Lösung komplexer Problemstellungen interdisziplinäre Ansätze anzuwenden	.	.	.
	hilft / half mir, mein Fachwissen für andere zugänglich bzw. verständlich zu machen	.	.	.
	hilft / half mir, interkulturelle Kompetenz zu verstärken	.	.	.
	verhilft / verhalf mir gezielt zu Zusatzqualifikationen	.	.	.
	hilft / half mir, Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden und zu verbessern	.	.	.
	hilft / half mir, ein Grundverständnis für andere wissenschaftliche Disziplinen zu entwickeln	.	.	-
	hilft / half mir, eine Sensibilität für die drängenden Probleme unserer Gesellschaft zu entwickeln	.	-	-
	hilft / half mir, ein Thema ganzheitlich zu betrachten und einen eigenen Standpunkt zu formulieren	.	-	-
	verhilft / verhalf mir indirekt via Auslandsaufenthalt, Praktikum, Workshop oder Mitarbeit in Projekten zu Zusatzqualifikationen	-	-	-
Austausch und Anregungen	motiviert(e) mich, von der Zuschauerrolle in diejenige des Machers, der Macherin zu wechseln	.	+	+
	gibt / gab zahlreiche Inputs, Anregungen und Hinweise auf externe Angebote, die umgesetzt werden woll(t)en	+	.	.
	hilft / half mir, mich als Teil eines Netzwerkes mit gesellschaftlichem Potenzial zu verstehen.	.	.	.
	hilft / half mir, mich als Teil eines Netzwerkes mit wissenschaftlichem Potenzial zu verstehen.	.	.	.
	motiviert(e) mich, sich bietende Chancen aktiv aufzuspüren	.	-	-
eigene Initiativen + Engagement	gibt / gab Anstoss, Non-Profit-Ideen zu verwirklichen oder soziales bzw. kulturelles Engagement wahrzunehmen	.	+	+
	gibt / gab Anstoss, politisches Engagement zu vertiefen	.	+	+
	gibt / gab Anstoss, kommerzielle Geschäftsideen zu entwickeln	.	.	.
	gibt / gab Anstoss, zur Lösung von komplexen Problemstellungen aktiv den Austausch mit kompetenten Gesprächspartnern zu suchen	.	-	-
	gibt / gab Anstoss, mit talentierten und interessierten Gleichaltrigen etwas auf die Beine zu stellen	.	-	-
finanzielle Unterstützung	Erst die finanziellen Leistungen der Stiftung mach(t)en es mir überhaupt möglich, im Ausland / in einem anderen Sprachgebiet zu studieren	.	+	+
	Erst die finanziellen Leistungen der Stiftung mach(t)en es mir überhaupt möglich, mich voll auf das Studium zu konzentrieren	.	+	+
persönliche Entwicklung	beeinflusst(e) die Wahl meiner thematischen Vertiefungen während des Studiums	+	+	+
	motiviert(e) oder ermutigt(e) mich, mich auf Förderstipendien von Dritten zu bewerben	+	.	.
	motiviert(e)/ermutigt(e), für Praktika/Stellen bei Hochschulen, Forschungsinstituten, Firmen und Organisationen mit hohem Renommée zu bewerben	+	.	.
	hilft / hat mir geholfen, Krisenmomente und Momente des Zweifels zu überwinden	.	.	+
	motiviert(e) oder ermutigt(e) mich, eine Doktorarbeit zu schreiben	.	.	+
	verhilft / verhalf mir zu mehr Selbstvertrauen, mein Potenzial auch gegen aussen darzustellen	.	.	.
	regt(e) dazu an, meine eigenen Werte und Ziele intensiver zu reflektieren	.	.	.
	motiviert(e) oder ermutigt(e) mich, ein Auslandsstudium oder ein Studium in einem anderen Sprachgebiet der Schweiz zu absolvieren	.	.	.
	regt(e) dazu an, meine eigenen Stärken und Schwächen intensiver zu reflektieren	.	.	-

. (grau) = Differenz liegt innerhalb von +/- 10%

+ (grün) = Zuwachs um +10% oder mehr

- (rot) = Abnahme um -10% oder weniger

In Tabelle 5 sind alle Wirkungsaspekte aufgeführt, zu denen es mindestens eine Vergleichsbasis gibt. Dargestellt ist jeweils, ob der Anteil an Geförderten, die eine deutliche Wirkung erkennen (trifft sehr/weitgehend zu) ungefähr gleich geblieben ist (Differenz innerhalb  $\pm 10\%$ ), ob der Anteil gestiegen ist ( $+10\%$  oder mehr) oder ob der Anteil gesunken ist ( $-10\%$  oder weniger).<sup>24</sup>

Die Vergleiche basierend auf den verschiedenen Vergleichsdaten ergeben insgesamt ein stimmiges Bild (keine widersprüchlichen Ergebnisse bei den einzelnen Wirkungsaspekten). Zusammengefasst lassen sich folgende Entwicklungen beobachten:

- Die Wirkungen durch finanzielle Unterstützung sind in der Kernphase II klar stärker spürbar als in früheren Förderphasen.
- In der Kernphase II gelingt es der Studienstiftung gegenüber früher tendenziell häufiger, die Zukunftspläne der Geförderten zu beeinflussen, wie z.B. eine Doktorarbeit zu schreiben, sich auf Förderstipendien zu bewerben wie auch ihre thematische Vertiefung des Studiums zu wählen.
- Die Ergebnisse bezüglich «Austausch und Anregungen» sowie bezüglich «individuelle Initiativen und Engagement» sind zum Teil widersprüchlich. Die Ergebnisse können dahingehend interpretiert werden, dass die Geförderten in der Kernphase II im Vergleich zu früher häufiger in ihrem Engagement gestärkt werden (vgl. hierzu auch Tabelle 24, Anhang A4.3). Dabei orientieren sie sich im Vergleich zu früher aber tendenziell stärker an bestehenden Initiativen und nehmen Hinweise und Anregungen gerne entgegen, während sie seltener aktiv werden, um eigene Initiativen zu initiieren, eigene Lösungsansätze zu finden oder Chancen aktiv aufzuspüren.
- Schliesslich zeichnet sich ab, dass die Wirkungen bezogen auf die «ganzheitliche Betrachtung eines Themas», «Sensibilität für die drängenden Probleme unserer Gesellschaft» und «Grundverständnis für andere wissenschaftliche Disziplinen» in der Kernphase II schwächer spürbar sind als früher. Dies ist beachtenswert, da es sich bei den zwei zuerst aufgeführten Wirkungsaspekten um strategische Ziele der Studienstiftung sowie um Ziele von neuen Förderprogrammen, wie dem Werner-Siemens-Stipendium, handelt.

#### 4.3.13 Nutzen durch die Studienstiftung für den Berufseinstieg (Kernphase II)

Die meisten Geförderten in der Kernphase II haben die Studienstiftung bei einer Bewerbung für ein Stipendium, ein Praktikum, ein Auslandstudium oder eine Arbeitsstelle als Referenz angegeben (je nach Bewerbung zwischen 68% und 86%). Je nach Bewerbungsform beurteilen zwischen 21% und 44% die Studienstiftung als Referenz von zentraler Bedeutung oder als eine Referenz, die unter anderen hervorsteht (Abbildung 20). Der Wert der Studienstiftung als Referenz wird in erster Linie in Hinblick auf ein Stipendium und eine akademische Stelle hoch eingestuft. Darüber hinaus sehen zwischen 13% und 28% der Geförderten die Studienstiftung als eine Referenz unter anderen, was keine Abwertung darstellt. Jeweils unter einem Viertel (10% und 23%) der Geförderten sprechen der Studienstiftung keine Bedeutung als Referenz zu, wobei dies am häufigsten in Hinblick auf ein Auslandstudium oder eine Stelle in der Wirtschaft ausgesagt wurde. Jeweils ein relativ grosser Anteil der Befragten kann die Bedeutung der Studienstiftung als Referenz nicht beurteilen.

<sup>24</sup> Auf statistische Tests wurde verzichtet, da dies sehr aufwändig gewesen wäre. Da die Vergleichswerte nicht 1:1 definiert sind, sollte auch keine falsche Genauigkeit suggeriert werden.

In der Befragung von 2010 wurde die Bedeutung der Studienstiftung als Referenz ebenfalls abgefragt, allerdings für Bewerbungen im Allgemeinen. Die Antworten dürften sich in erster Linie auf eine Bewerbung für eine akademische Stelle oder eine Stelle in der Wirtschaft bezogen haben. 2010 massen fast ein Sechstel der Befragten aus der Kernphase I der Studienstiftung eine hohe bis sehr hohe Bedeutsamkeit bei Bewerbungen zu. Im Vergleich dazu stufen die Geförderten in der Kernphase II die Bedeutung der Studienstiftung somit tendenziell höher ein (21% Stelle in der Wirtschaft, 42% akademische Stelle).

Abbildung 20: Beurteilung der Studienstiftung als Referenz (Kernphase II, n=413)

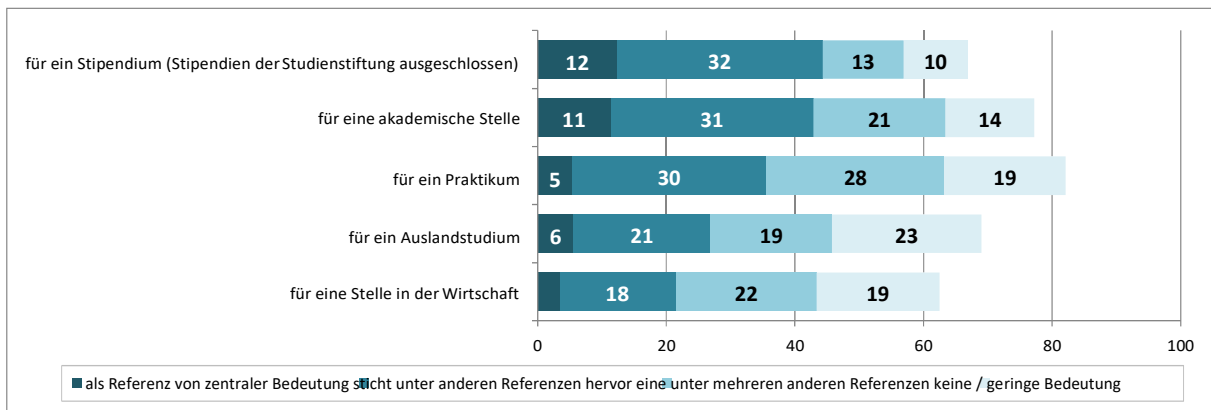
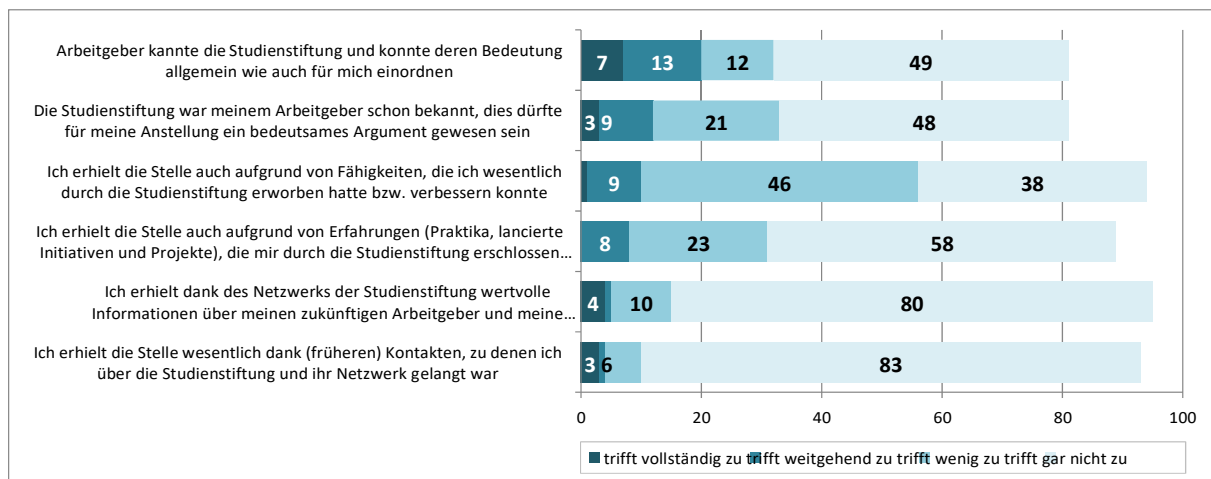


Abbildung 21: Konkreter Nutzen durch die Studienstiftung auf die erste Anstellung nach dem Studium



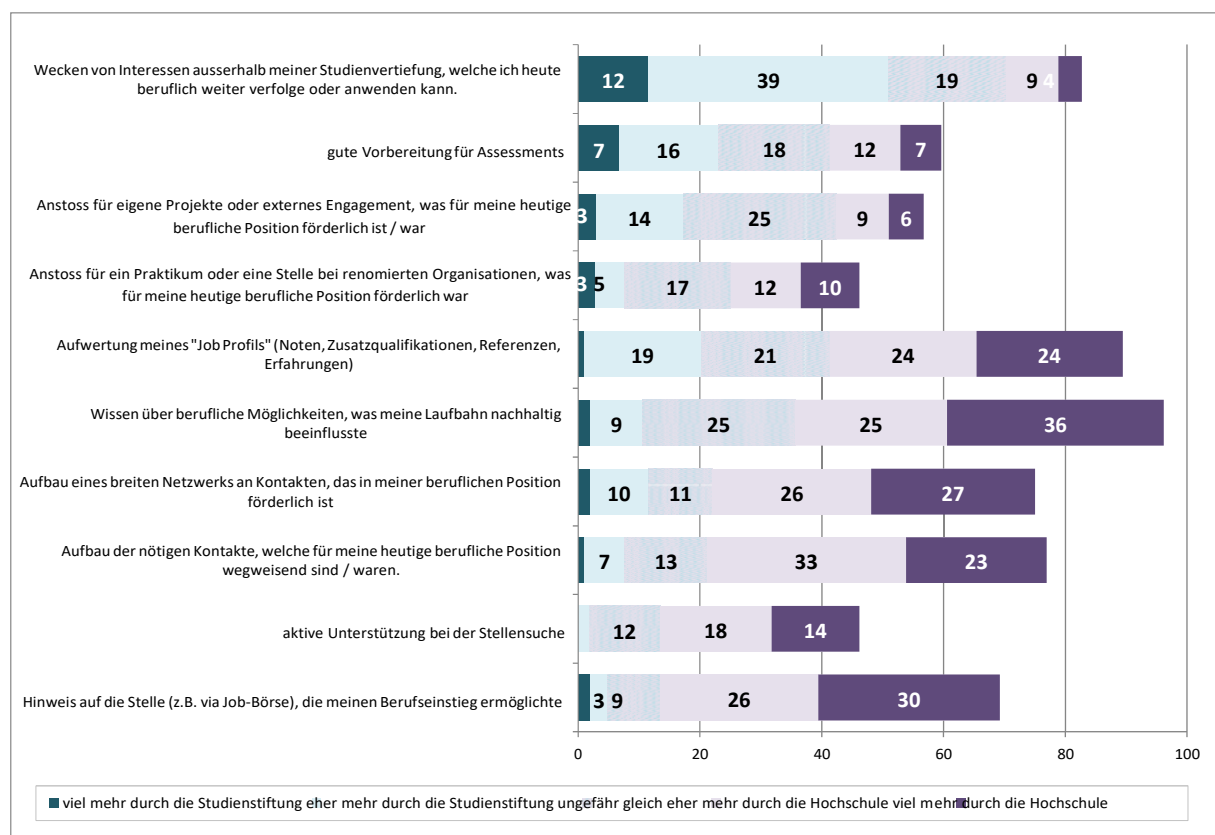
Von den Geförderten in der Kernphase II, die ihr Erststudium abgeschlossen haben, traten 36% ihre erste Stelle an einer Hochschule an, wobei zwei Drittel von ihnen bereits an dieser Hochschule studierten. 54% bekamen ihre erste Stelle in der Wirtschaft (inkl. NGO, öffentliche Hand), davon hat rund ein Viertel bereits zuvor bei diesem Arbeitgeber ein Teilpensum oder ein Praktikum inne. 10% sind noch auf Stellensuche oder absolvieren eine Weiterbildung oder ein Zweitstudium ohne hauptberufliche Tätigkeit.

Die Bedeutung der Studienstiftung für die erste hauptberufliche Stelle nach dem Studium wurde durch weitere Zusatzfragen vertieft. Daraus ist ersichtlich, dass lediglich eine Minderheit bei der Stellensuche einen konkreten Nutzen aus der Studienstiftung ziehen konnte (Abbildung 21). Insbesondere zeigt sich, dass die Studienstiftung nur bei rund einem Drittel der Arbeitgeber bekannt ist - bei Arbeitgebern an Hochschulen ist sie etwas besser bekannt als in der Wirtschaft. In einzelnen offenen Kommentaren wird entsprechend auch angeregt, die Bekanntheit der Studienstiftung zu verbessern. Der Vergleich zu den

Ergebnissen in der Befragung von 2010 deutet aber darauf hin, dass die Studienstiftung ihre Bekanntheit in den letzten zehn Jahren bereits vergrössern konnte, auch wenn die Befragung letztlich nur ein grobes Bild widerspiegelt, wie gut die Studienstiftung bei Arbeitgebern bekannt ist. Damals sagten 15% der Geförderten in der Kernphase I aus, dass ihr Arbeitgeber die Studienstiftung kannte.

Was den Berufseinstieg anbelangt, profitieren die Geförderten insgesamt deutlich stärker durch ihre Hochschule als durch die Studienstiftung (Abbildung 22). Ein stärkerer Effekt durch die Studienstiftung ist einzig zu beobachten, wenn es um das Wecken von Interessen ausserhalb der Studienrichtung geht. Bezogen auf die Vorbereitung für Assessments und das Anstossen von eigenen Projekten oder externem Engagement, das für die berufliche Position förderlich war, halten sich die Studienstiftung und die Hochschule ungefähr die Waage.

Abbildung 22: Einfluss auf den Berufseinstieg im Vergleich zu den Hochschulen (Kernphase II, Abschluss Erststudium, n=104)



#### 4.3.14 Nachhaltiger Nutzen der Studienstiftung auf die berufliche Stellung

Aus dem Rückblick von mindestens 10 Jahren seit dem Austritt der Studienstiftung erkennen die ehemaligen Geförderten vor allem bezogen auf das Wecken von Interessen ausserhalb der eigenen Studienvertiefung und bezogen auf die Stärkung von Zusatzqualifikationen einen nachhaltigen Nutzen für ihre aktuelle berufliche Situation. Der nachhaltige Nutzen wird deutlich geringer eingestuft (7%-38% «trifft vollständig/weitgehend zu») als die abgefragten unmittelbaren Wirkungs- und Nutzenaspekte (13%-84%, vgl. Abbildung 45, Anhang A4.3), was durch den expliziten Bezug auf die aktuelle berufliche Situation aber nachvollziehbar ist. Vor diesem Hintergrund ist der nachgewiesene nachhaltige Nutzen sehr positiv zu bewerten.

Abbildung 23: Nachhaltiger Nutzen der Studienstiftung auf die aktuelle berufliche Position (n=97)

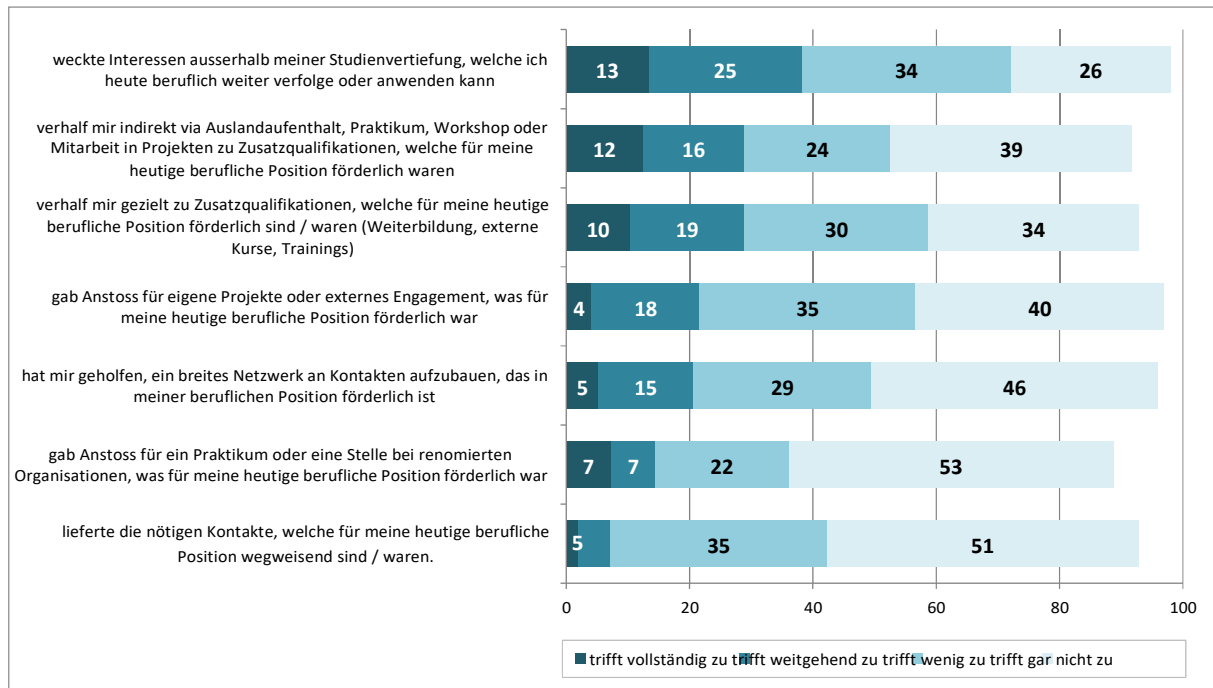
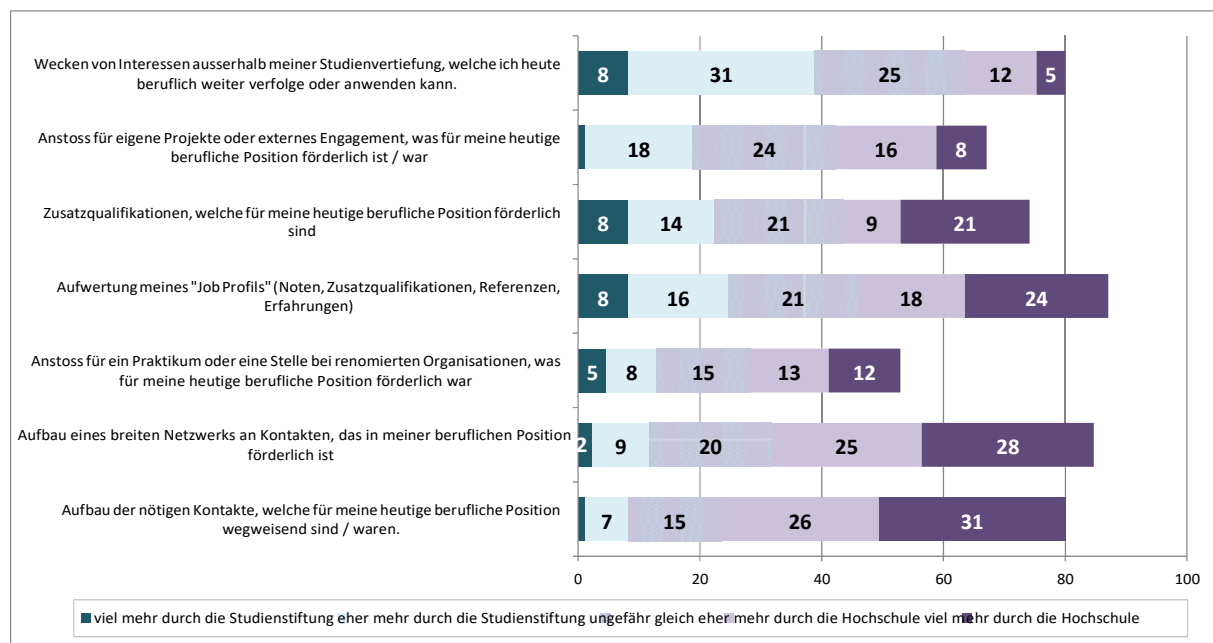


Abbildung 24: Nachhaltiger Nutzen der Studienstiftung im Vergleich zu den Hochschulen (n=87)



#### 4.3.15 Berufliche Stellung von Ehemaligen

430 Ehemalige der Studienstiftung beantworteten die Fragen zur aktuellen beruflichen Situation. 2% waren zum Zeitpunkt der Befragung nicht berufstätig. Die Mehrheit (77%) arbeitet aktuell in der Schweiz und rund jede vierte bis fünfte Person (22%) im Ausland.

Am häufigsten sind die ehemaligen Geförderten an Hochschulen oder in Wirtschaftsunternehmen tätig (Abbildung 25). Einen grösseren Anteil bilden bei diesen beiden Kategorien Berufstätige im Ausland. Mit je

über 10% arbeiten die Ehemaligen auch relativ häufig in freiberuflichen Tätigkeiten oder in Institutionen der öffentlichen Hand.

Abbildung 25: Aktuelle berufliche Situation – institutioneller Rahmen)

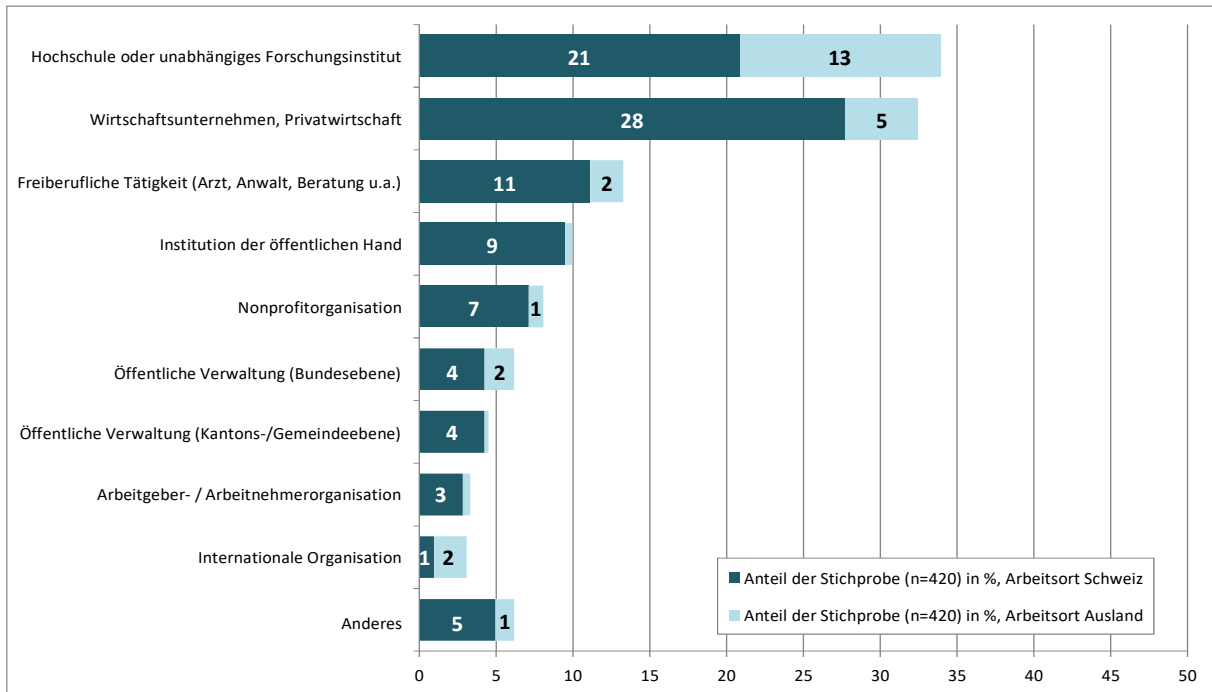
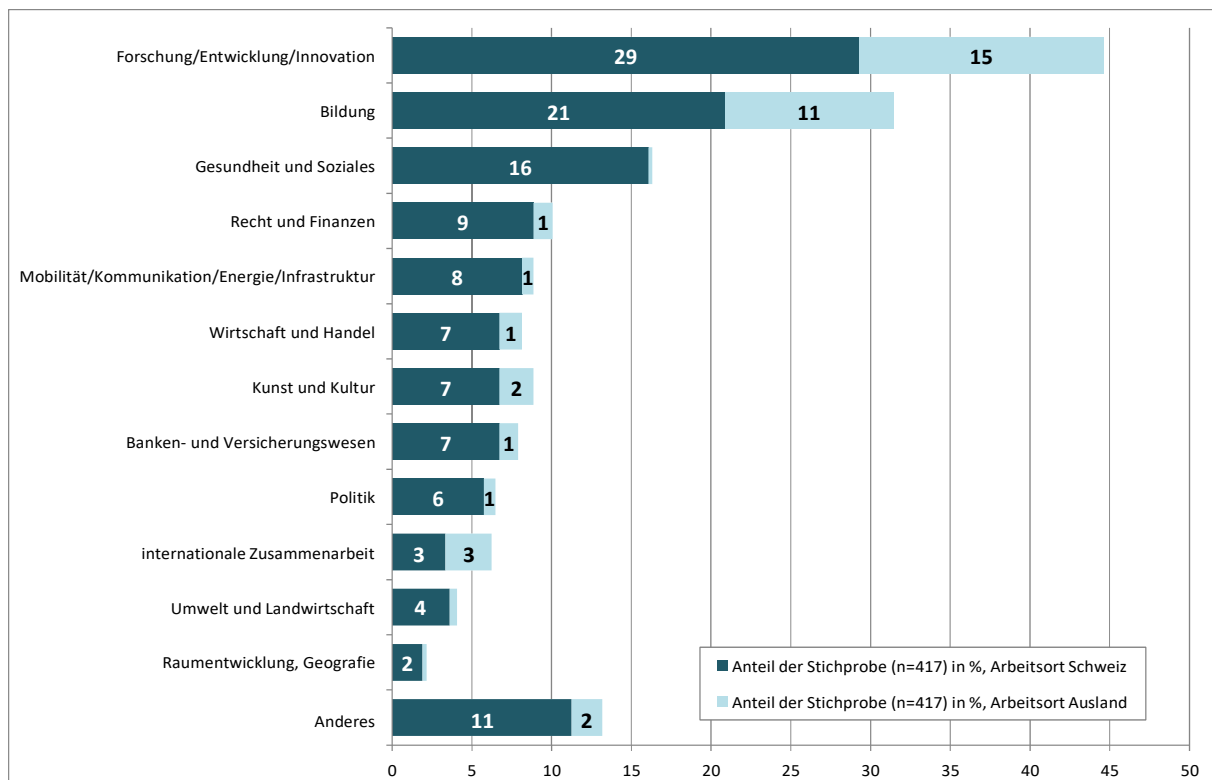


Abbildung 26: Aktuelle berufliche Situation – Tätigkeitsbereiche

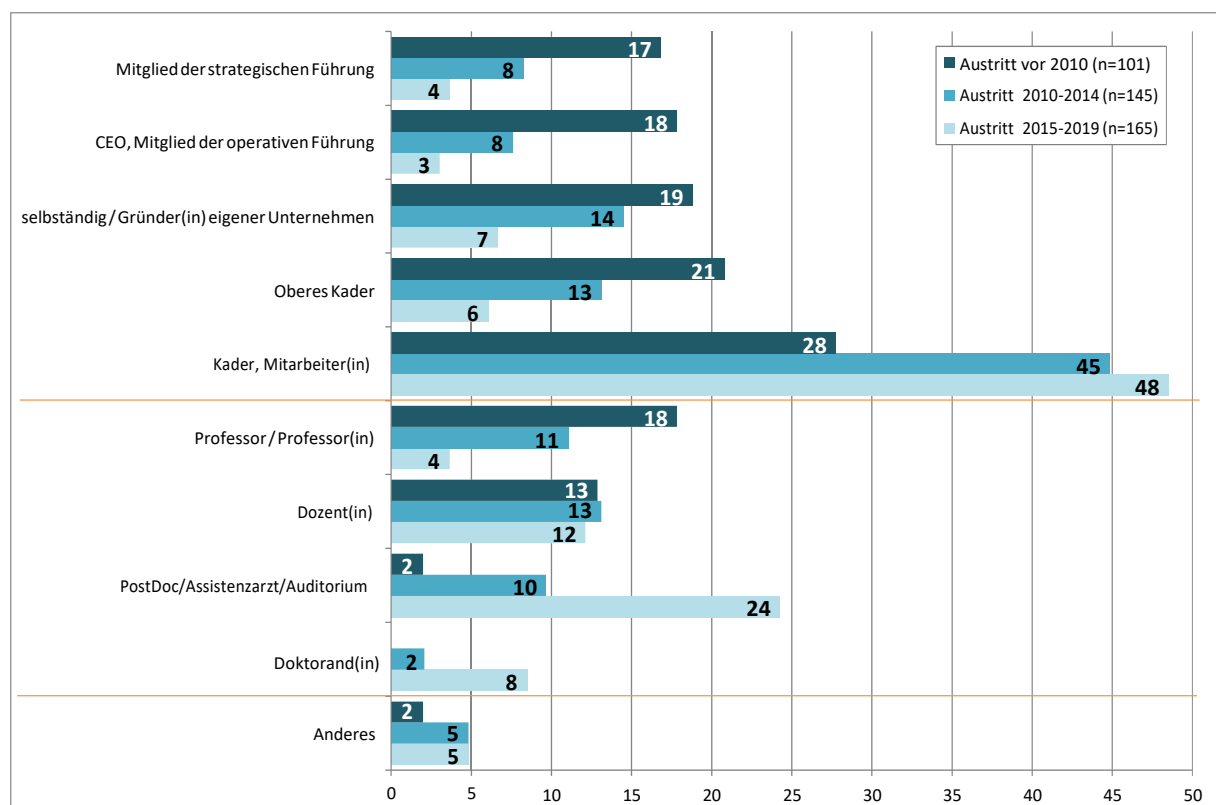


Bei den Tätigkeitsbereichen stechen ebenfalls zwei Kategorien hervor (Abbildung 26): Forschung/Entwicklung/Innovation (44%) sowie Bildung (32%). Wiederum entfällt ein grösserer Anteil innerhalb dieser beiden Kategorien auf im Ausland Tätige. Rund eine von sechs Personen arbeitet im Gesundheits- und Sozialbereich. In den übrigen abgefragten Tätigkeitsbereichen sind maximal 10% der Ehemaligen tätig. Im Zusammenhang mit gewissen bereichsspezifischen Stipendien ist von Interesse, ob die Stipendiaten später auch im entsprechenden Tätigkeitsbereich arbeiten. Es sind wenige Daten vorhanden, um dies überprüfen zu können. Die wenigen Fälle deuten darauf hin, dass die Stipendiaten tatsächlich im geförderten Tätigkeitsbereich beruflich aktiv sind:

- Das Werner-Siemens-Stipendium sowie das Bärbel-und-Paul-Geissbühler-Stipendium richten sich an Studierende in MINT-Fächern. Unter den befragten Ehemaligen haben vier ein Werner-Siemens-Stipendium erhalten. Drei von diesen arbeiten aktuell im Bereich Forschung/Entwicklung/Innovation und jemand arbeitet im Bereich Mobilität/Kommunikation/Energie/Infrastruktur.
- Unter den befragten Ehemaligen hat eine Person ein Ernst-Göhner-Stipendium für Lehrpersonen in Ausbildung erhalten. Diese Person ist aktuell im Bildungsbereich tätig.
- Zwei befragte Ehemalige haben ein Ernst-Göhner-Stipendium für Kulturschaffende in Ausbildung erhalten. Jemand von ihnen arbeitet im Bereich Kunst und Kultur, die andere Person im Bereich Forschung/Entwicklung/Innovation.

Schliesslich hängt die aktuelle berufliche Stellung erwartungsgemäss stark vom Austrittsjahr aus der Studienstiftung ab, was als Annäherung für die Dauer der Berufstätigkeit verwendet werden kann. Je weiter zurück die Mitgliedschaft in der Studienstiftung bzw. der Studienabschluss liegt, desto häufiger besetzen die Ehemaligen Positionen auf der Führungsebene.

Abbildung 27: Aktuelle berufliche Situation – berufliche Stellung

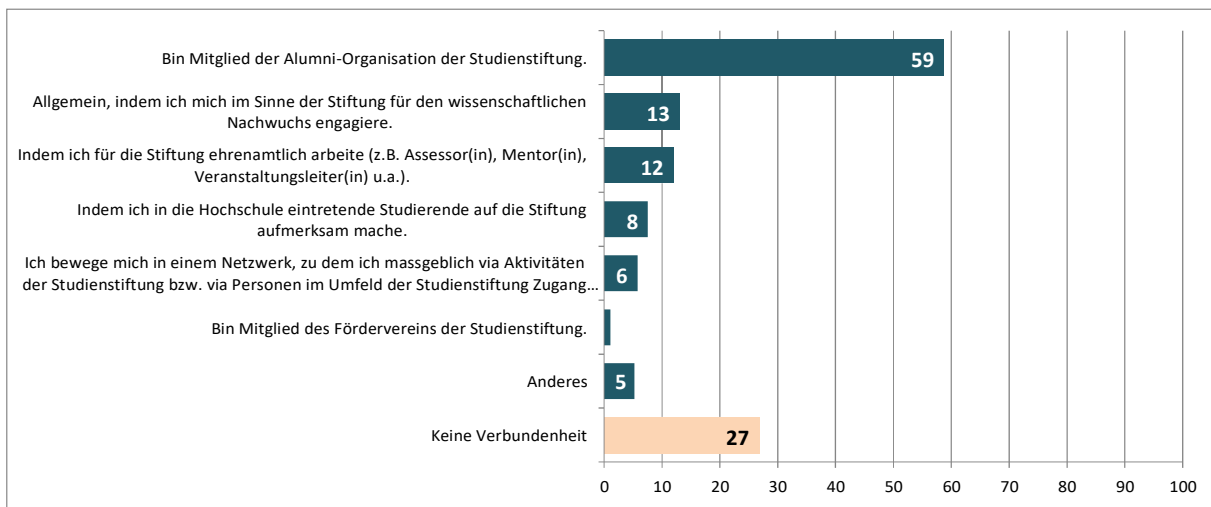


Die differenzierte Auswertung zeigt, dass auch bei den Geförderten der Studienstiftung das Geschlecht eine massgebliche Rolle spielt, ob sie in eine Führungsposition aufsteigen. Von den ehemaligen Geförderten ist das Verhältnis Mann:Frau in den Positionen «Mitglied der strategischen Führung», «Mitglied der operativen Führung», «oberes Kader» und «Professor/in» jeweils 2:1.

#### 4.3.16 Verbundenheit mit der Studienstiftung

Fast zwei Drittel der Ehemaligen sind Mitglied bei der Alumni-Organisation der Studienstiftung. Einige engagieren sich auch nach ihrem Austritt für die Sache der Studienstiftung. Rund ein Viertel der ehemaligen Geförderten hat keine Verbindung mehr mit der Studienstiftung.

Abbildung 28: Verbundenheit mit der Studienstiftung (Ehemalige, n=523)



Die Verbundenheit ist wiederum vom Nutzertyp abhängig: Je höher die Nutzung und Motivation der Geförderten, desto häufiger sind sie Mitglied in der Alumni-Organisation und engagieren sich auch häufiger für die Studienstiftung.

In der Befragung von 2010 äusserten die Ehemaligen tendenziell eine stärkere Verbundenheit (vgl. Tabelle 26, Anhang A4.3). Werden die Ergebnisse aus der jüngsten Befragung differenziert für die Kernphase I und Kernphase II betrachtet, zeigen sich hingegen keine signifikanten Unterschiede. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Verbundenheit sich tendenziell verringert, je weiter zurück die Mitgliedschaft liegt.

#### 4.4 Validierung durch Alumni

Am Gespräch mit Alumni am 30. November 2020 beteiligten sich vier ehemalige Geförderte der Studienstiftung. Coronabedingt fand das Gespräch per Videokonferenz statt und dauerte rund 90 Minuten. Den Teilnehmenden wurden im Vorfeld des Gesprächs der Berichtsentwurf vom 19. November 2020 sowie die Leitfragen (vgl. Anhang A3.3) zugestellt. Wie unter 3.3 erläutert, dient dieses Erhebungsteils zur Gewinnung einer weiteren Perspektive und stellt die subjektive Wahrnehmung der vier Befragten Personen dar.

Eine der teilnehmenden Alumnae ist 2019 aus der Studienstiftung ausgetreten. Bei den anderen drei liegt der Austritt zwischen 12 und 20 Jahren zurück. Insbesondere für Letztere war es daher nicht einfach, sich ein differenziertes Bild über die aktuellen Tätigkeiten der Studienstiftung zu machen und diese zu beurteilen. Dies hänge auch damit zusammen, dass die Alumni-Vereinigung weit weg von den Stiftungstätigkeiten sei. Andererseits sei es auch schwierig, über die Webseite umfassende Informationen zu gewinnen.

In der Diskussion entlang den Leitfragen kamen die Alumni/ae immer wieder auf den Punkt zu sprechen, wie die Studienstiftung sich positioniert und kommuniziert. Der Webseite wird als Aushängeschild eine sehr hohe Bedeutung zugesprochen. Diese wird jedoch als veraltet wahrgenommen. Sie transportiere auch kaum Botschaften, was die Studienstiftung bezweckt und welcher Nutzen für die Geförderten resultiert. Beispielsweise werde nur am Rande erwähnt, dass besonders talentierte Studierende gefördert werden sollen, als wolle man nicht den Eindruck erwecken, dass es sich um eine «Eliteförderung» handelt. Die Alumni regen dazu an, in einer Form von Elite zu sprechen, die Möglichkeiten aufzeigt und nicht abschreckend wirkt. Hierzu würde sich das Portraitieren von Geförderten eignen, insbesondere Alumni/ae als Botschafter, die beruflich oder zivilgesellschaftlich grossartiges leisten. Auf der aktuellen Webseite wird die Alumni-Vereinigung zwar erwähnt, aber nur die Vorstandsmitglieder aufgelistet. So werde auch der Netzwerkgedanke kaum transportiert. Auch die verschiedenen Bildungsangebote – diskutiert am Beispiel von «Culture Matters» - seien auf der Webseite eher oberflächlich dargestellt.

Alles in allem wird die aktuelle Webseite der Studienstiftung aus Sicht der Alumni/ae nicht gerecht. Im Weiteren wird positiv zur Kenntnis genommen, dass die Studienstiftung die sozialen Medien bespielt. Eine eigentliche Strategie sei aber nicht erkennbar. Entsprechend würden die Alumni/ae stark in die Kommunikation investieren, mit der Webseite als Visitenkarte. Sie sind davon überzeugt, dass dies eine gute Grundlage liefern würde, um:

- a) noch mehr als bisher als Türöffnerin zu fungieren. Dass die Studienstiftung auf die Eigeninitiative der Geförderten vertraut, wird im Ansatz zwar für gut befunden. Dies bedinge aber, dass das Förderangebot in seiner ganzen Fülle – Bildungsprogramm, Fördergelder, Praktika und Studium im Ausland, Netzwerk und Beratung – attraktiv aufgezeigt und den Geförderten verstärkt die Botschaft «Nutzt die Möglichkeiten» vermittelt werden. Im Sinne der Inklusion sei es im Einzelfall vermutlich auch nötig, benachteiligten Geförderten eine aktivere Unterstützung zukommen zu lassen.
- b) die Mitgliederzahlen zu steigern und insbesondere Studienende aus der Romandie und aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen besser anzusprechen. Diese dürften dem Elite- und Wettbewerbsgedanken gegenüber besonders kritisch eingestellt sein. Umso mehr brauche es eine motivierende und positiv dotierte Auseinandersetzung mit dem Begriff «Eliteförderung», verpackt in Geschichten, um die in der Schweiz vorherrschende Kultur der Bescheidenheit aufzubrechen.

Um die Mitgliederzahlen insbesondere aus der Romandie und aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen zu erhöhen, erkennen die Alumni/ae zudem die Möglichkeit, talentierte Studierende vermehrt über die Hochschulen anzusprechen. Je nach Studienrichtung seien Talente nicht im Maturanotenschnitt erkennbar, sondern erst durch herausragende Leistungen im Studium. An der ETH würden die besten Absolventen von Zwischenprüfungen schriftlich über die Studienstiftung informiert, wie eine Alumna weiss. Ein ähnliches Vorgehen wäre auch an anderen Hochschulen zu begrüssen. Neben Prüfungsergebnissen würden sich auch ausgezeichnete Arbeiten als Kriterium anbieten, um insbesondere mehr Studierende aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen zur Studienstiftung einzuladen.

Die befragten Alumni/ae unterstützen grundsätzlich eine Steigerung der Mitgliederzahlen aus der lateinischen Schweiz sowie auch aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Das Streben nach höheren Mitgliederzahlen wird aber auch kritisch hinterfragt. Ein Wachstum auf Kosten der Qualität wird von den Alumni/ae nicht unterstützt.

Mit den wachsenden Mitgliederzahlen muss auch das Förderangebot wachsen. Die Alumni/ae nehmen positiv zur Kenntnis, dass dies der Studienstiftung in den letzten Jahren dank des Engagements von Eh-

renamtlichen und Partnern gelungen ist. Zwei der befragten Alumni/ae haben selber an Bildungsveranstaltungen mitgewirkt oder solche organisiert und jemand hat auch am neuen Format «Peer Coaching» als Coach teilgenommen. Einerseits wollten sie der Studienstiftung etwas zurückgeben, wie es wohl auf viele Ehemalige zutreffen. Zudem erkennen sie durchaus auch einen persönlichen Nutzen aus den Begegnungen mit den Geförderten.

Allerdings könne der Aufwand sehr hoch sein, insbesondere für die bei den Geförderten beliebten Sommerakademien oder Intellectual Tools. Dass die Studienstiftung sehr stark auf das Engagement von Ehrenamtlichen setzt, berge vor diesem Hintergrund die Gefahr, dass sich das Engagement und damit auch die Themensetzung auf einen kleineren Personenkreis konzentrieren würden.<sup>25</sup> Aus Wahrnehmung der Alumni engagieren sich überdurchschnittlich viele Männer für die Studienstiftung – im Bildungsprogramm wie auch in Gremien.<sup>26</sup> Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis wird nicht nur im Hinblick auf die Vorbildrolle der Studienstiftung als wichtig beurteilt. Frauen würden auch zu einer grösseren thematischen Vielfalt beitragen. In Anbetracht dessen, dass weiterhin viele Akademikerinnen nach der Familiengründung beruflich zurücktreten, sei es im Sinne einer nachhaltigen Förderung unabdingbar, auch Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf ins Förderprogramm zu integrieren. Ein entsprechendes Wochenendangebot wurde nach erfolgreicher Durchführung wieder fallengelassen. Es wird angeregt, das Förderangebot stärker am Puls der aktuellen gesellschaftlichen Themen (darunter Themen wie Gender and diversity, postcolonism, Nachhaltigkeit) auszurichten und hierfür bei Bedarf auch steuernd einzugreifen. Weiter wird angeregt, im Sinne einer zeitgemässen Kommunikation auf eine integrative Sprache zu setzen und durchgängig beide Geschlechter zu verwenden.

Im Gespräch wurden folgende weitere Punkte angeschnitten:

- Dass die «Betreuerdozentinnen und -dozenten» auf «Mentorinnen und Mentoren» umbenannt wurden, stösst auf Verwunderung. Der Begriff sei irreführend und wecke falsche Erwartungen. Unter einem Mentoring werden eine engere Begleitung sowie eine gezielte Auswahl der/des Mentorin/Mentors verstanden, als dass es das bestehende Konzept vorsieht. Aus Sicht der befragten Alumni/ae bräuchte es beides: Betreuerdozentinnen und -dozenten, die die Vernetzung vor Ort fördern, sowie Mentorinnen und Mentoren, die Geförderte bei Bedarf enger betreuen.<sup>27</sup>
- Der Ausbau der finanziellen Unterstützung im Allgemeinen sowie der Ausbau der Stipendien wird als Erweiterung des Förderangebots begrüsst. Aus Sicht der befragten Alumni/ae sollte bei der Vergabe von Fördermitteln der Gedanke im Vordergrund stehen, Türen zu öffnen und etwas zu ermöglichen. Reine Exzellenzstipendien hätten zwar durchaus einen berechtigten Platz im Förderangebot. Stipendien für finanziell Bedürftige sowie eine finanzielle Unterstützung zur Förderung von Eigeninitiativen oder Auslandsaufenthalten wird von den Alumni/ae aber als bedeutender betrachtet. Als Pendant zum Werner Siemens Stipendium, das sich an Studierende mit einem MINT-Hintergrund richtet, würde ein Ex-

<sup>25</sup> Bei einer Anstellung an einer Hochschule seien die Chancen grösser, dass das Engagement für die Studienstiftung als Arbeitszeit abgebucht werden darf. Wer hingegen in der Privatwirtschaft tätig ist, müsse das Engagement mehrheitlich in der Freizeit erbringen und hierfür durchaus auch Ferientage beziehen.

<sup>26</sup> Im aktuellen Stiftungsrat ist das Geschlechterverhältnis Mann:Frau = 9:5, in der Kommission Auswahl und individuelle Förderung 2:4, in der Kommission Bildung 4:3 und in der Kommission Finanzen 2:2. Aus einer internen Quelle geht hervor, dass 2019 rund 1/3 der Referierenden in den verschiedenen Bildungsveranstaltungen Frauen waren.

<sup>27</sup> Zur individuellen Betreuung stehen neben den Mentoren/innen auch Krisencoaches oder die Geschäftsstelle zur Verfügung.

zellenzstipendium für andere Fachrichtungen begrüsst, insbesondere da es ausserhalb der MINT-Disziplinen und ausserhalb der Studienstiftung wenig Stipendienmöglichkeiten gibt.<sup>28</sup>

Schliesslich betonen die befragten Alumni/ae, dass sie der Studienstiftung gegenüber dankbar sind und gerne etwas zurückgeben. Neben der ehrenamtlichen Mitarbeit oder der finanziellen Spende (via Mitgliederbeitrag der Alumni-Vereinigung) wird aber auch eine Mitsprache bei strategischen Belangen gewünscht.<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Neben dem Werner-Siemens-Stipendium gibt es folgende Stipendien, die keine finanzielle Bedürftigkeit voraussetzen (vgl. Anhang A2.1): Binding-Stipendium für Geförderte aus der Schweiz an einer fremdsprachigen Hochschule in der Schweiz, Mercator Kolleg für Masterabsolventen/innen mit Projekten bei internationalen Organisationen, Jahresstipendium für Geförderte mit Forschungsprojekten im Ausland. Von allen Inland-Stipendien stehen 67% der Fördergelder allen Disziplinen offen, bei den Auslandstipendien 100%.

<sup>29</sup> Seit 2019 ist ein Mitglied der Alumni-Vereinigung im Stiftungsrat vertreten.

## 5 Analyse und Schlussfolgerungen

### 5.1 Zusammenfassung und Diskussion

Wie bereits die Studie im Jahr 2010 zeigen auch die Ergebnisse der jüngsten Befragung eine Stiftung, die den ausgewählten Studierenden ein sehr wertvolles und geschätztes Förderangebot bereitstellt, das als attraktives Komplement zum Unterricht an den Hochschulen gerne genutzt wird. Die grosse Palette an Bildungsveranstaltungen stellt für die Geförderten eine willkommene Bereicherung und Möglichkeit dar, ihren Wissenshorizont zu erweitern, sich fachübergreifend auszutauschen und zu vernetzen. Wer von einer finanziellen Unterstützung – insbesondere von Stipendien – profitiert, sieht seine Erwartungen häufig übertroffen. Die grosse Mehrheit der Geförderten äussert sich global sehr zufrieden über die erhaltene Unterstützung. In zahlreichen offenen Kommentaren wird der Studienstiftung so auch Lob und Dankbarkeit entgegengebracht.

Nach einer Phase des Wachstums ist die Anzahl aktiver Geförderter ab 2010 ungefähr konstant geblieben. Der Vergleich der Kernphase I (1998-2008) mit der Kernphase II (2009-2019) zeigt, dass die Studienstiftung ihr Förderangebot proportional zu den insgesamt gestiegenen Mitgliederzahlen ausbauen konnte – je nach Angebot resultiert ein leicht über- oder unterproportionaler Ausbau. Deutlich gestiegen ist vor allem die finanzielle Unterstützung, was auf den Ausbau von Stipendien im Rahmen von Förderprogrammen in Kooperation mit Partnerorganisationen zurückzuführen ist. Auch der Ausbau des Bildungsangebots und des Mentorenprogramm war letztlich nur dank des Engagements von Ehrenamtlichen möglich. Dies ist auch ein Beleg dafür, dass es der Studienstiftung sehr gut gelingt, Ehemalige sowie weitere ihr zugetraute Akteure ideell an sich zu binden. Dabei ist allerdings darauf zu achten, dass die Themensetzung nicht zu stark durch die Ehrenamtlichen bestimmt wird und dass der mitwirkende Personenkreis hinsichtlich Geschlecht und Fachhintergrund ausgeglichen ist.

Tabelle 6: Kennzahlen zu den Kernphase I und II

	Kernphase I	Kernphase II
Ø Anzahl aktiv Geförderte	354	695
Ø Anzahl Bildungsveranstaltungen pro 100 Geförderte	8.2	9.9
Ø Anzahl Sommerakademien pro 100 Geförderte	1.4	0.7
Ø Anzahl Intellectual Tools pro 100 Geförderte	1.3	1.7
Ø Anzahl übrige Bildungsveranst. pro 100 Geförderte	5.5	7.5
Ø Anzahl Mentoren/innen pro 100 Geförderte	10.2	9.3
Ø pro Kopf Beitrag finanzielle Unterstützung	CHF 468	CHF 1'145
Ø gesprochener Förderbetrag pro gezielte Förderung	CHF 2'450	CHF 7'243

Die insgesamt positiven Rückmeldungen der Geförderten sprechen dafür, dass das hohe Niveau des Förderangebots gehalten wurde und nicht unter dem Ausbau gelitten hat. Die Bedingungen für eine finanzielle Unterstützung scheinen heute transparenter zu sein (es gibt kaum mehr Kritikpunkte dazu). Die Studienstiftung scheint zudem bei der Terminierung der Veranstaltungen jüngst besser darauf zu achten,

dass diese mit den Verpflichtungen im Studium vereinbar sind, was sich in einer entsprechenden Abnahme der Hinderungsgründe abbildet (Kernphase I: 65% vs. Kernphase II: 49%). Allerdings sehen sich weibliche Geförderte stärker durch terminliche Kollisionen vom Bildungsangebot ausgeschlossen als ihre männlichen Kollegen. Weiterhin kommt es zudem zu ausgebuchten Veranstaltungen (vor allem Sommerakademien und Intellectual Tools) und weiterhin klagt rund ein Viertel der Geförderten, dass Veranstaltungen oftmals zu weit vom Studienort stattfinden – eine Kritik, die mehrheitlich von Geförderten in der Romandie und weiteren Studienorten wie Basel und St. Gallen geäussert wird.

Obschon Zürich als Studienort weiterhin stark dominiert (etwas mehr als die Hälfte der Geförderten in der Kernphase II), bilden die Geförderten die verschiedenen Hochschulen bzw. Studienorte heute breiter ab als früher. Ein überproportional grosser Zuwachs in den letzten zehn Jahren ist seitens der EPF Lausanne, der Universität Freiburg, der Universität St. Gallen sowie seitens der Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen zu beobachten. Zudem ist es der Studienstiftung gelungen, den Anteil der Geförderten mit Wurzeln in der lateinischen Schweiz gegenüber der Kernphase I von 12% auf 21% zu erhöhen. Dennoch ist die lateinische Schweiz weiterhin unterrepräsentiert – der Anteil Maturanden aus diesen Landesteilen betrug 2019 42%. Im Weiteren zeichnet sich eine tendenzielle Verlagerung der Geförderten nach ihrem Studienfach ab: Zusammengefasst nehmen Geförderte mit einem MINT-Hintergrund (inkl. Medizin/Pharmazie) zu, während solche mit einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Hintergrund (inkl. Pädagogik und Kunst/Kunstwissenschaften) tendenziell abnehmen (Rechts- und Politikwissenschaften bleiben konstant). Vertretende von Minderheiten – geografischer, sprachlicher oder fachlicher Art – erkennen zuweilen Nachteile hinsichtlich der Förderung durch die Studienstiftung.

Insgesamt bleibt das strategische Ziel der Studienstiftung, ihre Mitgliederzahlen weiter auszubauen, unerreicht. Zwar sind die durchschnittlichen jährlichen Eintrittszahlen steigend. Gleichzeitig nehmen aber auch die Austrittszahlen zu, weshalb der Saldo an Ein- und Austritten seit 2010 deutlich kleiner ist als in den Jahren zuvor. Will das Ziel erreicht werden, bis 2023 die Mitgliederzahlen auf 920 aktive Geförderte zu erhöhen, sind entsprechende Bemühungen aufrecht zu erhalten und die Hochschulen verstärkt einzubinden. Dabei sollte der Fokus überall dort gelegt werden, wo das Potential nicht abgeschöpft wird: Das sind einerseits Studierende aus der lateinischen Schweiz, vermutlich aber auch Studierende mit einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium (inkl. Pädagogik und Kunst/Kunstwissenschaften). Einzelne Kommentare sowie der Umstand, dass sich Geförderte mit einem solchen Studienhintergrund überproportional häufig im Nutzertyp TT (tiefe Nutzung, tiefe Motivation) finden, deuten darauf hin, dass sich diese weniger durch das Förderangebot der Studienstiftung angesprochen fühlen als Geförderte aus anderen Fachrichtungen, dass sie sich zuweilen fremd und exotisch fühlen. Dies könnte zudem bereits potentielle Kandidaten/innen davon abgehalten haben, sich überhaupt für die Studienstiftung zu interessieren. Vor dem Hintergrund, dass die neuen, teils sehr umfassenden Förderprogramme wie das Werner Siemens Programm mehrheitlich einen MINT-Schwerpunkt setzen (auch beim Bildungsangebot), ginge es folglich darum, die disziplinäre Vielfalt bewusst zu pflegen und nach aussen zu kommunizieren, um vermehrt auch Studierende aus anderen Fachrichtungen anzusprechen.

Eine gute Durchmischung der Geförderten ist auch in Hinblick auf den interdisziplinären Ansatz der Studienstiftung wichtig. Nachweislich gelingt es der Studienstiftung, die grosse Mehrheit der Geförderten in einer interdisziplinären Denkweise zu stärken, ihnen ein Grundverständnis anderer Disziplinen sowie eine

ganzheitliche Betrachtung eines Themas näher zu bringen und sie für die drängenden Probleme unserer Gesellschaft zu sensibilisieren. Im Vergleich zur Kernphase I zeichnet sich aber eine leichte Abschwächung der diesbezüglichen Wirksamkeit der Studienstiftung ab. Es lässt sich zwar nicht abschliessend beurteilen, ob dies tatsächlich mit einer Stärkung im MINT-Bereich einhergeht, die sich im Förderprogramm als auch in der Zusammensetzung der Geförderten niederschlägt. Es gibt aber ausreichend Hinweise, die für diese Hypothese sprechen und gezielte Ausgleichsmassnahmen nahelegen.

Insgesamt bestätigt sich wie schon in der Studie von 2010, dass die Studienstiftung Wirkungen im beabsichtigten Sinne und in Ergänzung zur überwiegend fachspezifischen Fokussierung der Hochschulen anzu-stossen vermag: Vertiefung in Themen und Fragestellungen ausserhalb der eigenen Studienrichtung, Erwerb von Zusatzqualifikationen, persönliche Weiterentwicklung sowie Aufrechterhaltung und Stärkung des eigenen Engagements. Der deutliche Ausbau von Stipendienprogrammen schlägt sich zudem darin nieder, dass sich heute ein grösserer Anteil der Geförderten dank der finanziellen Unterstützung voll auf ihr Studium konzentrieren kann. Sowohl die Austrittsbefragung als auch die Onlinebefragung belegen zudem, dass die Studienstiftung ihren Einfluss auf die Zukunftspläne der Geförderten sogar etwas ausbauen konnte, wie die Wahl der Studienvertiefung oder eines Doktoratstudiums sowie die Bewerbung für ein Förderstipendium von Dritten oder ein Praktikum / eine Stelle in Hochschulen oder Organisationen mit hohem Renommée. Zwar ist der Nutzen für den Berufseinstieg durch die Hochschulen deutlich grösser als jener der Studienstiftung. Aber auch diesbezüglich konnte die Studienstiftung ihren Einfluss gegenüber vor zehn Jahren etwas stärken. Die Ergebnisse deuten insbesondere darauf hin, dass die Studienstiftung heute bei potentiellen Arbeitgebern etwas besser bekannt ist, vor allem im akademischen Bereich. Ein beträchtlicher Anteil an Ehemaligen erkennt zudem nach mehr als zehn Jahren seit Austritt aus der Studienstiftung einen nachhaltigen Nutzen für ihre aktuelle berufliche Position. Allerdings bestimmt auch bei den Geförderten der Studienstiftung das Geschlecht massgeblich mit, ob eine Führungsposition erlangt wird.

Wie bereits die Studie von 2010 zeigte, profitiert am meisten von der Studienstiftung, wer sich auch aktiv einbringt und Veranstaltungen und sich bietende Kontakte nutzt. Die Gruppe, die so funktioniert, umfasst wiederum rund 60% der Geförderten. Tiefe Angebotsnutzung ist zwar auch, aber eher selten durch mangelnde intrinsische Motivation bedingt, sondern eher durch äussere Umstände.<sup>30</sup> Viele dieser äusseren Umstände kann die Studienstiftung nicht beeinflussen. Sie sollte aber ihre Möglichkeiten nutzen, um letztlich das Potential des Förderprogramms optimal auszuschöpfen. Zum einen sollte den klassischen Hinderungsgründen entgegengewirkt werden, wie terminliche Unvereinbarkeit mit Verpflichtungen im Studium, zu lange Wege, ausgebuchte Veranstaltungen, fehlende Passung des Förderangebots an die Interessen oder mangelnde Bekanntheit der bestehenden Angebote. Daneben gibt es auch eine kleine Gruppe an Geförderten, denen der Zugang zum Förderangebot aus persönlichen Gründen erschwert ist. Den einen fehlt das Selbstvertrauen, anderen fehlt es an zeitlichen Kapazitäten, da sie sich ihren Lebensunterhalt neben dem Studium verdienen müssen und wiederum andere kämpfen mit gesundheitlichen oder psychischen Problemen. Diese Gruppe hat nicht nur einen erschwerten Zugang zum Förderangebot, sondern kann häufig auch ihr akademisches Potential nicht voll ausschöpfen, geschweige denn sich gesellschaftlich

<sup>30</sup> Wie bereits erwähnt, kann eine fehlende Passung des Förderangebots an die Bedürfnisse der Geförderten sich negativ auf die Motivation auswirken.

engagieren („Underachiever“). Trotz der bestehenden Angebote zur individuellen Betreuung und Beratung, wie ein Krisencoaching, scheinen Betroffene durch die Maschen zu fallen.

Tatsächlich werden die individuellen Unterstützungsangebote (z.B. auf der Webseite der Studienstiftung) weniger prominent dargestellt als das Bildungsangebot oder die spezifischen Förderprogramme. Ausnahme davon bildet das Mentorenprogramm, das bei den Geförderten zwar bekannt ist, aufgrund der unterschiedlichen Interpretation und Ausübung ihrer Rolle durch die einzelnen Mentoren/innen aber nicht von allen als gleichermassen nützlich beurteilt wird. Insbesondere bei persönlichen Problemen würden sich viele Geförderte so auch nicht an ihre Mentoren/innen wenden. Eine fehlende Bekanntheit der weiteren Unterstützungsangebote oder auch Hemmungen dürften letztlich verhindern, dass Betroffene Hilfe in Anspruch nehmen. Sollen die Geförderten ideale Voraussetzungen erhalten, um ihren Wissensdurst zu stillen, neue Ideen zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft auszufüllen, wie es auf der Webseite der Studienstiftung heisst, braucht es im Einzelfall vermutlich eine proaktivere Unterstützung seitens der Studienstiftung.

Die Diskussion mit den vier Alumni/ae drehte sich schliesslich immer wieder darum, dass sich die Studienstiftung besser positionieren und besser kommunizieren sollte, vor allem mit ihrer Webseite als Visitenkarte. Wenn es gelingt, das Förderangebot in seiner ganzen Fülle – Bildungsprogramm, Fördergelder, Praktika und Studium im Ausland, Netzwerk und Beratung – attraktiv aufzuzeigen, den Geförderten verstärkt die Botschaft «Nutzt die Möglichkeiten» zu vermitteln und eine motivierende und positiv dotierte Auseinandersetzung mit dem Begriff «Eliteförderung» anzustossen, dürfte sich dies sowohl auf die Nutzung des Angebots als auch das Interesse an einer Mitgliedschaft bei der Studienstiftung positiv auswirken.

## 5.2 Schlussfolgerungen

Die Studienstiftung steht auf einem soliden Fundament und kann auf das Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Geldgebern und institutionellen Partnern zählen. So ist es ihr gelungen, ihre Ressourcen und das Förderangebot in den letzten zehn Jahren auszubauen und die Wirkungen im beabsichtigten Sinne global zu stärken. Ungebrochen stösst das Angebot beim Zielpublikum auf eine sehr grosse Resonanz. Vor diesem Hintergrund kann der Studienstiftung (wie schon 2010) empfohlen werden, ihren eingeschlagenen Weg auf diesem sicheren Fundament fortzusetzen, im Bewusstsein der Wirkungszusammenhänge und der Bedeutung der einzelnen Akteure sowie unter Aufrechterhalten ihrer Kultur der Selbstevaluation und des kritischen Reflektierens.

Wiederum bieten die teils kritischen Rückmeldungen und Entwicklungen wertvolle Hinweise auf vorhandene oder sich abzeichnende Schwachstellen. In Anlehnung an die Ausführungen im letzten Unterkapitel empfehlen wir der Studienstiftung:

- die disziplinäre Vielfalt sehr bewusst zu pflegen, sowohl was die Durchmischung der Geförderten, die Durchmischung von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die inhaltliche Ausrichtung des Förderangebots als auch die kommunikative Positionierung anbelangt. Unabhängig von ihrer Studienrichtung sollen sich alle Geförderten willkommen und vom Förderangebot angesprochen fühlen. Bei Bedarf ist steuernd einzugreifen, um ausgewählte Themenschwerpunkte im Bildungsprogramm abzudecken. Die Auswahl

dieser Themenbereiche sollte möglichst breit abgestützt und partizipativ (Soundboard) getroffen werden.

- weiterhin eine hohe „Versorgungsgerechtigkeit“ anzustreben und Hindernisse, die einen bedürfnisgerechten Besuch von Veranstaltungen verhindern, so weit wie möglich abzubauen. Beim Bildungsangebot sollen auch digitale Formate geprüft werden, die einen ortsunabhängigen Zugang erlauben.
- Vorbild zu sein bezüglich Nachhaltigkeit und Gleichberechtigung. Bei den ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Bildungsveranstaltungen, Gremien und Betreuungsangeboten ist auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu achten.
- die Massnahmen zur Steigerung der Mitgliederzahlen aufrecht zu erhalten, insbesondere in der lateinischen Schweiz, wo die Geförderten bislang fast ausschliesslich über ihr Gymnasium von der Studienstiftung erfahren haben. Ein Augenmerk sollte auch auf Studierende mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Hintergrund gelegt werden. Idealerweise gelingt es, die Hochschulen in Zukunft stärker in das Aufspüren von talentierten Studierenden einzubinden (Vorbild ETH).
- Verständnis für Geförderte zu zeigen, die nicht so privilegiert sind und nicht über das nötige Selbstbewusstsein oder die nötigen Ressourcen verfügen, um ihr Potential entfalten und vom Förderprogramm optimal profitieren zu können. Vermutlich handelt es sich um eine kleine Gruppe von Betroffenen, bei der auch niederschwellige Unterstützungsformen eine grosse Wirkung entfalten können.
- die Angebote zur individuellen Förderung und Unterstützung – inkl. des neuen Formats *Peer Coaching* – in ihrem Profil zu stärken und prominenter darzustellen. Die Rolle der Mentorinnen und Mentoren sollte in Abgrenzung zur Rolle von Coaches geschärft werden. In Einzelfällen dürfte es zielführend sein, die Unterstützung genau an den Bedürfnissen von Geförderten auszurichten und dabei auch unkonventionelle Lösungen zuzulassen.
- Als Teil einer professionellen Kommunikationsstrategie eine neue Webseite der Studienstiftung zu erstellen, die als Visitenkarte dem Geist, den Zielen und dem Förderangebot der Studienstiftung gerecht wird. Der Netzwerkgedanke soll auch digital in den Fokus gerückt und die Vernetzung zwischen Geförderten und Alumni vereinfacht werden. Dabei soll die Webseite persönlicher gemacht werden, indem ehemalige Geförderte porträtiert werden, welche Verantwortung in der Gesellschaft übernommen haben. Auch die sozialen Medien sollten gezielt in die Kommunikationsstrategie eingebunden werden.

## Anhang

### A1 Das Förderprogramm der Studienstiftung

#### A1.1 Das Förderprogramm im Überblick

*blaue Schrift = neue Angebote gegenüber 2010*

- bilden:
- Sommerakademie
  - Intellectual Tools (IT)
  - Graduate Box (ehemals PhD Box)
  - [Univers Suisse](#)
  - [Werner Siemens Programm](#)
  - [Culture Matters](#)
  - Kurzveranstaltungen / Wochenend- und Abendseminare
  - Unterstützung von Stiftlerinitiativen (Peer Events, Lesegruppen)
- beraten:
- Mentoren/innen und Geschäftsstelle
  - Webpool
  - Krisencoach
  - IT Selfmanagement
  - [Students-Lab, Peer Coaching](#)
- unterstützen:
- Auslandsstudien (Jahresstipendium)<sup>31</sup>
  - Praktika und Kongressbesuche
  - Eigenprojekte nach Absprache
  - Masterstudien an einer Schweizer Hochschule in einer fremden Landessprache (Binding Stipendien)
  - finanziell bedürftige begabte Studierende (Ernst Göhner Stipendien, [Geissbühler-Stipendien](#), [Suyana-Stipendium](#))
  - Mercator Kolleg
  - [Exzellenzstipendium MINT \(Werner Siemens Fellowships\)](#)
- vernetzen:
- Studierende des Programms
  - untereinander
  - mit ehemaligen Stiftlern
  - mit Dozierenden
  - [mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik](#)
  - mit Arbeitgebern

<sup>31</sup> 2011 wurden auch Stipendien für Sprachaufenthalte gesprochen.

## A2.1 Die Stipendienlinien der Schweizerischen Studienstiftung im Überblick

Quelle: Schweizerische Studienstiftung

Stand: 15.07.2019

Legende:

SST = Schweizerische Studienstiftung

A+IF = Kommission Auswahl und individuelle Förderung der Schweizerischen Studienstiftung

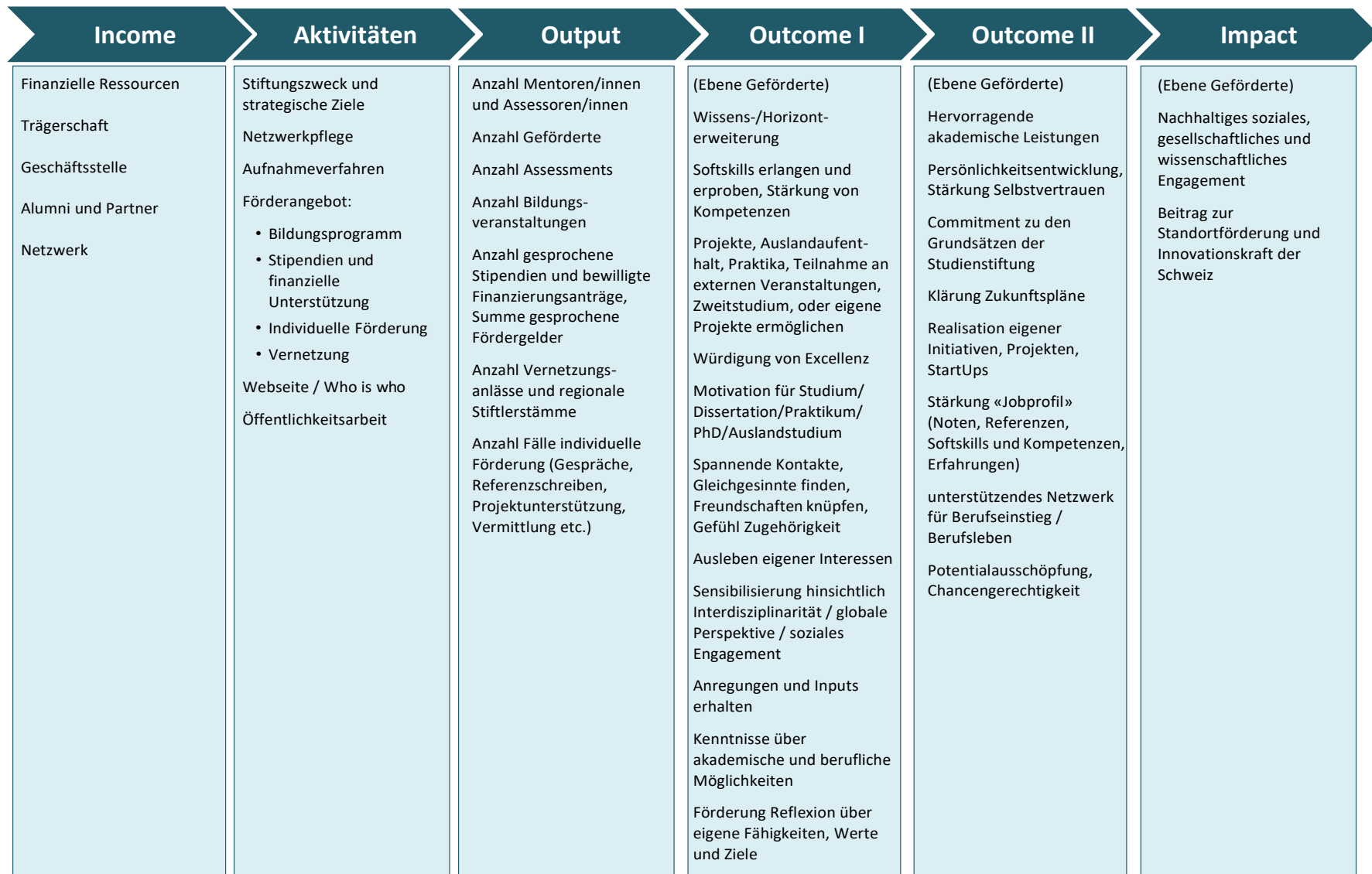
	Binding-Stipendium	Bärbel-und-Paul-Geissbühler-Stipendium	Ernst-Göhner-Stipendium Wissenschaft	Ernst-Göhner-Stipendium für Lehrpersonen in Ausbildung	Ernst-Göhner-Stipendium für Kunstschaffende in Ausbildung	Jahresstipendium	Mercator Kolleg	Suyana-Stipendium	Werner-Siemens-Stipendium
<b>Lanciert</b>	2007	2018	2009	2014	2011	2012	2009	2012	2016
<b>Anzahl/Jahr</b>	9	div.	6	4	6	div.	5	3	10
<b>Fördersumme pro Person</b>	1200 CHF mtl.	1200 CHF mtl.	1200 CHF mtl.	1200 CHF mtl.	1200 CHF mtl.	20'000 CHF total	50'000 CHF total	1200 CHF mtl.	1'650 CHF mtl.
<b>Max. Bezugsdauer</b>	4-6 Semester	-	10 Semester	6 Semester	10 Semester	2 Jahre	13 Monate	10 Semester	8 Semester
<b>Förderart (Person/Projekt)</b>	Person	Person	Person	Person	Person	Projekt und Person	Projekt und Person	Person	Person
<b>Kriterien</b>									
<i>Akad. Leistung <sup>[1]</sup></i>	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.	oblig.
<i>Bedürftigkeit <sup>[2]</sup></i>	-	oblig.	oblig.	fak.	oblig.	fak.	-	oblig.	-
<i>Leadership <sup>[3]</sup></i>	oblig.	-	-	oblig.	-	oblig.	oblig.	-	oblig.
<i>Projekt</i>	oblig.	-	-	-	-	oblig.	oblig.	-	fak.
<i>Auslandserfahrung</i>	-	-	-	-	-	-	oblig.	-	-
<b>Ausschreibung</b>	Intern	Intern	Intern	Öffentlich	Öffentlich	Intern	Öffentlich	Intern	Intern
<b>Studienphase</b>	BA, MA	BA, MA	BA, MA	BA, MA, Postgrad.	BA, MA	BA, MA, Postgrad.	Postgrad.	BA, MA	BA, MA
<b>Destinatärkreis</b>	Geförderte mit CH-Matur an fremdsprachiger CH-Hochschule	Geförderte im MINT-Bereich	Geförderte an CH-Hochschule, seit 4 Jahren in CH	Angehende Lehrpersonen in Ausbildung	Kunstschaffende an anerkannten Schulen, seit 4 Jahren in CH	Geförderte an Hochschulen bzw. mit Forschungsprojekt im Ausland	MA-Absolventinnen/ MA-Absolventen mit Projekt bei internat. Org., NGO, NPO o.ä.	Geförderte der SST	Geförderte im MINT-Bereich
<b>Finanzierung Auslandsstudium?</b>	Nein	Ja	Ja, bis zu 3 Semester	Ja	Ja	Ja, oblig.	Ja, Praktikum	Ja	Ja
<b>Bewerbungsfrist</b>	31. März	31. März	31. März	31. März	1. März	31. März / 30. Sept.	31. Januar	31. März	31. März
<b>Geldgeber</b>	Sophie und Karl Binding Stiftung	Bärbel und Paul Geissbühler Stiftung	Ernst Göhner Stiftung	Ernst Göhner Stiftung	Ernst Göhner Stiftung	Bund	Stiftung Mercator Schweiz	Stiftung Suyana	Werner Siemens Stiftung
<b>Erstvergabe Stipendium</b>	Dossierprüfung durch SST, Vorentscheid durch Kommission A+IF, Bestätigung durch Geldgeber	Dossierprüfung durch SST, Entscheid durch Kommission A+IF	Dossierprüfung durch SST, Vorentscheid durch Kommission A+IF, Bestätigung durch Geldgeber	Dossierprüfung durch SST, Besprechung mit Geldgeber, Assessment der SST, def. Entscheid durch Jury und Geldgeber	Dossierprüfung durch SST, Besprechung mit Geldgeber, Assessment der SST, def. Entscheid durch Jury und Geldgeber	Dossierprüfung durch SST, Telefoninterview, Entscheid durch Kommission A+IF	Dossierprüfung durch SST und Geldgeber, Assessment der SST, def. Entscheid durch Jury	Dossierprüfung durch SST, Vorentscheid durch Kommission A+IF, Bestätigung durch Geldgeber	Dossierprüfung durch SST, Entscheid durch Kommission A+IF
<b>Erneuerung Stipendium</b>	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. Geldgeber und SST	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. A+IF und SST	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. Geldgeber und SST	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. Geldgeber und SST	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. Geldgeber und SST	Keine Erneuerung	Keine Erneuerung	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. Geldgeber und SST	Jährlich mit aktualisiertem Dossier, in Absprache zw. A+IF und SST
<b>Pflichten Stipendiat/in</b>	Stipendientreff, Reporting, Engagement als Kohäsionsbotschafter/in	-	Stipendientreff, Reporting	Teilnahme Seminar, Stipendientreff, Reporting	Stipendientreff, Reporting	Parallel SNF-Bewerbung für Doktorierende, Reporting	Vollzeit-Praktikum, Teilnahme an Seminaren, Stipendientreff, Reporting	Stipendientreff, Reporting	Teilnahme Seminar, Stipendientreff, Reporting, Engagement als MINT-Botschafter/in

<sup>[1]</sup> Alle Stipendien sind Exzellenzstipendien. Auch „Sozialstipendien“ wie die Göhner- und Suyana-Linie sind Exzellenzstipendien und werden nicht in erster Linie als Sozialstipendien kommuniziert.

<sup>[2]</sup> Bedürftigkeit ist nicht absolut definiert: Es geht in der Regel darum, ob jemand gerade nicht arm genug ist, um z.B. staatliche Unterstützung zu erhalten. Es wird auf Faktoren wie hohe Kosten, Familiensituation usw. Rücksicht genommen. „Fak.“ heisst, dass die Bedürftigkeit ein zusätzliches Kriterium sein kann.

<sup>[3]</sup> Mit Leadership ist gemeint, ob die Fähigkeit wichtig ist, als Vermittler oder Multiplikator zu wirken.

A2 Wirkungsmodell (Ebene Geförderte)



## A3 Ergänzungen zum Methodenteil

### A3.1 Aufbau des Fragebogens

<b>HINTERGRUND DER PERSONEN (inkl. berufliche Position)</b>	
Eintritt ab 2010	Wohnsitz zum Zeitpunkt der Maturität (Kanton / Ausland)
alle	Eintritt in die Studienstiftung (Jahr)
alle	Austritt aus der Studienstiftung (Jahr)
Eintritt ab 2010	Welches ist der höchste Ausbildungsabschluss Ihres Vaters?
Eintritt ab 2010	Welches ist der höchste Ausbildungsabschluss Ihrer Mutter?
alle	In welchem Stadium Ihres Studiums stehen Sie aktuell? Sind Sie berufstätig? (Mehrfachantworten möglich)
alle	Ihre Studienrichtung(en)
alle	In welche der folgenden Kategorien ordnen Sie Ihre Studienrichtung(en) ein? (Mehrfachantworten möglich)
alle	Wo in der Schweiz haben Sie studiert / studieren Sie? (Mehrfachnennungen möglich)
alle	Haben Sie ein oder mehrere Auslandsemester gemacht, wie lang und wo?
alle	Mit welcher Note haben Sie Ihr Erststudium abgeschlossen? Bitte übertragen Sie die Note in das gängige Notensystem 1-6 mit bester Note 6, falls die Note Ihres Abschlusses in einem anderen Notensystem vergeben wurde.
alle	Haben Sie während Ihres Studiums, zum Abschluss oder danach Preise, Auszeichnungen, Stipendien o.ä. für besondere Leistungen gewonnen?
Ehemalige	Wo arbeiten Sie heute?
Ehemalige	Können Sie Ihren Arbeitsort, Ihre Funktion und berufliche Tätigkeit kurz umschreiben?
Ehemalige	Welche der folgenden Kategorien beschreiben den institutionellen Rahmen Ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit am treffendsten? (Mehrfachantworten möglich)
Ehemalige	In welchen Bereichen kann Ihre berufliche Tätigkeit am treffendsten verordnet werden? Bitte weisen Sie Ihre Tätigkeit möglichst den aufgeführten Kategorien zu, auch wenn die Bezeichnung nicht 1:1 passt. (Mehrfachantworten möglich)
Ehemalige	Welche der folgenden Kategorien beschreiben Ihre aktuelle berufliche Stellung am besten? (Mehrfachantworten möglich)
<b>ZUGANG ZUR SST UND ERWARTUNGEN</b>	
Eintritt ab 2010	Wie sind Sie seinerzeit auf die Studienstiftung aufmerksam geworden? (Mehrfachantworten möglich)
Kernphase II	Welche Erwartungen hatten Sie beim Eintritt in die Studienstiftung, soweit Sie sich erinnern können?
Kernphase II	Evt. hatten Sie andere Erwartungen, als die oben aufgeführten. Falls ja, welche?
<b>BEDEUTUNG UND NUTZUNG DES FÖRDERANGEBOTS</b>	
Kernphase II	Welche Bedeutung haben / hatten die folgenden, von der Studienstiftung vermittelten Angebote für Sie?
Kernphase II	Müsste aus Ihrer Sicht die Liste der Angebote durch weitere spezifische Angebotsformen ergänzt werden?
alle	Wie haben Sie die Bildungs- und Vernetzungsveranstaltungen der Studienstiftung (bisher) genutzt?
Kernphase II	Gab es Gründe dafür, dass Sie nicht noch mehr Veranstaltungen besuch(t)en? (Mehrfachnennungen möglich)
Kernphase II	Sie gaben an, dass mindestens eine Veranstaltung, die Sie interessierte, bereits ausgebucht war. Um welches Veranstaltungsformat handelte es sich dabei? (Mehrfachantworten möglich)
alle	Unabhängig von Verhinderungsgründen: Wie gross war / ist Ihre Motivation, an den Veranstaltungen der Studienstiftung teilzunehmen?
Kernphase II	Haben Sie eigene Veranstaltungen (Peer Events) organisiert oder an solchen aktiv mitgewirkt?
Kernphase II	Haben Sie Ihr Engagement im Sinne der Stiftungsziele (Exzellenz, Interdisziplinarität, gesellschaftliche Verantwortung) angeregt durch die Studienstiftung verstärkt (zusätzliches Engagement zum bereits bestehenden Engagement vor Eintritt zur Studienstiftung)?
Kernphase II	FALLS JA: In welchem Kontext findet / fand diese Aktivität statt? Und welcher Art sind / war(en) diese Aktivität(en)?
alle ab 2008	Haben Sie finanzielle Leistungen der Studienstiftung bezogen? (Mehrfachantworten möglich)
alle	Welche Bedeutung hat / hatte das interdisziplinäre Netzwerk der Studienstiftung für Sie?
alle	Haben Sie - abgesehen von privaten Zwecken - schon gezielt auf das Netzwerk der Studienstiftung zurückgegriffen?
alle	FALLS JA: Bitte beschreiben Sie kurz, zu welchen Zwecken.
Kernphase II	Welche der folgenden weiteren Leistungen der Studienstiftung haben Sie (bisher) genutzt? (Mehrfachantworten möglich)

<b>INDIVIDUELLER NUTZEN UND WIRKUNGEN</b>	
Kernphase II	Bitte geben Sie an, wie stark die folgenden Nutzensaspekte in Bezug auf Wissen und Kompetenzen auf Sie zutreffen: Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Kernphase II	Bitte geben Sie an, wie stark die folgenden Nutzensaspekte in Bezug auf Austausch und Anregung auf Sie zutreffen: Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Kernphase II	Bitte geben Sie an, wie stark die folgenden Nutzensaspekte in Bezug auf die Realisation eigener Initiativen und Ihr gesellschaftliches Engagement auf Sie zutreffen: Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Kernphase II	Bitte geben Sie an, wie stark die folgenden Nutzensaspekte aus finanziellen Leistungen der Studienstiftung auf Sie zutreffen:
Kernphase II	Bitte geben Sie an, wie stark die folgenden Nutzensaspekte in Bezug auf Ihre persönliche Entwicklung und ihre Zukunftspläne auf Sie zutreffen: Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Kernphase II	Bitte beurteilen Sie, ob Sie bezüglich ausgewählter Aspekte mehr durch die Studienstiftung oder mehr durch Ihre Hochschule(n) profitiert haben.
<b>BERUFSEINSTIEG, SST ALS REFERENZ</b>	
Kernphase II	Einmal allgemein betrachtet: Wie bedeutsam ist gemäss Ihrer Erfahrung die Studienstiftung als Referenz bei Bewerbungen?
Kernphase II	Haben Sie bei Bewerbungen explizit erwähnt, dass Sie von der Schweizerischen Studienstiftung gefördert wurden?
Kernphase II / Erststudium abgeschlossen	Wo traten Sie nach Abschluss ihres Erststudiums (Bachelor/Master/Doktor) Ihre erste akademische Stelle oder Stelle in der Wirtschaft an?
Kernphase II / falls Stelle nach Erststudium	Können Sie die Bedeutung der Studienstiftung für Ihre erste akademische Stelle oder Stelle in der Wirtschaft nach Ihrem Erststudium anhand der folgenden Aussagen noch etwas verdeutlichen?
Kernphase II / falls Stelle nach Erststudium	Bitte beurteilen Sie wiederum, ob Sie bezüglich ausgewählter Aspekte zum Berufseinstieg mehr durch die Studienstiftung oder mehr durch Ihre Hochschule(n) profitiert haben.
<b>nachhaltiger Nutzen der Studienstiftung / aus dem Rückblick betrachtet</b>	
Austritt > 10 Jahre	Aus dem Rückblick betrachtet: Wie stark haben Sie von der Studienstiftung hinsichtlich der folgenden Aspekte profitiert? Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Austritt > 10 Jahre	Welchen Nutzen ziehen Sie heute noch, in Ihrer aktuellen beruflichen Position, aus Ihrer Zugehörigkeit zur Studienstiftung? Die Studienstiftung (inkl. erschlossene Kontakte und Aktivitäten) ...
Austritt > 10 Jahre	Bitte beurteilen Sie aus dem Rückblick betrachtet, ob Sie hinsichtlich der abgefragten Nutzensaspekte mehr durch die Studienstiftung oder mehr durch Ihre Hochschule(n) profitiert haben.
<b>FAZIT, ERWARTUNGEN ERFÜLLT</b>	
Kernphase II	Alles in Allem: Wie stark haben sich Ihre Erwartungen an die Studienstiftung und das Förderprogramm erfüllt?
Kernphase II	Mindestens eine Ihrer Erwartungen wurde nicht vollständig erfüllt. Gibt es in Ergänzung zu ihren bisherigen Antworten allfällige weitere Gründe hierfür? Haben Sie Anregungen, was die Studienstiftung in Zukunft besser machen könnte?
<b>VERBUNDENHEIT MIT DER SST</b>	
Ehemalige	Sind Sie heute noch in irgendeiner Art mit der Studienstiftung verbunden?
Ehemalige	FALLS NICHT MITGLIED DER ALUMNI-VEREINIGUNG ODER DES FÖRDERVEREINS: Wären Sie an einem Beitritt interessiert?

### A3.2 Definition der Untergruppen (Befragung / Auswertung)

Tabelle 7: Übersicht über die definierten Untergruppen der Geförderten

	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Kernphasen	Pionierphase						Kernphase I						Kernphase II						Kernphase III																				
Förderjahre													II a			II b			III a			III b																	
Eintritt	vor 2000						2000-2004						2005-2009						2010-2014			2015-2019			2020-2024			2025-2029											
Austritt	vor 2000						2000-2009						2010-2014						2015-2019			2020-2024			2025-2029														

Die Definition von Kernphasen geht einerseits auf die Evaluation von 2010 zurück, in der die Pionierphase und Kernphase I definiert wurden. Andererseits wurden die Kernphasen II und III in Hinblick auf das zukünftige Monitoring definiert, mit dem Ziel, durch eine Unterteilung in fünf Jahre noch etwas detailliertere Vergleichsmöglichkeiten zu erhalten. Die Vergleichbarkeit mit den Evaluationsergebnissen 2010 ist so gegeben, gleichzeitig wird mit der Kernphase II und dessen Feinunterteilung a+b eine Basis für das zukünftige Monitoring gelegt durch die Umstellung auf 10 Jahresperioden. Die Feinunterteilung II a + b deckt sich im Weiteren auch gut mit Entwicklungsphasen der Studienstiftung, insbesondere hinsichtlich Stipendien (2015 Werner Siemens Programm). Die Definition von Untergruppen nach Eintritts- oder Austrittsjahr wurde analog zu den Kernphasen II a + b strukturiert.

Tabelle 8: Grobgliederung der Onlinebefragung nach den Untergruppen

	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Frageblock -> <i>relevante Grösse für die Stichprobenbildung</i>																														
Fragen zum Eintritt in die Studienstiftung -> <i>Eintrittsjahr</i>																			Eintritt ab 2010											
Fragen berufliche Situation der Ehemaligen -> <i>Austrittsjahr</i>	alle Ehemaligen																													
Erwartungen / Erwartungen erfüllt -> <i>Förderjahre</i>																			Kernphase II											
Bedeutung / Nutzung des Förderangebots -> <i>Förderjahre</i>																			Kernphase II											
<i>ausgewählte Aspekte (Nutzungsprofil)</i>	alle bis 2019 Geförderten																													
<i>finanzielle Unterstützung</i>																			ab 2008, seit 1. Stipendium											
Individueller Nutzen und Wirkungen -> <i>Förderjahre</i>																			Kernphase II											
SST als Referenz -> <i>Förderjahre</i>																			Kernphase II											
Berufseinstieg -> <i>Austrittsjahr</i>																			Austritt seit 2010											
nachhaltiger Nutzen / Rückblick -> <i>Austrittsjahr</i>																			Austritt 2009 oder früher											
Verbundenheit mit SST -> <i>Austrittsjahr</i>	alle Ehemaligen																													

### A3.3 Gesprächsleitfaden Alumni

1. Deckt sich der Bericht mit Ihrer Wahrnehmung? Gibt es Ergebnisse, die Sie überrascht haben? Kommen aus Ihrer Sicht gewisse Aspekte im Bericht oder im Schlusskapitel zu stark oder zu wenig zur Geltung?

*Der Studienstiftung ist es gelungen, die Anzahl aktiver Geförderter von 354 in der Kernphase I (1998-2008) auf 695 in der Kernphase II (2009-2019) zu heben, wobei die Mitgliederzahlen seit 2010 stagnieren. Bis 2023 soll die Anzahl aktiv Geförderter auf 920 wachsen.*

2. Wie stehen Sie dem bisherigen und dem zukünftig angestrebten Wachstum der Studienstiftung gegenüber? Bleibt die „Qualität“ der Geförderten erhalten? Wie kann es gelingen, die Mitgliederzahlen zu steigern?

*Die Studienstiftung steht auf einem soliden Fundament und kann auf das Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Geldgebern und institutionellen Partnern zählen. So ist es ihr gelungen, ihre Ressourcen und das Förderangebot in den letzten zehn Jahren auszubauen und die Wirkungen im beabsichtigten Sinne global zu stärken.*

3. Wie beurteilen Sie den Ausbau des Bildungsangebots in den letzten 10 Jahren? Blieb die hohe Qualität erhalten? Wird eine hohe Versorgungsgerechtigkeit (sprachregional, ausgewählte Veranstaltungsthemen, Formate von Veranstaltungen) gewährleistet? Welches Potential erkennen Sie in digitalen Veranstaltungsformaten?
4. Wie beurteilen Sie den Ausbau von spezifischen Förderprogrammen in Kooperation mit Geldgebern und institutionellen Partnern? Halten sich «Stipendien für finanziell bedürftige begabte Studierende» und «Exzellenzstipendien» aus Ihrer Sicht die Waage? Wie beurteilen Sie wiederum die Versorgungsgerechtigkeit?
5. Stimmen sie der teils geäußerten Meinung zu, dass sich die Studienstiftung in den letzten Jahren inhaltlich Richtung MINT-Fächer verlagerte? Woran ist dies konkret erkennbar? Ist das Förderangebot für Studierende mit einem geistes- oder sozialwissenschaftlichem Studienhintergrund weniger attraktiv als für Studierende mit einem MINT-Hintergrund? Besteht aus Ihrer Sicht Bedarf nach einer Korrektur und falls ja, in welcher Form?
6. Schöpft die Studienstiftung das Potential der Geförderten, der Ehemaligen und der weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitenden für ihre eigenen Zwecke ausreichend aus? Welches konkrete, bislang nicht ausgeschöpfte Potential erkennen Sie – insbesondere seitens der Alumni-Vereinigung?

*Wer in die Studienstiftung aufgenommen werden will, muss hohen Anforderungen gerecht werden (Notenschnitt, gesellschaftliches Engagement) und auch während der Mitgliedschaft einen Leistungsnachweis erbringen.*

7. Stimmt die Balance zwischen der Eigenverantwortung der Stiftler/innen und des Einforderns eines Leistungsnachweises durch die Studienstiftung? Ist das Einfordern zu schwach, genau richtig oder zu stark?
8. Ist es aus Ihrer Sicht ausreichend, ein Förderangebot zur Verfügung zu stellen und auf die Eigenaktivität der Geförderten zu setzen, oder soll die Studienstiftung mehr Handreichung geben, dass die Angebote in Anspruch genommen werden? Insbesondere hinsichtlich Networking, Stiftlerinitiativen oder individuelle Förderung und Beratung
9. Sehen Sie Bedarf, dass die Studienstiftung weniger privilegierten Stiftler/innen stärker unter die Arme greift, die ihr Potential aufgrund von mangelnden finanziellen oder sozialen Ressourcen nicht abrufen können? Ist die Studienstiftung sozial ungerecht? Welche konkreten Möglichkeiten erkennen Sie?

#### *Empfehlungen im Berichtsentwurf*

10. Sind die Empfehlungen für Sie nachvollziehbar und stimmig? Braucht es Ergänzungen?
  
  
  
  
  
  
  
  
  
  
11. Gibt es weitere Themen, die Ihnen wichtig sind und bislang nicht angesprochen wurden?

## A4 Weitere Ergebnisse

### A4.1 Entwicklung und Rahmenbedingungen

Tabelle 9: Mitgliederentwicklung

	1998 bis 1999	2000 - 2004	2005 - 2009	2010 - 2014	2015 - 2019	Kern- phase I	Kern- phase II
Ø Anzahl Geförderte	176	321	515	669	734		
Eintritte kumuliert		324	472	442	618		
Austritte kumuliert		149	220	415	524		
Saldo Ein-/Austritte		175	252	27	94		
Ø Anzahl Geförderte DCH	146	266	412	530	590		
Ø Anzahl Geförderte lat. Schweiz	30	54	102	139	143		
Anteil lateinische Schweiz in %	17.0	16.9	19.9	20.8	19.5		

Tabelle 10: Entwicklung Bildungsangebot

	1998 bis 1999	2000 - 2004	2005 - 2009	2010 - 2014	2015 - 2019	Kern- phase I	Kern- phase II
Ø Anzahl Geförderte	176	321	515	669	734	354	695
Ø Anzahl Sommerakademien	5.5	4.8	4.8	4.0	6.2	4.8	5.2
<i>pro 100 Mitglieder</i>	3.1	1.5	0.9	0.6	0.8	1.4	0.7
Ø Anzahl Intellectual Tool	0.0	4.4	8.0	9.2	14.6	4.7	11.7
<i>pro 100 Mitglieder</i>	0.0	1.4	1.6	1.4	2.0	1.3	1.7
Ø Anzahl weitere Veranstaltungen	5.5	14.0	35.2	51.0	54.4	19.4	51.9
<i>pro 100 Mitglieder</i>	3.1	4.4	6.8	7.6	7.4	5.5	7.5
Ø Anzahl Veranstaltungen total	11.0	23.2	48.0	64.2	75.2	28.9	68.8
<i>pro 100 Mitglieder</i>	6.3	7.2	9.3	9.6	10.3	8.2	9.9

Tabelle 11: Entwicklung Mentoringprogramm

	1998 bis 1999	2000 - 2004	2005 - 2009	2010 - 2014	2015 - 2019	Kern- phase I	Kern- phase II
Ø Anzahl Geförderte	176	321	515	669	734	354	695
Ø Anzahl Mentoren/innen	16	29	58	71	58	36	65
Ø Anzahl Geförderte pro Mentor/in	11.4	11.2	8.9	9.4	12.6	9.9	10.7

Tabelle 12: Entwicklung finanzielle Förderung

	1998 bis 1999	2000 - 2004	2005 - 2009	2010 - 2014	2015 - 2019	Kern- phase I	Kern- phase II
∅ Anzahl Geförderte	176	321	515	669	734	354	695
∅ bewilligte Fördergelder total	248'564	264'250	216'797	604'137	1'062'048	165'693	795'463
∅ pro-Kopf-Betrag (alle Geförderte)	1'448	857	405	905	1'443	468	1'145
∅ bewilligte Fördergelder gezielt*	156'164	169'095	216'797	604'137	1'062'048	165'693	795'463
∅ Anzahl gezielt Unterstützte	46	62	103	89	118	68	110
∅ Anteil gezielt Unterstützte in %	26.3	19.8	19.3	13.3	16.1	19.1	15.8
∅ Betrag pro gezielt Unterstützte	3'469	2'745	2'084	7'021	9'207	2'450	7'243

\* gezielt = auf Antrag, inkl. im Rahmen von Stipendien, ohne Bücher-/Studiengeld

## A4.2 Sekundärauswertung

### Fragen der Austrittsbefragung

1. Was waren Ihre Erwartungen beim Beitritt in die Studienstiftung und inwiefern haben sich diese Erwartungen erfüllt?
2. Welches waren für Sie die Highlights im Förderprogramm der Studienstiftung?
3. Was haben Sie im Förderprogramm der Studienstiftung vermisst?
4. Was hat Ihnen die Studienstiftung für einen Mehrwert zur Universität geboten?
5. Wie hat sich die Förderung durch die Studienstiftung auf Ihren Studienverlauf und Ihre Zukunftspläne ausgewirkt?
6. Hat sich die Förderung durch die Studienstiftung positiv auf Ihre Stellensuche nach dem Studienabschluss ausgewirkt, und wenn ja, wie (Netzwerk, Wissen, Studienstiftung als Referenz)?
7. Hat Sie die Mitgliedschaft bei der Studienstiftung zu einem zusätzlichen gesellschaftlichen Engagement animiert? Wenn ja, weshalb und zu welchem?
8. Inwiefern ziehen Sie einen Nutzen aus dem interdisziplinären Austausch, den Sie im Förderprogramm der Studienstiftung genossen haben?
9. Welche Bedeutung hat für Sie Ihr Studienstiftungsnetzwerk?

### Hinweis zum Datensample

2010 n=139, berücksichtigt wurden die Austrittsbefragungen 2007-2010.

2020 n=154, berücksichtigt wurden die Austrittsbefragungen 2016-2019

### Erwartungen an die Studienstiftung

Die Geförderten erwarten zum Zeitpunkt des Eintritts in die Studienstiftung vor allem *spannende interdisziplinäre Kontakte*, eine *Horizonterweiterung* sowie *spannende und anregende Anlässe*. Andere Erwartungen, wie eine *individuelle Förderung*, *finanzielle Unterstützung* oder der *Aufbau eines Netzwerks* werden seltener aufgeführt.

Die grosse Mehrheit (75%) sieht ihre Erwartungen voll und ganz erfüllt.<sup>32</sup> Teilweise erfüllten sich die Erwartungen bei 12% der Befragten, wobei auch diese eine mehrheitlich grosse Zufriedenheit äussern. Un-erfüllte Erwartungen betreffen in erster Linie die weniger häufig genannten Erwartungen wie die *individuelle Förderung*, *finanzielle Unterstützung* und *Aufbau eines Netzwerks*. Im Zusammenhang mit der *individuellen Förderung* hätten sich einzelne Geförderte eine intensivere Betreuung durch ihre Mentoren/innen gewünscht. Zuweilen wird auch der Wunsch nach einer fachspezifischen Förderung geäussert, wobei dieser Wunsch gleich wieder relativiert wird, da dies keine eigentliche Aufgabe der Studienstiftung sei.

Das hier dargestellte Bild entspricht weitgehend dem Ergebnis von 2010. Tendenziell konzentrieren sich die Erwartungen stärker auf die drei Haupterwartungen Kontakte, Horizonterweiterung und Anlässe, die mehrheitlich erfüllt werden. Die Geförderten in den letzten Jahren erwarteten zudem etwas häufiger eine Stärkung ihrer Softskills und Kompetenzen als noch vor 10 Jahren. Demgegenüber wird die Erwartung, Zugang zu einem breiten Netzwerk zu erhalten, seltener geäussert.

<sup>32</sup> online erfasste Austrittsbefragungen (n=40): 75% «Erwartung voll erfüllt»

Abbildung 29: Erfüllung der Erwartungen insgesamt 2020 und 2010 (Anteil in %)

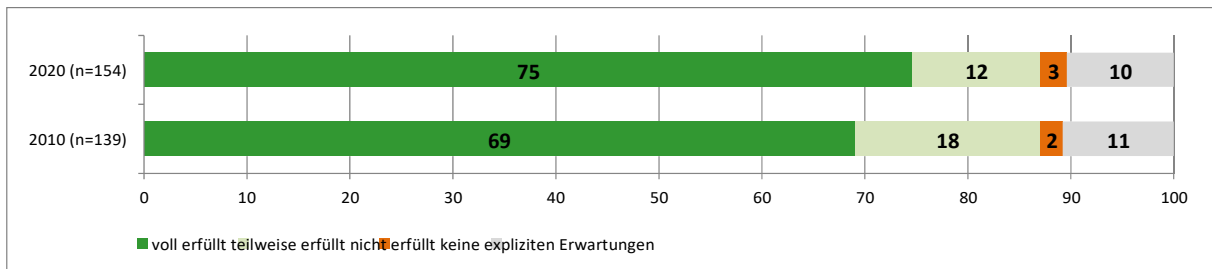


Abbildung 30: Erwartungen 2020 (n=154, Anteil in %)

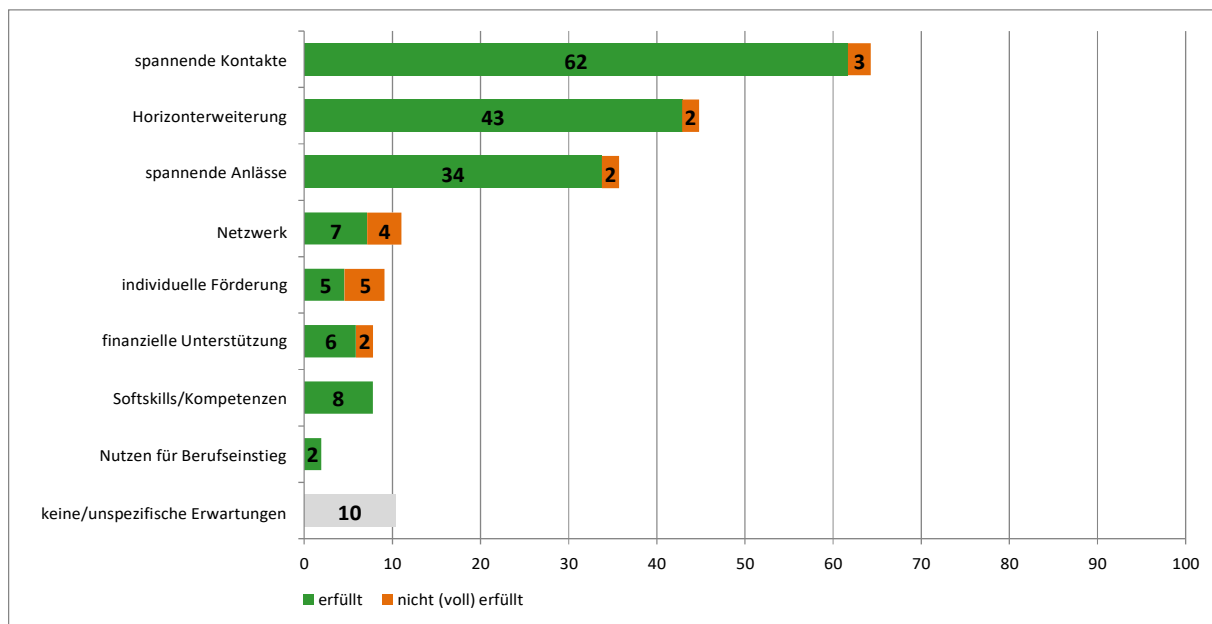
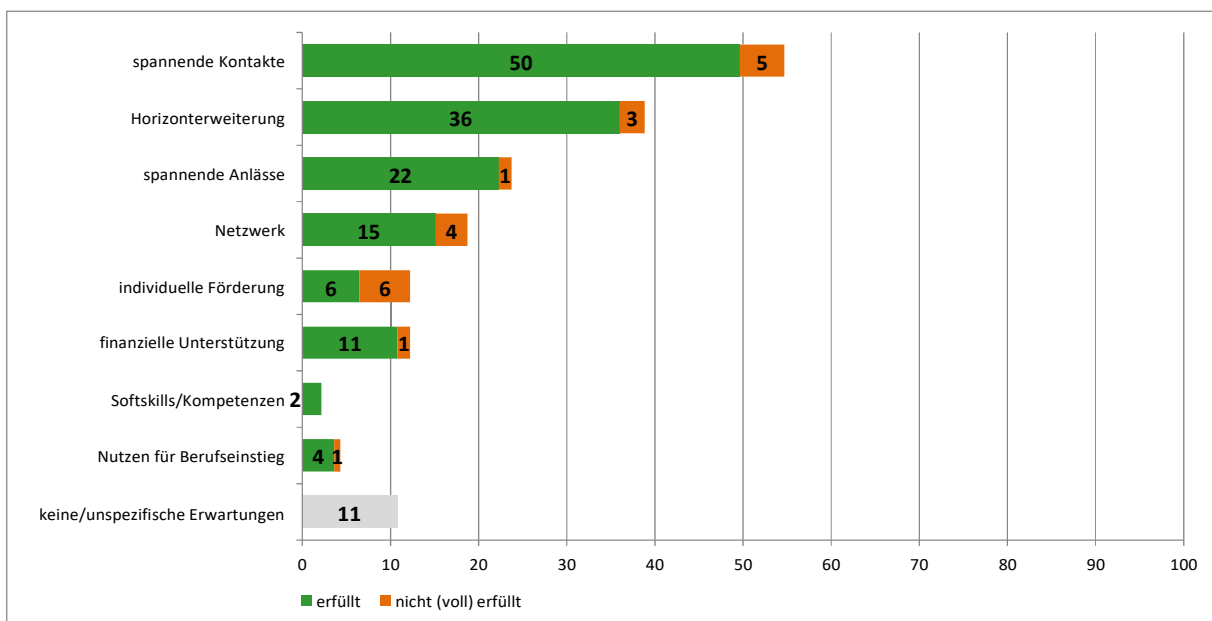


Abbildung 31: Erwartungen 2010 (n=139, Anteil in %)



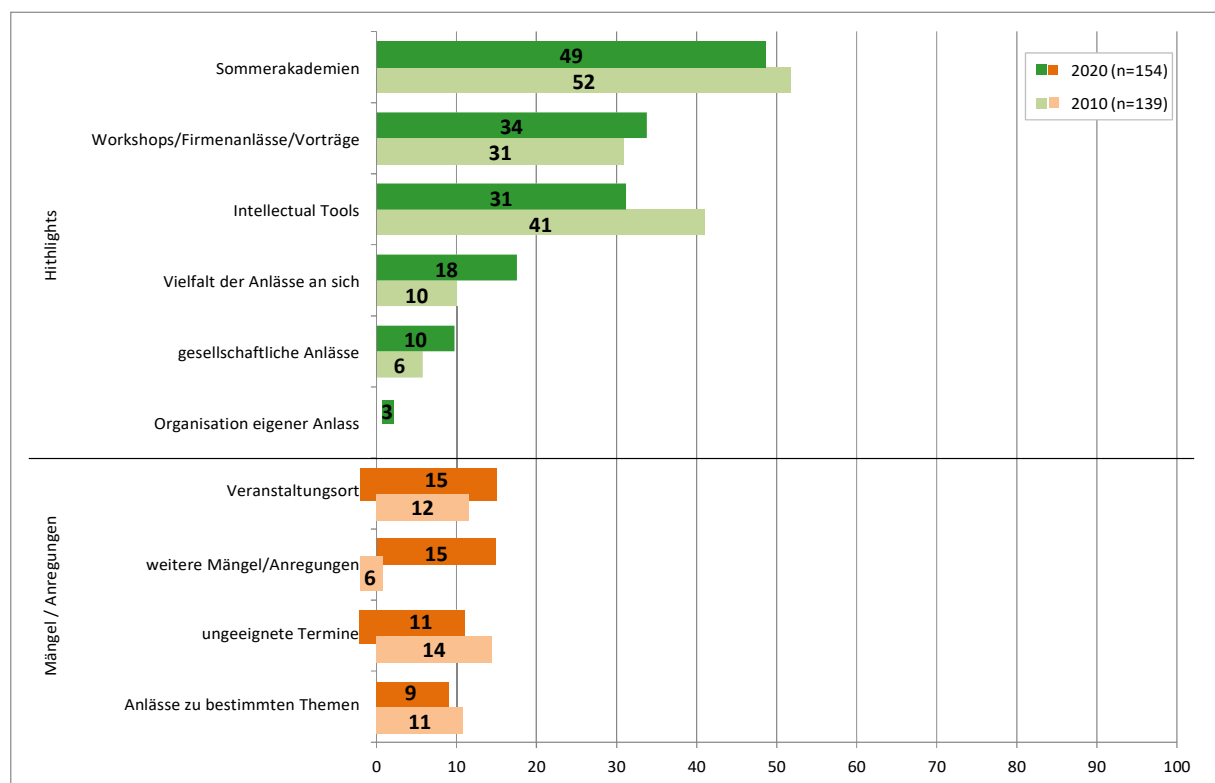
### Rückmeldungen bezüglich Stiftungsveranstaltungen

Die Stiftungsveranstaltungen waren für viele Geförderte ein Highlight. Besonderen Anklang fanden die *Sommerakademien* (inkl. le tableau de la Suisse) und die *Intellectual Tools* (insb. Rhetorik). Als besonders prägend wird auch das *National Model United Nations* in New York beurteilt.

Die Qualität der Veranstaltungen wird überwiegend positiv beurteilt. Kritikpunkte werden selten genannt und betreffen in erster Linie eine zu starke Fokussierung von Kurzveranstaltungen auf den Standort Zürich sowie die Unvereinbarkeit der Veranstaltungstermine mit Studium und Arbeit. Ersteres wird vermehrt aus der Romandie zurückgemeldet, betrifft aber auch andere Studienorte wie St. Gallen oder Basel.

Das Ergebnis entspricht wiederum weitgehend dem Bild von 2010. Im Unterschied zu damals werden mehr Anregungen zu den Stiftungsveranstaltungen gemacht, wie der Ausbau von bestimmten Angebotsformaten, mehr Veranstaltungen in Italienisch/Französisch oder mehr Vernetzungsanlässen.

Abbildung 32: Rückmeldungen zu den Stiftungsveranstaltungen 2020 und 2010 (Anteil in %)



### Individuelle Förderung

Massnahmen der individuellen Förderung werden im Austrittsfragebogen nicht explizit thematisiert. Dennoch kommen Befragte in ihren Kommentaren zum Stiftungsangebot lobend auf die Betreuerdozierenden zu sprechen. Dass sich dabei viele einen noch intensiveren Kontakt mit diesen suchen, ist in der Regel Ausdruck der grossen Zufriedenheit. In einigen Fällen drückt aber auch Enttäuschung durch, wenn festgestellt wird, dass andere Stifter intensivere Betreuung erfahren. Gegenüber vor zehn Jahren ist dies aber seltener der Fall. Weiter wünschten sich einige Ehemalige, dass der Betreuerdozent, die Betreuerdozentin vom gleichen Fach sein sollte, im Wissen, dass dies nicht der interdisziplinären Ausrichtung der Studien-

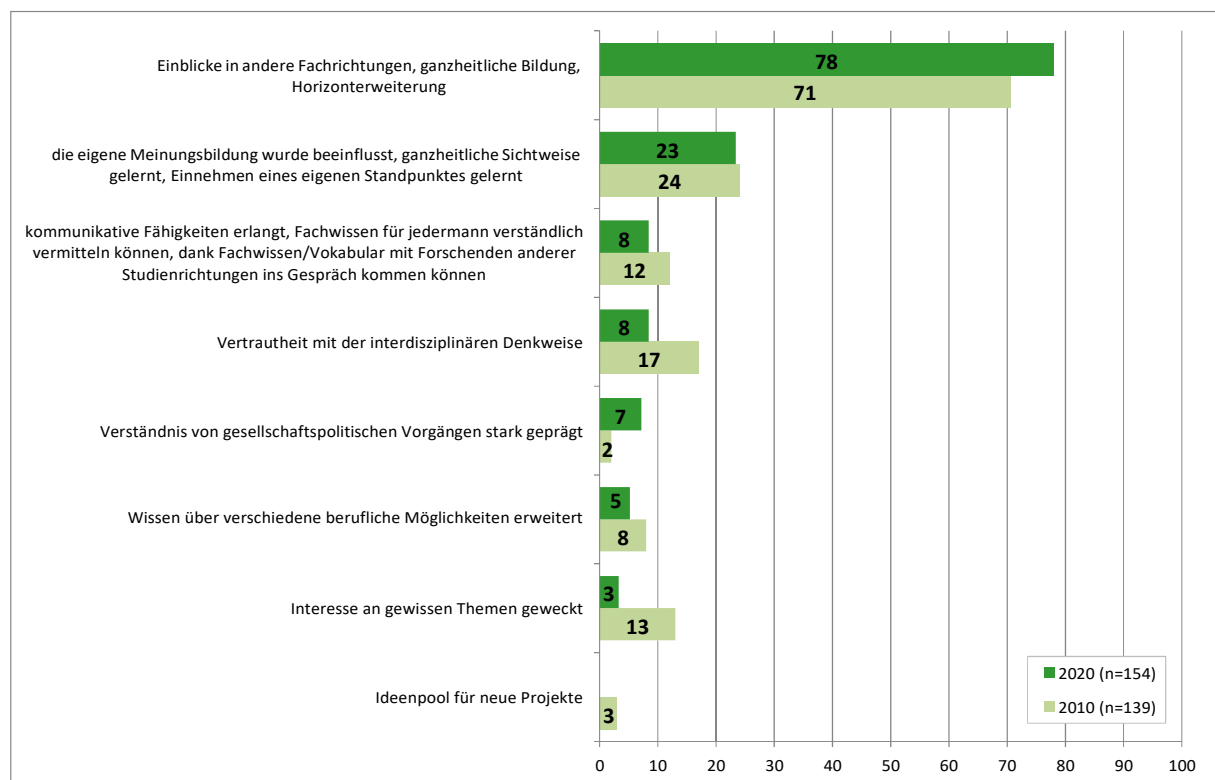
stiftung entspricht. Im Vergleich zu 2010 werden ungefähr gleich viele positive Nennungen zur individuellen Förderung gemacht (28 vs. 23) gegenüber deutlich weniger kritischer Äusserungen (41 vs. 70).

### Persönlicher Nutzen durch den interdisziplinären Ansatz

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Förderprogramms und die damit verbundenen Einblicke in andere Fachrichtungen werden meist als grösster Mehrwert der Studienstiftung betrachtet, insbesondere auch im Vergleich zu den Hochschulen. Sie trägt wesentlich dazu bei, den Wahrnehmungs- und Wissenshorizont der Studierenden zu erweitern und über das eigene Studienfach hinausgehende Interessen zu stillen. Rund jede/r vierte Geförderte erkennt darüber hinaus auch eine Stärkung der eigenen Meinungsbildung. Andere Aspekte wie eine Stärkung ihrer interdisziplinären Kompetenzen sowie die Sensibilisierung für gesellschaftliche Vorgänge werden seltener genannt.

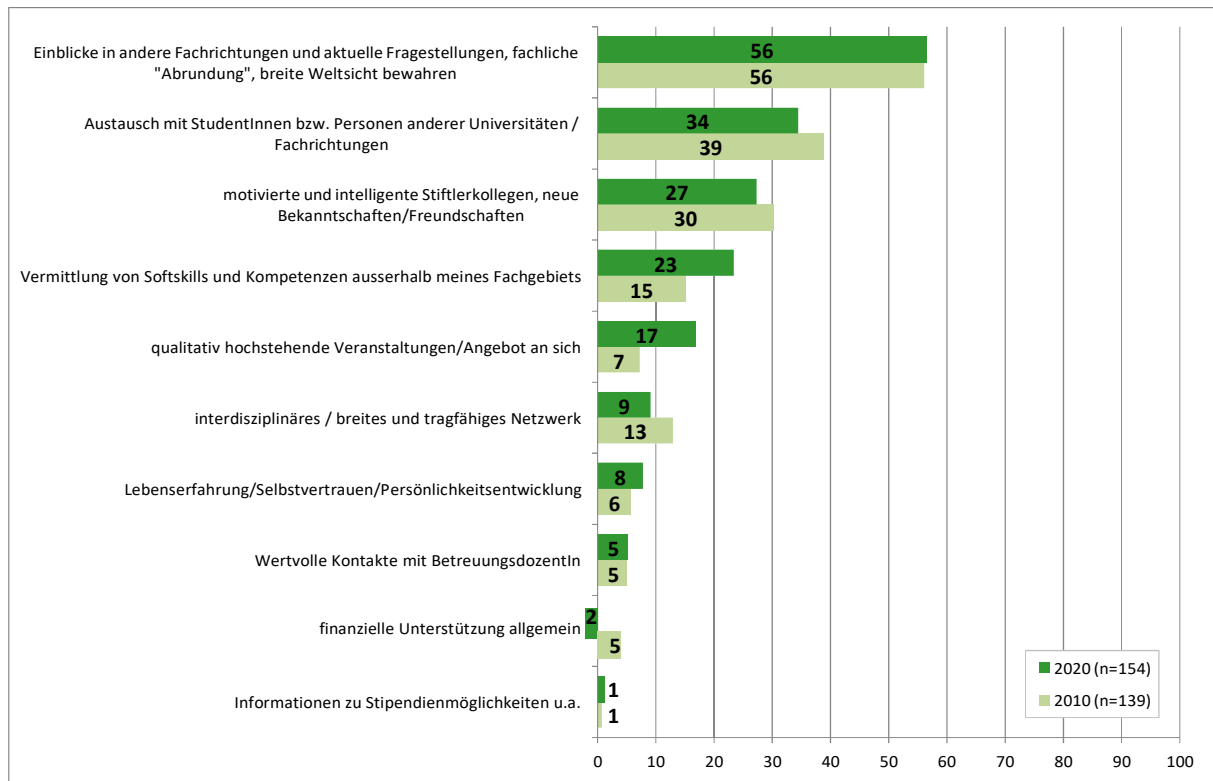
Tendenziell werden die Nutzenaspekte, die über die intrinsisch motivierte Horizonterweiterung hinausgehen, gegenüber von 2010 seltener aufgeführt. Ausnahme davon bildet das Verständnis von gesellschaftspolitischen Vorgängen. Im Vergleich zu 2010 wird das breite und qualitativ hochstehende Veranstaltungsangebot der Studienstiftung wie auch die Förderung von Softskills und Kompetenzen ausserhalb des Studienfachs etwas häufiger als Mehrwert gegenüber der Hochschule erwähnt.

Abbildung 33: Aufgeführte Nutzenaspekte durch interdisziplinären Ansatz 2020 und 2010 (Anteil in %)<sup>33</sup>



<sup>33</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 80% erkennen einen (sehr) grossen Nutzen insgesamt

Abbildung 34: Mehrwert der Studienstiftung gegenüber der Hochschule 2020 und 2010 (Anteil in %) <sup>34</sup>



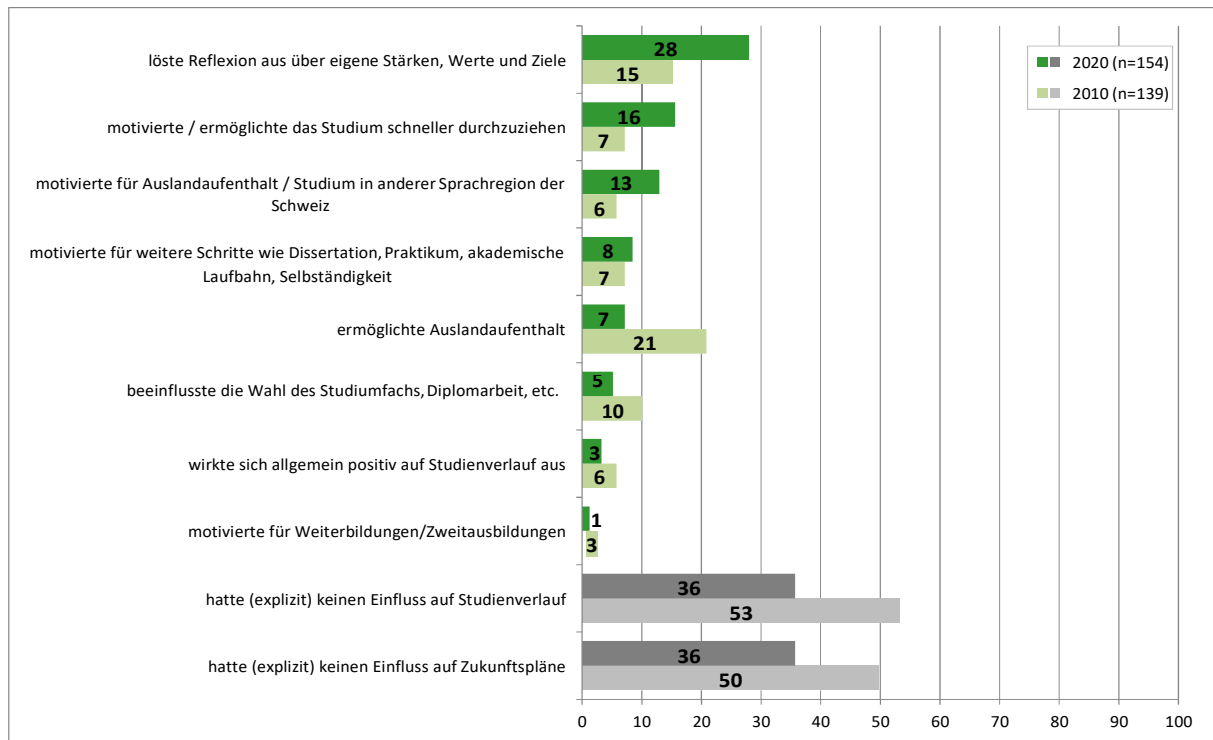
### Einfluss der Studienstiftung auf den Studienverlauf und die Zukunftspläne

Der Studienverlauf und die Zukunftspläne sind von vielen individuellen Faktoren abhängig, weshalb die Studienstiftung selten einen unmittelbaren Einfluss auf diese hatte. Dennoch erkennen rund zwei von drei Geförderten, dass die Studienstiftung sie auf die eine oder andere Art beeinflusste. <sup>35</sup> Am häufigsten löst die Studienstiftung eine Reflexion über die eigenen Stärken, Werte und Ziele aus, wodurch zuweilen eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg oder aber auch eine Neuorientierung oder Richtungskorrektur resultiert. Im Weiteren motiviert die Studienstiftung – ausgelöst durch den Austausch mit anderen Geförderten, mit den Mentoren/innen oder Experten/innen sowie durch spezifische Förderprogramme – Herausforderungen wie ein Auslandsstudium, ein Studium in einer anderen Sprachregion der Schweiz oder eine Dissertation anzunehmen. Gegenüber vor zehn Jahren gelingt es der Studienstiftung in jüngster Zeit vermehrt, einen nachhaltigen Einfluss auf den Studienverlauf oder die Zukunftspläne der Geförderten auszuüben. Wohl aufgrund der wegfallenden Fördergelder für einen Sprachaufenthalt (ab 2010) fungiert sie aber weniger häufig als `Ermöglicherin` von Auslandsaufenthalten als noch vor 10 Jahren.

<sup>34</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 90% erkennen einen (sehr) grossen Mehrwert insgesamt

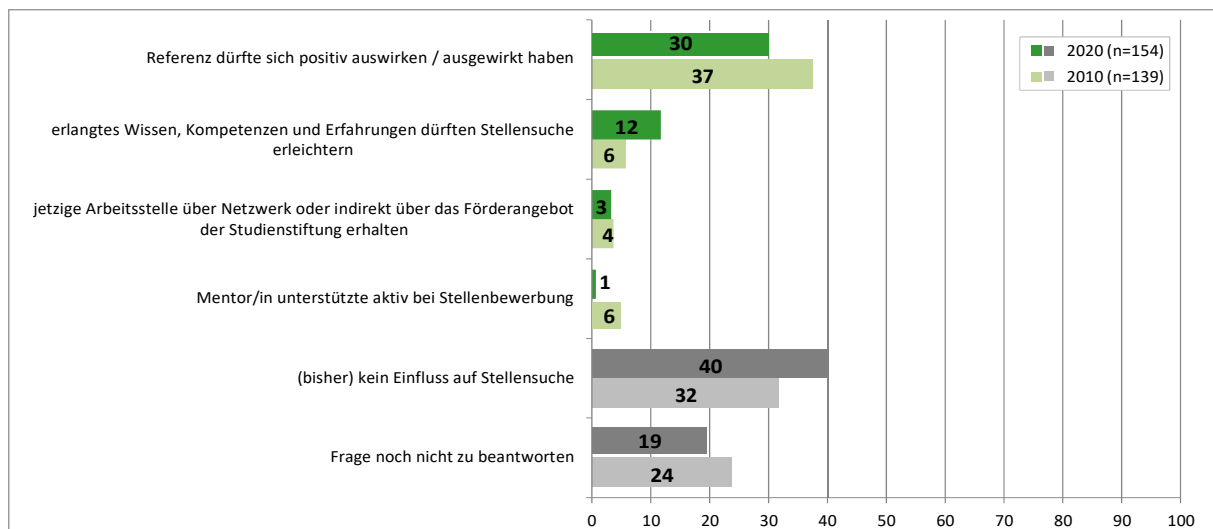
<sup>35</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 63% erkennen einen (sehr) grossen Einfluss

Abbildung 35: Einfluss auf den Studienverlauf und die Zukunftspläne 2020 und 2010 (Anteil in %)



#### Einfluss der Studienstiftung auf den Berufseinstieg

Abbildung 36: Einfluss auf den Berufseinstieg 2020 und 2010 (Anteil in %)



Rund 60% der Geförderten erkennen keinen Einfluss der Studienstiftung auf ihren Berufseinstieg oder können die Frage noch nicht beantworten.<sup>36</sup> Wie schon vor 10 Jahren geht rund eine/r von drei Geförderten davon aus, dass die Studienstiftung eine wertvolle Referenz im Lebenslauf bildet, was sich im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens entsprechend positiv auswirken dürfte. Dabei wird die Zugehörigkeit der Studienstiftung überwiegend als eine unter mehreren Referenzen beurteilt, die bei potentiellen Arbeitge-

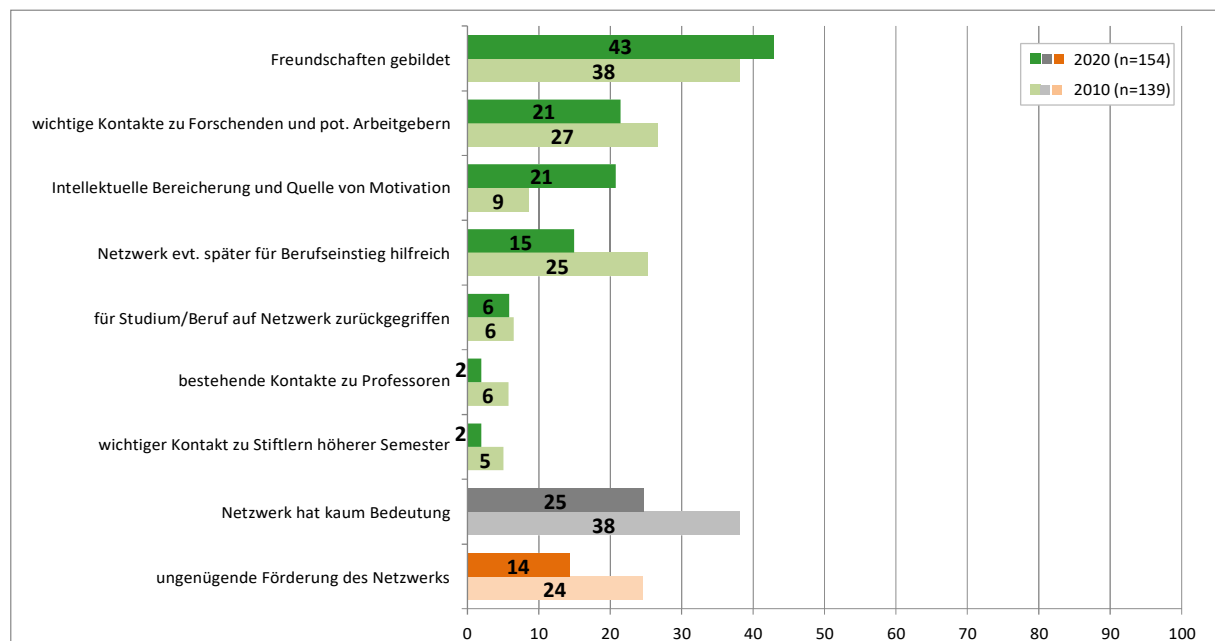
<sup>36</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 51% erkennen (noch) keinen Einfluss

bern zwar auf Interesse stosse, aber kaum über den Zuschlag für eine Stelle entscheide. Im Vergleich zu 2010 erkennen jüngst etwas mehr Geförderte, dass ihr Jobprofil durch die Studienstiftung erlangte Kompetenzen und Erfahrungen aufgewertet wird.

### Bedeutung des Studienstiftungsnetzwerks

Die Mehrheit der Befragten schätzte den anregenden Austausch und es konnten auch nachhaltige Freundschaften entstehen. Wie schon vor zehn Jahren profitierte nur eine Minderheit über private Interessen hinaus von diesen Kontakten. Diese Gruppe kann als Beleg dafür genommen werden, dass die von der Studienstiftung angebotenen Möglichkeiten auch aktiv genutzt werden müssen. Gegenüber 2010 ist diese Gruppe allerdings kleiner geworden. Gleichzeitig wird seltener die Kritik geäussert, die Studienstiftung würde das Netzwerk ungenügend fördern. Dies deutet – zusammen mit den geäusserten Erwartungen beim Eintritt in die Studienstiftung – darauf hin, dass das Netzwerk bei den jüngst Geförderten – abgesehen für private Zwecke – eine kleinere Bedeutung spielt als vor zehn Jahren.

Abbildung 37: Bedeutung des Studienstiftungsnetzwerks 2020 und 2010 (Anteil in %)<sup>37</sup>



### Gesellschaftliches Engagement

Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens der Studienstiftung belegen die Kandidatinnen und Kandidaten ihr gesellschaftliches Engagement. Die Austrittsbefragung fragte, ob die Studienstiftung zu zusätzlichem Engagement animiert habe. Etliche Befragte – mehr als vor zehn Jahren (35% vs. 14%)<sup>38</sup> – gaben an, dass dies bei ihnen der Fall ist, während weitere Befragte Bestätigung und Unterstützung für ihr bisheriges Engagement erhielten (2020 6%, 2010 9%). Gut die Hälfte sah ihr gesellschaftliches Engagement durch die Studienstiftung nicht beeinflusst (2010 76%). 3% Befragte (2010 6%) haben Anlässe oder Entwicklungsprojekte der Studienstiftung mitorganisiert.

<sup>37</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 33% erkennen keine oder nur geringe Bedeutung

<sup>38</sup> Online erfasste Austrittsbefragung (n=40): 29%

A4.3 Onlinebefragung

Abbildung 38: Studienort nach Eintritt in die Studienstiftung (Anteil in % der Geförderten)

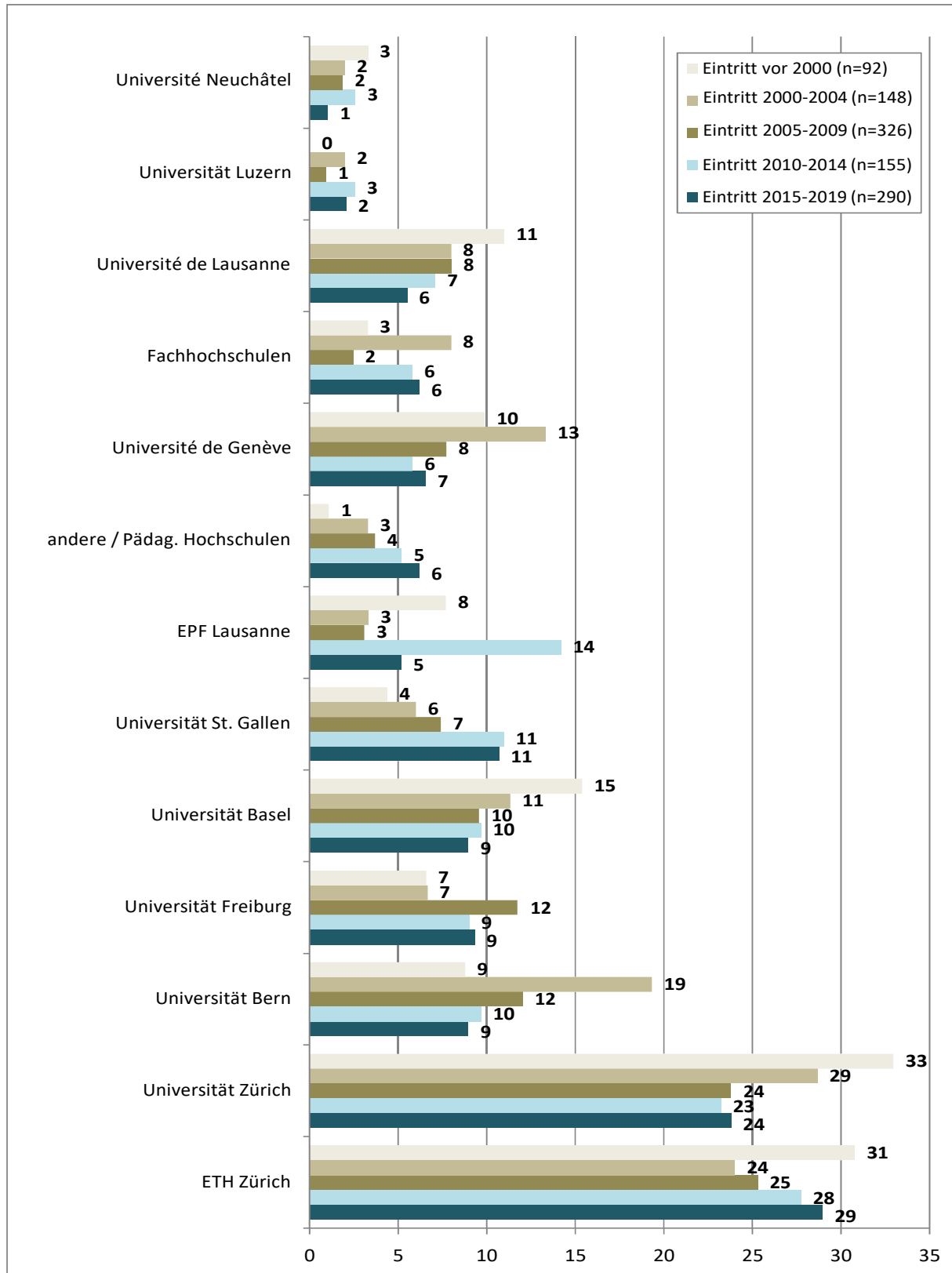


Tabelle 13: Studienhauptrichtungen nach Nutzertyp (Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT
technische- und naturwissenschaftliche Disziplinen (inkl. Medizin/Pharmazie)	64.3	71.9	56.8	55.1
Wirtschaft-, Rechts- und Politikwissenschaften	35.0	33.3	38.6	32.7
sozial- und geisteswissenschaftliche Disziplinen (inkl. Kunst, Pädagogik)	43.3	39.8	46.6	59.2
anderes	2.0	1.8	2.3	-
n	603	327	175	46

Tabelle 14: Anteil sehr/eher hohe Erwartungen an die Studienstiftung nach Nutzertyp<sup>39</sup>

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
spannende interdisziplinäre Anlässe	91.6	93.6	92.0	78.3	<i>gross</i>
spannende interdisziplinäre Kontakte und Austauschmöglichkeiten	90.4	90.8	93.1	76.1	<i>gross</i>
Erweiterung meines Wissenshorizonts, intellektuelle Herausforderung	89.1	92.0	89.7	73.9	<i>gross</i>
Stärkung meiner Kompetenzen und Softskills	66.5	68.8	65.7	56.5	<i>klein</i>
Ausbau meines Netzwerkes	66.1	67.3	65.1	52.2	<i>klein</i>
Aufbau von Freundschaften	42.6	47.7	37.1	23.9	<i>klein</i>
Unterstützung durch Mentor/in (ehemals Betreuungsdozent/in)	41.4	41.6	40.6	34.8	-
individuelle Förderung und Beratung	40.5	40.4	39.4	43.5	-
Eröffnung neuer (beruflicher) Perspektiven	40.2	39.8	43.4	34.8	-
finanzielle Unterstützung	27.2	26.3	28.0	28.3	-
fachspezifische Förderung und Beratung	22.3	22.3	22.3	23.9	-
n	570	327	175	46	

Tabelle 15: Anteil Erwartungen übertroffen / klar erfüllt nach Nutzertyp (bei hohen Erwartungen)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
spannende interdisziplinäre Anlässe	79.4	88.8	70.0	39.3	<i>gross</i>
Erweiterung meines Wissenshorizonts, intellektuelle Herausforderung	77.6	88.4	64.7	35.7	<i>gross</i>
spannende interdisziplinäre Kontakte und Austauschmöglichkeiten	76.1	85.2	66.2	37.0	<i>gross</i>
Stärkung meiner Kompetenzen und Softskills	66.5	78.7	52.6	15.0	<i>gross</i>
Aufbau von Freundschaften	59.6	68.0	40.0	16.7	<i>mittel</i>
finanzielle Unterstützung	52.8	60.3	48.7	50.0	-
Ausbau meines Netzwerkes	45.2	57.7	27.0	15.8	<i>mittel</i>
Eröffnung neuer (beruflicher) Perspektiven	32.4	29.6	37.3	16.7	<i>klein</i>
individuelle Förderung und Beratung	25.1	28.8	25.0	-	<i>klein</i>
Unterstützung durch Mentor/in (ehemals Betreuungsdozent/in)	23.5	24.0	28.1	18.2	-
fachspezifische Förderung und Beratung	16.7	20.4	14.3	-	<i>klein</i>

<sup>39</sup> Nutzertyp 1 = hohe Nutzung / hohe Motivation, Nutzertyp 2 = tiefe Nutzung / hohe Motivation, Nutzertyp 3 = tiefe Nutzung / tiefe Motivation

Tabelle 16: Nutzung des Förderangebots nach Kernphase

	Total	vor Kernphase II	Kernphase II	nach Kernphase II	Effektstärke
Ich habe (bisher) keine Bildungsveranstaltung besucht.	9.1	22.8	5.3	22.0	<i>mittel</i>
Ich besuche / besuchte Bildungsveranstaltung, aber eher selten.	38.8	54.5	36.3	35.6	<i>mittel</i>
Ich besuche / besuchte regelmässig einige Bildungsveranstaltung pro Jahr.	52.1	22.8	58.4	42.4	<i>mittel</i>
Ich habe (bisher) keine Vernetzungsveranstaltung besucht.	24.4	44.4	19.2	40.7	<i>klein</i>
Ich besuche / besuchte Vernetzungsveranstaltung, aber eher selten.	50.6	41.4	53.4	39.0	<i>klein</i>
Ich besuche / besuchte regelmässig einige Vernetzungsveranstaltung pro Jahr.	25.0	14.1	27.4	20.3	<i>klein</i>
n	727	102	569	59	

Tabelle 17: Anteil «sehr/eher» motiviert nach Kernphase

	Total	vor Kernphase II	Kernphase II	nach Kernphase II	Effektstärke
Bildungsveranstaltungen	87.9	68.8	90.4	91.7	<i>mittel</i>
Vernetzungsveranstaltungen (inkl. lokaler Stifflerstamm)	59.6	49.4	59.2	76.3	<i>klein</i>
n	711	91	560	60	

Tabelle 18: Hinderungsgründe während der Kernphase I und II

	Kernphase I (Befragung 2010)		Kernphase II	
	Anteil trifft zu	Mittelwert	Anteil trifft zu	Mittelwert
keine Hinderungsgründe			29.2	
Termine waren nicht mit meinem Stundenplan / mit anderweitigen Verpflichtungen im Studium vereinbar.	65.3	2.8	48.7	2.3
Die Erwerbstätigkeit neben dem Studium schränkt(e) die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen ein.	32.4	1.9	29.3	1.9
Auslandstudium / -semester verunmöglicht(e) die Teilnahme an Veranstaltungen.	38.6	2.1	26.4	1.8
Veranstaltungen fanden zu weit entfernt von meinem Wohnort statt.	26.4	1.9	27.4	1.9
Veranstaltung(en), die mich interessierte(n), war(en) schon ausgebucht.	18.4	1.5	18.1	1.7
Die Themen der ausgeschriebenen Veranstaltungen interessier(t)en mich nicht.	17.9	1.7	11.8	1.5
Ich beherrscht(e) die Sprache zu wenig, in der die Veranstaltung durchgeführt wurde.	7.3	1.3	7.1	1.4
Wegen geringer Anzahl Anmeldungen wurde eine Veranstaltung abgesagt.	2.1	1.1	1.1	1.1
n		386		552

Tabelle 19: Hinderungsgründe nach Nutzungstyp (Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
keine Hinderungsgründe	29.2	35.2	19.9	17.0	<i>klein</i>
Termine waren nicht mit meinem Stundenplan / mit anderweitigen Verpflichtungen im Studium vereinbar.	48.7	45.0	58.0	48.9	
Die Erwerbstätigkeit neben dem Studium schränkt(e) die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen ein.	29.3	23.0	39.8	38.3	<i>klein</i>
Auslandstudium / -semester verunmöglicht(e) die Teilnahme an Veranstaltungen.	26.4	25.2	28.4	29.8	
Veranstaltungen fanden zu weit entfernt von meinem Wohnort statt.	27.4	18.9	39.2	44.7	<i>klein</i>
Veranstaltung(en), die mich interessierte(n), war(en) schon ausgebucht.	18.1	18.2	19.3	14.9	
Die Themen der ausgeschriebenen Veranstaltungen interessier(t)en mich nicht.	11.8	8.5	13.6	27.7	<i>klein</i>
Ich beherrscht(e) die Sprache zu wenig, in der die Veranstaltung durchgeführt wurde.	7.1	6.9	6.8	10.6	
Wegen geringer Anzahl Anmeldungen wurde eine Veranstaltung abgesagt.	1.1	0.9	1.7	-	
<b>n</b>	<b>552</b>	<b>318</b>	<b>176</b>	<b>47</b>	

Tabelle 20: Bedeutung der Förderangebote nach Nutzertyp (Anteil sehr/eher wichtig, Kernphase II)

		Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
Bildungsprogramm	Intellectual Tools	81.5	89.6	76.6	54.2	<i>gross</i>
	Sommerakademien	60.1	70.9	49.7	20.8	<i>gross</i>
	Akademien der Studienstiftung des deutschen Volkes	21.3	25.4	17.1	8.3	<i>klein</i>
	Mehrtagesseminare in der Schweiz	65.8	75.5	56.6	31.3	<i>mittel</i>
	Mehrtagesseminare im Ausland	30.5	35.2	25.7	20.8	<i>klein</i>
	Kurzveranstaltungen	75.1	81.7	68.0	58.3	<i>klein</i>
	Peer Events	45.3	48.6	46.3	29.2	<i>klein</i>
Kontaktver.	Sozialanlässe	54.7	57.8	56.6	37.5	<i>klein</i>
	Stiftlerstamm	45.3	48.3	46.3	27.1	<i>klein</i>
	Partneranlässe mit potentiellen Arbeitgebern	32.8	32.4	34.3	27.1	
individuelle Förderung	Studienberatung allgemein	32.3	31.2	36.0	25.0	
	Studienberatung fachbezogen	25.0	25.4	25.1	22.9	
	Beratung Ausland	23.8	26.9	20.0	16.7	<i>klein</i>
	Laufbahnberatung	36.2	37.6	35.4	29.2	
	Unterstützung Stiftlerinitiativen	35.1	41.0	32.0	10.4	<i>mittel</i>
	Umgang mit Forschungsfachstellen	18.7	18.7	21.7	8.3	<i>klein</i>
	Frauenförderung	27.9	27.8	29.7	22.9	
finanzielle Förderung	Stipendien	49.9	52.9	45.1	47.9	
	Studien bzw. Doktorate im Ausland	33.3	36.4	30.9	25.0	
	Gastsemester Ausland	37.4	38.8	34.9	29.2	
	Kongresse	25.0	24.8	26.9	20.8	
	Praktika	23.5	23.2	24.0	22.9	
	punktueller Sachunterstützung	29.1	30.0	29.1	22.9	
Vernetzung	am Studienort	58.4	63.0	56.0	45.8	<i>klein</i>
	zwischen Hochschulen	49.9	58.1	43.4	29.2	<i>klein</i>
	mit anderen Studienstiftler/innen	86.8	93.6	82.9	64.6	<i>mittel</i>
	mit Ehemaligen	46.7	54.1	41.1	22.9	<i>klein</i>
	mit Mentoren/innen	48.7	50.2	49.1	41.7	
	"who ist who" auf der Webseite	39.2	48.0	32.0	12.5	<i>mittel</i>
	Stellenportal auf der Webseite	22.6	25.1	20.6	14.6	
n	567	327	175	48		

Tabelle 21: Nutzung des weiteren Angebots nach Nutzertyp (Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
individuelle Beratung (Studium, Auslandsaufenthalt, Laufbahn, persönliche Entwicklung)	20.1	21.1	23.0	6.1	<i>klein</i>
Unterstützung für eigene Veranstaltungen oder Projekte	17.2	23.5	9.8	4.1	<i>klein</i>
Vermittlung durch die Geschäftsstelle innerhalb des Netzwerks der Studienstiftung	4.8	6.5	2.9	2.0	
Referenz/Empfehlungsschreiben der Geschäftsstelle	12.6	14.9	8.6	10.2	<i>klein</i>
"who is who" im Intranet	39.8	47.1	32.2	24.5	<i>klein</i>
<b>n</b>	<b>563</b>	<b>323</b>	<b>174</b>	<b>49</b>	

Tabelle 22: finanzielle Unterstützung nach Nutzertyp (Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT
nichts erhalten	53.7	45.7	63.2	50.0
bis 1000 CHF	6.3	4.9	9.6	8.8
bis 5000 CHF	14.0	17.0	9.6	14.7
bis 10'000 CHF	4.3	5.3	3.7	2.9
bis 20'000 CHF	9.3	11.3	6.6	11.8
über 20'000 CHF	9.3	13.4	3.7	5.9
weiss nicht mehr / keine Antwort	3.2	2.4	3.7	5.9
<b>n</b>	<b>443</b>	<b>247</b>	<b>136</b>	<b>34</b>

Tabelle 23: Bedeutung des Netzwerks nach Nutzertyp (Anteil sehr/eher wichtig, Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke	
Kontakt und Austausch mit...	Studierenden aus anderen Studienrichtungen	87.7	94.4	83.5	62.2	<i>gross</i>
	Studierenden aus höheren Semestern	48.4	54.5	41.8	28.9	<i>klein</i>
	Studierenden von anderen Hochschulen	72.9	83.7	62.9	42.2	<i>gross</i>
	Mentor/in (ehemals Betreuungsdozent/in)	40.1	39.2	42.9	37.8	
	Expertinnen und Experten	58.2	65.2	53.5	35.6	<i>klein</i>
Form des Nutzens	Bilden von Freundschaften	66.5	77.1	58.2	28.9	<i>mittel</i>
	intellektuelle Bereicherung, Quelle von Motivation	93.2	97.8	91.8	68.9	<i>gross</i>
	breiter Pool an Ansprechpersonen, die bei spezifischen Fragen konsultiert werden können	52.6	59.9	47.6	26.7	<i>klein</i>
	eigenes Netzwerk aufbauen in Hinblick auf die eigene akademische/berufliche Laufbahn	52.2	58.3	44.7	40.0	<i>klein</i>
	Partner für eigene Initiativen und Projekte finden	34.1	42.6	24.7	15.6	<i>klein</i>
<b>n</b>	<b>546</b>	<b>319</b>	<b>170</b>	<b>45</b>		

Tabelle 24: Nutzung des Netzwerks nach Nutzertyp (Kernphase II)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
während meiner Zeit in der Studienstiftung	20.0	27.7	10.5	6.5	<i>klein</i>
nach meiner Zeit in der Studienstiftung	7.5	8.5	5.8	4.3	
keine Nutzung	77.3	70.4	86.0	91.3	
n	550	318	172	46	

Abbildung 39: Wirkungen auf die Geförderten: Wissen und Kompetenzen (Kernphase II, n=516)

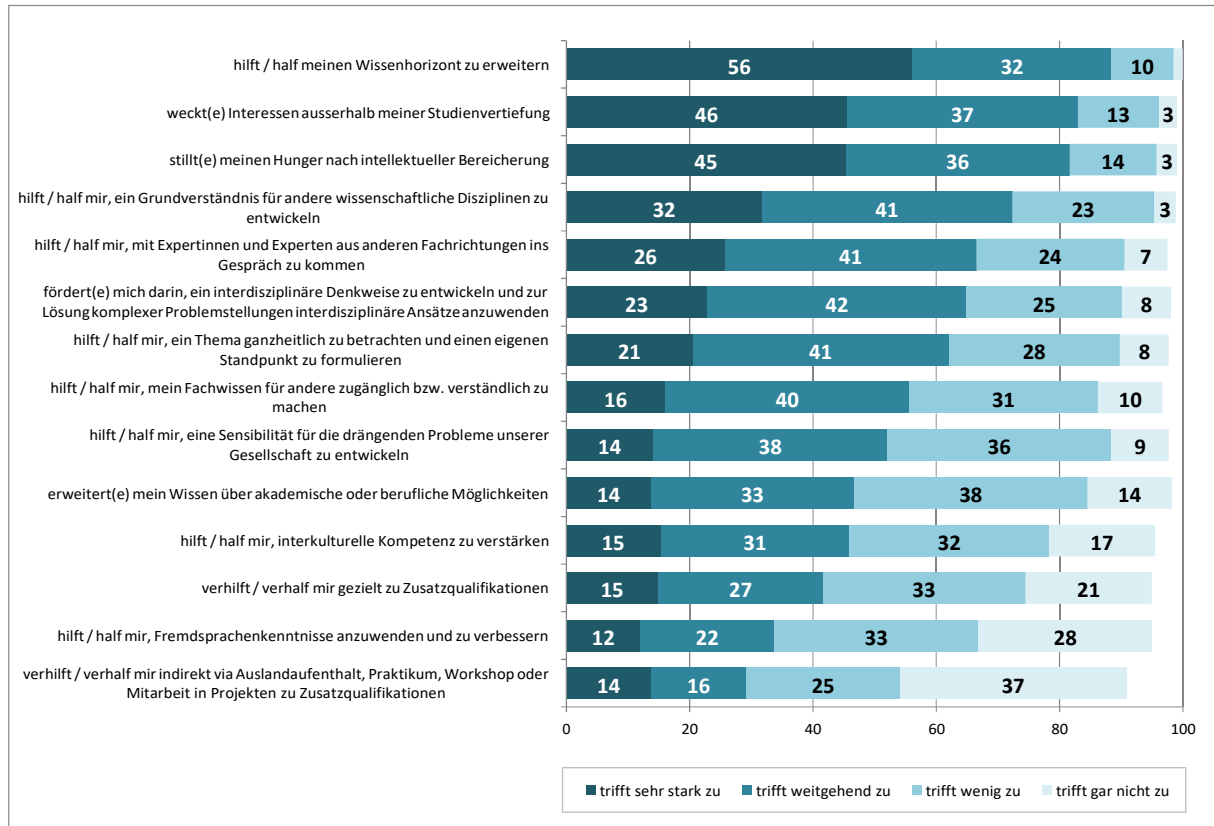


Abbildung 40: Wirkungen auf die Geförderten: Austausch und Anregung (Kernphase II, n=507)

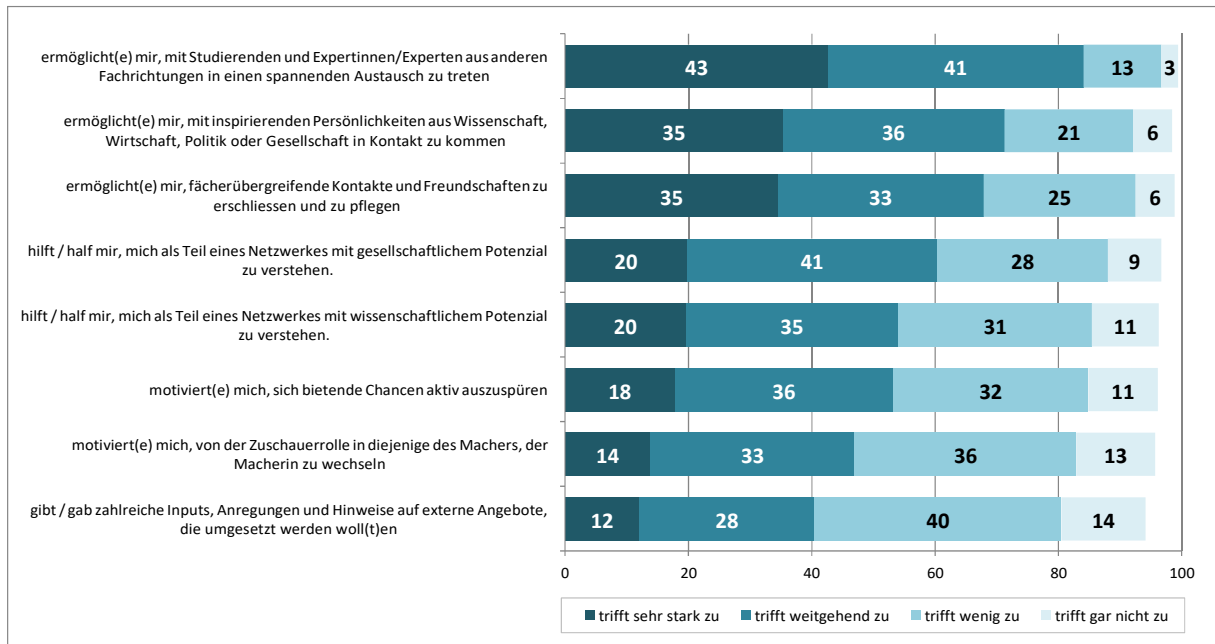


Abbildung 41: Wirkungen auf die Geförderten: eigene Initiativen und Engagement (Kernphase II, n=494)

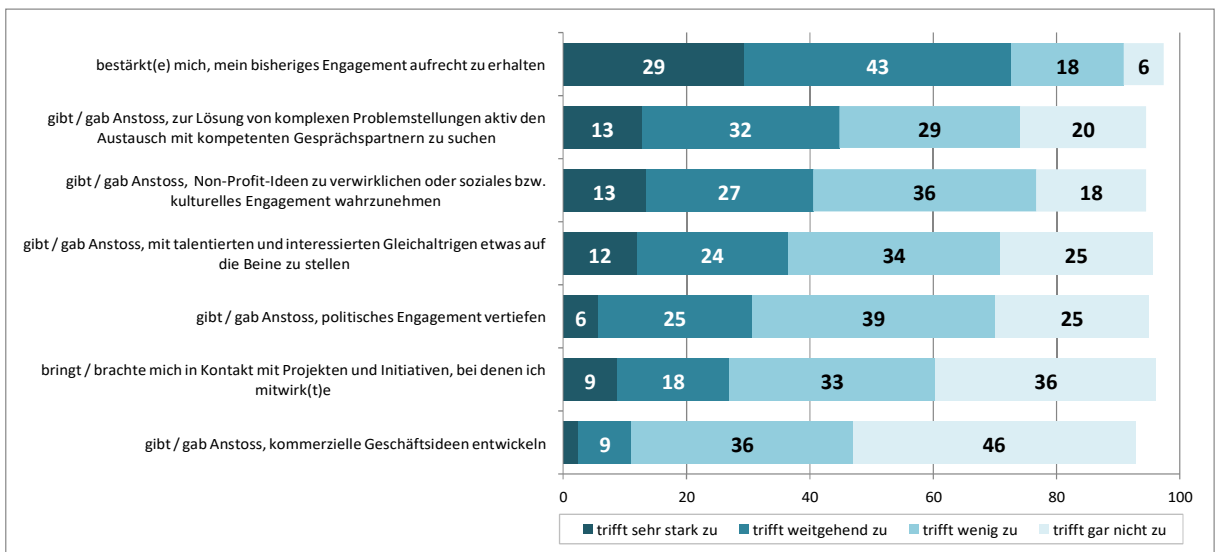


Abbildung 42: Wirkungen auf die Geförderten: finanzielle Leistungen (Kernphase II, n=185)

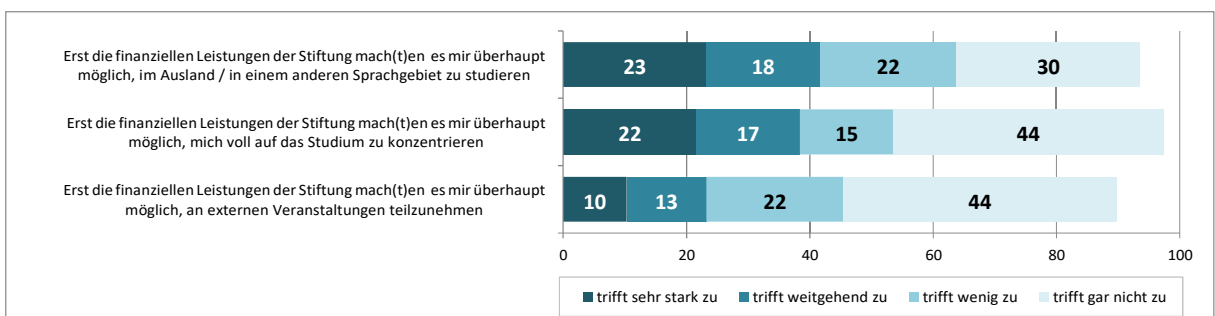


Abbildung 43: Wirkungen auf die Geförderten: persönliche Entwicklung (Kernphase II, n=503)

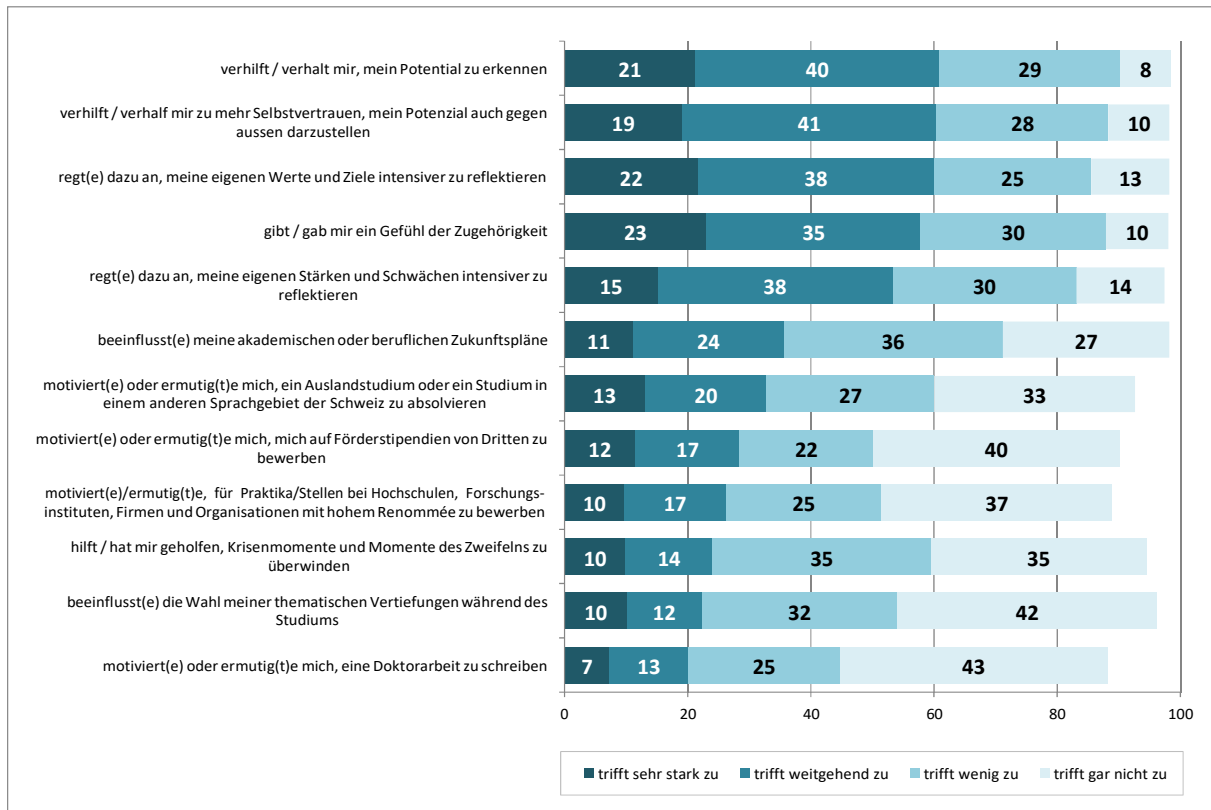


Abbildung 44: Vergleich des Einflusses der Studienstiftung und der Hochschule (Kernphase II, n=495)

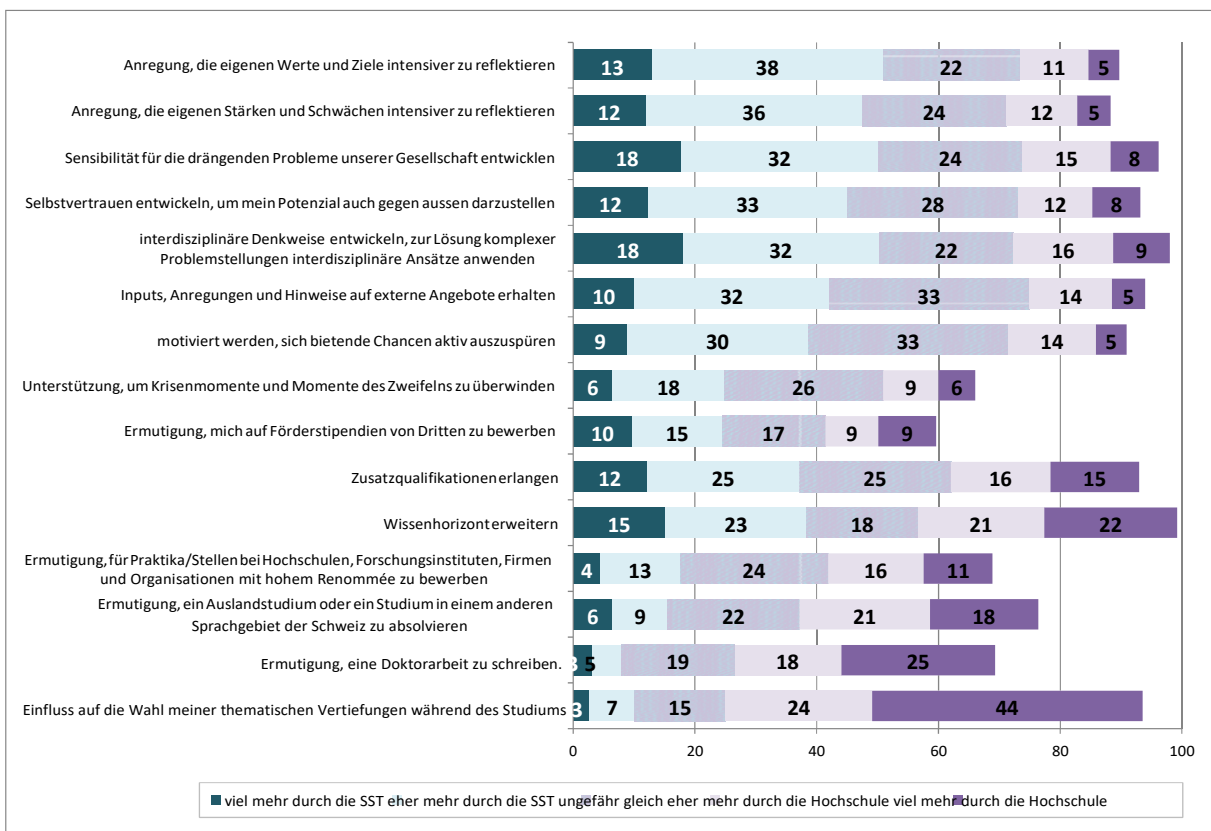


Tabelle 25: Verstärkung des Engagements angeregt durch die Studienstiftung (Kernphase II, Anteil in %)

	Total	Nutzertyp HH	Nutzertyp TH	Nutzertyp TT	Effektstärke
ja, selber Aktivitäten lanciert	24.0	32.0	14.3	8.2	<i>klein</i>
ja, an Aktivitäten beteiligt	46.5	55.1	40.0	26.5	<i>klein</i>
nein, Engagement nicht verstärkt	38.2	27.4	50.3	65.3	<i>mittel</i>
n	566	325	175	49	

In der Befragung von 2010 gaben 28% bzw. 27% der Geförderten in der Kernphase I an, zusätzliche Aktivitäten lanciert zu haben bzw. an Aktivitäten beteiligt gewesen zu sein. 56% gaben an, ihr Engagement nicht verstärkt zu haben. Entsprechend gelingt es der Studienstiftung in jüngster Zeit besser, die Geförderten zu einem zusätzlichen Engagement zu motivieren.

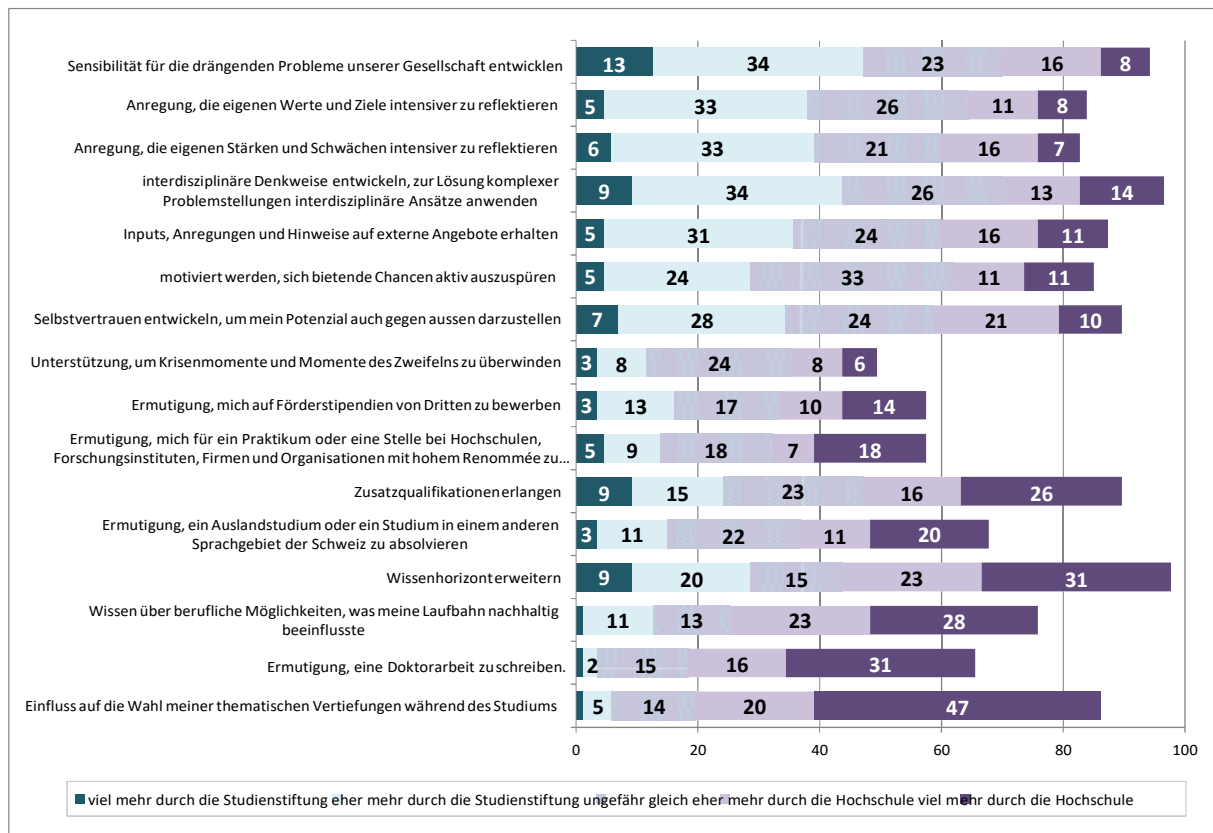
Die meisten dieser Aktivitäten finden im Kontext «Soziales Engagement» (24% aller Geförderten der Kernphase II) und «Wissenschaft» (22%) statt. Auch in der Politik (19%), in der Kultur (16%) und in der Umwelt (11%) engagieren sich die Geförderten angeregt durch die Studienstiftung zusätzlich zu ihrem bestehenden Engagement. Tendenziell zugenommen hat das Engagement im Vergleich zur Kernphase I (Befragung 2010) im Kontext «Wissenschaft», «Politik» und «Umwelt». In den offenen Antworten wird eine grosse Vielfalt an verschiedenen Einsatzgebieten aufgezeigt, die sich folgendermassen grob zusammenfassen lassen:

- Politik: Politische Ämter und Initiativkomitees, Hochschulpolitik, Organisation von Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit
- Wissenschaft: Austauschgefässe, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen, Nachwuchsförderung, eigene Initiativen (z.B. reach)
- Soziales Engagement: Freiwilligenarbeit, Vereinsarbeit, Mitwirken in NGO
- Kunst: Organisation von Gruppen (z.B. Theater, Lesegruppen), Kunstveranstaltungen, Mitarbeit in Kommissionen
- Umwelt: NGO, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, eigene Achtsamkeit
- Anderes: Engagement für die Studienstiftung

Abbildung 45: Wirkungen und Nutzen der Studienstiftung aus dem Rückblick betrachtet (n=100)



Abbildung 46: Wirkungen der Studienstiftung im Vergleich zu den Hochschulen aus dem Rückblick betrachtet (n=87)



Werden die Ergebnisse der Geförderten in der Kernphase II zum Vergleich hinzugezogen, so zeigt sich, dass die Studienstiftung in jüngster Zeit ihren Fördereffekt vor allem bei Aspekten zur persönlichen Entwicklung, bei Aspekten unter Austausch und Anregung sowie bezüglich Zusatzqualifikationen gegenüber den Hochschulen stärken konnte, wobei auch der Umkehrschluss zulässig ist, dass die Hochschulen die Studierenden bezüglich dieser Aspekte jüngst weniger fördern als vor 2010.

Tabelle 26: Verbundenheit mit der Studienstiftung nach Befragungszeitpunkt und Kernphase

	Befragung 2010	Befragung 2020	
		alle vor Kernphase II	Kernphase II
Bin Mitglied der Alumni-Organisation der Studienstiftung.	62.9	43.0	42.7
Allgemein, indem ich mich im Sinne der Stiftung für den wissenschaftlichen <u>Nachwuchs engagiere.</u>	16.7	9.6	10.1
Indem ich für die Stiftung ehrenamtlich arbeite (z.B. Assessor(in), Mentor(in), <u>Veranstaltungsleiter(in) u.a.</u> ).	5.4	8.8	9.1
Indem ich in die Hochschule eintretende Studierende auf die Stiftung aufmerksam mache.	10.8	5.5	5.8
Ich bewege mich in einem Netzwerk, zu dem ich massgeblich via Aktivitäten der Studienstiftung bzw. via Personen im Umfeld der Studienstiftung Zugang erhalten <u>habe</u> .	5.9	4.2	4.5
Bin Mitglied des Fördervereins der Studienstiftung.	4.3	0.8	-
Anderes	-	3.8	3.5
Keine Verbundenheit	30.1	26.8	27.5
n	186	523	396